Lateinische Litteraturdenkmäler
des XV. und XVI. Jahrhunderts.
Herausgegeben von
Max Herrmann und Siegfried Szamatólski.
7.

DEUTSCHE LYRIKER
DES
SECHZEHNTEN JAHRHUNDERTS.

Ausgewählt und herausgegeben
von
Georg Ellinger.

BERLIN.
Verlag von Speyer & Peters
Buchhandlung für Universitäts-Wissenschaften
1893.



DEUTSCHE LYRIKER

DES

SECHZEHNTEN JAHRHUNDERTS.

Ausgewählt und herausgegeben

von

Georg Ellinger.

BERLIN.
Verlag von Speyer & Peters
Buchhandlung für Universitäts-Wissenschaften.
1893.

Lateinische Litteraturdenkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts.
Herausgegeben von Max Herrmann und Siegfried Szamatólski.
Heft 7.

Einleitung.

Von der lateinischen Dichtung des sechzehnten Jahrhunderts hat bis jetzt im wesentlichen nur die dramatische Poesie Berücksichtigung gefunden, während der lateinischen Lyrik und Epik dieses Zeitalters wenig Beachtung geschenkt worden ist. Der Grund für diese Vernachlässigung ist nicht schwer zu finden; es kann nämlich weder als eine leichte noch als eine erfreuliche Aufgabe bezeichnet werden, die ungeheure Masse dieser Produktion durchzuarbeiten und aus ihr die Bedeutung, die den einzelnen Dichtern und Dichtungen zukommt, abzuwägen und festzustellen. Gleichwohl legt schon die ganz aufserordentlich grofse Zahl der Männer, welche im 16. Jahrhundert mit mehr oder weniger Geschick der lateinischen Dichtung ihre Kräfte zugewandt haben, die Aufgabe nahe, auch diese Poesie in ihren Haupteigentümlichkeiten und ihren bedeutendsten Vertretern zu erkennen. Die lateinische Poesie bildet eine so wesentliche Richtung innerhalb der deutschen Litteratur des 16. Jahrhunderts, dafs der, dem es um eine klare Übersicht über den Gesamtverlauf unserer Dichtung zu thun ist, unmöglich achtlos an ihr vorübergehen darf. Bis jetzt indessen fehlte es an jedem Hilfsmittel, welches über diesen wichtigen Nebenzweig der deutschen Poesie auch nur einigermafsen hätte orientieren können. Die am Anfange des 17. Jahrhunderts zusammengestellte Auswahl aus den lyrischen und epischen Neulateinern Deutschlands im 16. Jahrhundert, die Delitiae poetarum Germanorum (Frankfurt 1612), bietet zwar dem Forscher eine vortreffliche Stütze, zumal sie manche Stücke enthält, die verschollen oder

doch in kleinen Bibliotheken versteckt sind, wo man sie nicht sucht. Aber eine klare Übersicht über die lateinische Dichtung Deutschlands im 16. Jahrhundert nach ihren wichtigsten Richtungen vermögen die Delitiae nicht zu gewähren. Schon die grofse Ausdehnung (das Werk umfafst sechs starke Bände) erschwert die Übersicht; dazu kommt, dafs die meisten darin enthaltenen Stücke ziemlich wahllos zusammengerafft und nebeneinander gestellt sind. Von manchen Dichtern ist alles, was sie geschrieben haben, das Bedeutende und minder Bedeutende, das Charakteristische so gut wie das ganz Belanglose, in die Auswahl hineingesteckt worden, andere wieder sind nur durch wenige Gedichte und gar nicht selten durch ungeeignete vertreten, einzelne Poeten fehlen, andere könnten ganz gut fehlen. Erwägt man ferner, dafs auch die Delitiae schon ziemlich selten geworden und daher nur wenigen zugänglich sind, so wird man wohl die Existenzberechtigung des nachfolgenden Versuchs nicht bestreiten, der durch sorgfältig ausgewählte Stücke ein Bild von dem Gesamtbestand der lateinischen Lyrik und der verwandten Gattungen Deutschlands im 16. Jahrhundert in ihren bedeutendsten Persönlichkeiten und Richtungen geben will. Vielleicht läfst sich später eine ähnliche Auswahl auch für die gleichzeitige Epik zusammenstellen; den Gesamtverlauf dieser Poesie gedenkt der Herausgeber, wenn ihm Mufse und Kraft bleibt, in einer seit Jahren vorbereiteten Geschichte der lateinischen Dichtung Deutschlands im 16. Jahrhundert zu schildern.

Die Hauptmasse der lateinischen Lyrik Deutschlands in dieser Zeit entfällt auf die religiöse und die Gelegenheitspoesie. Die Bibel bot für die religiöse Dichtung naturgemäfs den ausgiebigsten Stoff. Daher sind einzelne dazu besonders geeignete biblische Bücher ungemein oft in lateinische Verse umgesetzt und paraphrasiert worden, namentlich die Psalmen und das hohe Lied, gelegentlich aber auch andere Bücher der heiligen Schrift, so aus dem alten Testament der Jesus Sirach durch Henricus Hermann (1585), ein Teil des Buches Daniel durch Matthaeus Gothus (1573), aus dem neuen Testament z. B. die Paulinischen Briefe an die Römer, Korinther, Epheser und Galater, die Johannes Rothius (1563) in höchst nüchterner und kahler Weise umschrieben hat. Am häufigsten paraphrasiert

sind natürlich die Psalmen und zwar sowohl einzelne wie auch der ganze Psalter. Da die Psalmen für eine solche Art der Bearbeitung relativ am geeignetsten waren, sind auch unter den Psalmenparaphrasen einige wirklich gelungene Leistungen zu treffen. Auch die sonntäglichen Evangelien und Episteln haben vielfach ähnliche Bearbeitung gefunden; es wurde nämlich entweder kurz der Inhalt der betreffenden Stücke angegeben, wie dies z. B. Urbanus Freudemannus (Argumenta in singula evangelia . . . versu elegiaco reddita. Wittenberg 1571) recht geschickt und präcis gethan hat, oder die ganze Schriftstelle wurde mit gröfserer oder geringerer Selbständigkeit wiedererzählt bezw., wenn es eine Briefstelle war, dem Gedankeninhalt nach wiederholt. So trocken und saftlos uns alle diese Versuche auch erscheinen mögen, so war doch hier ein Anfang zu selbständiger poetischer Thätigkeit am ehesten möglich. Schon in dem Enchiridion poeticum des Nicolaus Asclepius Barbatus (Marburg 1568) spüren wir z. B., wie sich aus dem Wiedergeben des überlieferten Stoffes allmählich die Keime eigner dichterischer Erfindung entwickeln, so gelegentlich in den Umschreibungen der Bibelstellen selbst, mehr aber noch in den Gebeten, die der Dichter jeder einzelnen Paraphrase angehängt hat. Von hier aus war es nur noch ein Schritt, die Umschreibungen der Schriftstellen überhaupt wegzulassen und den Inhalt der Bibelstücke zum Gegenstande frommer Betrachtungen zu wählen. Das ist wiederum von den neulateinischen Dichtern sehr häufig geschehen, sowohl in einzelnen Gedichten als in ganzen Sammlungen, z. B. in den Carmina evangelica des Matthias Berg, aus denen ein Beispiel der folgenden Auswahl einverleibt worden ist.

Wie an Bibelstellen, so knüpfte die lateinische Dichtung selbstverständlich auch an die christlichen Feste an. Zahllos sind die Gedichte In natalem diem, In resurrectionem Iesu Christi, In Pentecosten; man kann sagen, dafs kaum einer der Dichter, von denen wir eine gröfsere Anzahl von Werken besitzen, nicht ein solches Gedicht oder mehrere verfafst hat; von zahlreichen Dichtern sind uns überhaupt nur derartige Gedichte überliefert worden: um nur wenige Beispiele anzuführen, Elegien In natalem diem Iesu Christi von

Lucas Mechovius (Frankfurt a. O. 1575), Johannes Linck (Görlitz 1581), Johannes Berlin (1587), In resurrectionem von Augustinus Curius (Wittenberg 1587), In festum pentecostes von Christophorus Gruner (Leipzig 1578). Es versteht sich von selbst, dafs in diesen Gedichten bestimmte Gedanken und Wendungen stets wiederkehren; in allen drei Arten finden wir den Hinweis auf die Güte Gottes, der seinen Sohn in die Welt geschickt und durch die Ausgiefsung des heiligen Geistes die Menschen beglückt hat; in den Weihnachtsgedichten z. B. wird sehr häufig der Gegensatz ausgemalt zwischen der Herrlichkeit des Erlösers und der ärmlichen Umgebung, in der er geboren wurde; auch die winterliche Jahreszeit bietet einen willkommenen Gegenstand zur Herausarbeitung des Gegensatzes in eingehender Schilderung. Trotzdem sich für diese Gedichte nun bald ein bestimmtes Schema gebildet hatte, fehlte es doch nicht ganz an eignen Zügen. Auch andere Feste boten gelegentlich der Dichtung Stoff, so z. B. der viel besungene Geburtstag Johannes des Täufers. Mehr in das epische Gebiet gehört schon der Triumphus Christi, in dessen Mittelpunkt die Schilderung der Höllenfahrt Christi und seiner darauf folgenden Rückkehr in den Himmel stand und für den ebenfalls ein ganz bestimmtes Schema mafsgebend geworden war. Dagegen gaben Betrachtungen über die Güte Gottes, die Natur des heiligen Geistes und der Engel wieder der Lyrik reichen Stoff; in den Gedichten über den heiligen Geist wird meist der Versuch gemacht, seine Eigenschaften zu entwickeln und seine Wirksamkeit in der Geschichte des alten und neuen Bundes zu beschreiben: De spiritu sancto z. B. von Laurentius Widemann (Rostock 1565), von Michael Kirchhof (Frankfurt a. O. 1594), von Valentinus Regius (1594) und selbstverständlich auch von bedeutenderen Dichtern, unter denen hier nur Michael Haslob erwähnt werden möge. Die Engel werden meist gefeiert als Beschützer der Menschen namentlich gegen die Tücken des bösen Feindes: De angelis z. B. von Franziscus Rudelius (Wittenberg 1577); wahrscheinlich von dieser Elegie abhängig ist Daniel Mermann (Frankfurt 1580), vgl. auch das viel frühere Gedicht von Josias Menius, De excubiis angelicis (Wittenberg 1551). Nehmen wir hinzu, dafs auch an einzelne bestimmte Vorgänge

namentlich aus dem neuen Testament, aber gelegentlich auch aus dem alten, allgemeine Betrachtungen angeknüpft wurden, so hätten wir damit im wesentlichen das Stoffgebiet erschöpft, das der religiösen Lyrik der lateinischen Dichtung zu Gebote stand.

Denn rein individuelle religiöse Lyrik ist entsprechend dem Charakter des Zeitalters und des gleichzeitigen Kirchenliedes im ganzen wenig zu finden; die lateinische Dichtung zeigt ihre Hauptstärke da, wo sie an das Thatsächliche anknüpfen und dieses etwas näher ausführen kann. Nur einem Dichter ist es hin und wieder gelungen, die religiöse Lyrik individueller zu gestalten: Johannes Stigel. Ein Gedicht wie Stigels Inter equitandum (Bd. I, S. 20 a. ff. der Ausg. von 1579 ff.) enthält wirklich Ansätze zu einer Zwiesprache des Herzens mit Gott, obwohl es an trockenen Wendungen nicht fehlt und religiöse Polemik sich unangenehm eindrängt. Stigel mufs überhaupt zu den bedeutendsten religiösen Dichtern der lateinischen Lyrik Deutschlands gezählt werden; auch bereits besprochene Formen wufste er, freilich nicht immer, mit individueller Kraft zu erfassen und zum Teil anmutend darzustellen; das zeigen z. B. die beiden Elegien In passionem (Bd. I, S. 94 a. ff.), vor allen Dingen aber die Elegie De angelorum custodia (S. 102 ff.), wo der Beistand, den die Engel in schwierigen Lagen und in Gefahr dem Menschen gewähren, an Zügen aus dem eigenen Leben des Dichters hübsch gezeigt wird. Neben Stigel werden als die beiden hervorragendsten religiösen Dichter Georg Fabricius und Johannes Mylius anzusehen sein. Fabricius hat das Beste in seinen Oden geleistet; trockener sind schon seine Hymnen, deren erste drei Bücher die einzelnen Stadien des Leidens Christi begleiten, während das vierte Buch Gedichte enthält, die an einzelne Festtage und neutestamentliche Persönlichkeiten anknüpfen, und das fünfte Buch mehr allgemein gehaltene Hymnen und kurze Betrachtungen bringt; ähnlich geartet sind seine Paeanes angelici, in denen die Engel ihrer Betimmung und ihren Aufgaben nach einzeln beschrieben werden, während in seinem Heroicon liber die Helden des alten Testaments zusammengefafst werden. Läuft in diesen Beschreibungen auch manches Prosaische mit unter, so be-

rührt die Knappheit des Ausdrucks, zu der das Versmafs der Hymnen unwillkürlich zwingt, doch wohlthuend im Gegensatz zu der Wortverschwendung, wie sie sonst in dieser Poesie üblich ist. Johannes Mylius endlich zeigt in seinen religiösen Gedichten eine gewisse Eigenart, die in seinen gröfseren Gedichten zuweilen nur durch allzu starke Anhäufung von rhetorischen Mitteln, z. B. der Anapher, getrübt wird. Seine gelungenste Leistung bietet das dritte Buch seiner vier Bücher sacrorum carminum; es enthält die wichtigsten Momente des Lebens Jesu, meist in Monologen, die er bestimmten Personen, Jesus selbst, Maria, Joseph in den Mund legt; das in unserer Auswahl enthaltene Stück (S. 78 f.) ist diesem Buche entnommen. Am originellsten zeigt sich Mylius indessen in einem noch später zu behandelnden Gedichte, in dem er die Formen der Hochzeitspoesie für die religiöse Dichtung auszunutzen sucht.

Denn den gröfsten Raum innerhalb der Gelegenheitsdichtung nimmt die Hochzeitspoesie ein; zahllos sind die carmina nuptialia, die die lateinischen Poeten zu den Hochzeiten ihrer Mäcenaten und Kollegen verfertigt haben. Dafs bei einer solchen Menge von gleichartigen Dichtungen eine starke Monotonie unvermeidlich war, erklärt sich von selbst, und ebenso selbstverständlich ist es, dafs fast keine dieser Gelegenheitspoesien einen anderen als historischen Wert beanspruchen kann. Gleichwohl darf auch dieser Zweig der lateinischen Dichtung nicht ganz übergangen werden. Gerade der enge Kreis von Vorstellungen, innerhalb dessen sie sich bewegte, war geeignet, die Erfindungskraft zu steigern, da sich die Dichter Mühe geben mufsten, dem beständig wiederkehrenden Gegenstande neue Seiten abzugewinnen. So hat man denn für die Hochzeitsgedichte die verschiedenartigsten Einkleidungen gewählt; bald begnügt sich der Dichter mit breit ausgeführten Glückwünschen für den kommenden Ehestand, bald schildert er dem Bräutigam das Glück, welches ihn an der Seite seiner Gemahlin erwartet. Nicht selten wird auch die Vorgeschichte der Ehe erzählt, die erste Begegnung der Liebenden, die Werbung und die Verlobung, auch die Geschlechter, denen Braut und Bräutigam entstammen, werden *wohl verherrlicht*, und natürlich ist es, dafs auch die Schön-

heit der Braut gebührend herausgestrichen wird. Deutlich wird dieses Suchen nach neuen Gedanken und Wendungen vielleicht werden, wenn man die bedeutendsten Hochzeitsgedichte eines Dichters durchgeht. Der bereits erwähnte Georg Fabricius hat seine Hochzeitsgedichte in zwei Büchern gesammelt und die mannigfaltigsten Einkleidungen verwendet: an den einzelnen Teilen einer Münze werden die notwendigen Eigenschaften eines guten Ehestandes dargethan (S. 438 der Gesamtausgabe von 1567), ein Loblied auf die Weiber mit Polemik gegen Euripides wird angestimmt (S. 406), Adams und Evas Schöpfung und ihre Verbindung durch Gott erzählt. Biblische Einkleidungen, Paraphrasen biblischer Worte finden sich häufig. Auch die Pflichten eines guten Ehemannes und einer guten Ehefrau werden im einzelnen auseinandergesetzt (S. 453). Martinus Salbachius, der drei Bücher Hochzeitsgedichte in seinen Carminum libri septem (Wittenberg 1573) zusammengestellt hat, weist in einem Gedicht recht ungalant darauf hin, dafs es zwar am angenehmsten sei, ehelos zu leben, dafs man aber, da nur wenige in diesem Stande keusch zu sein vermöchten, am besten thue, den Nacken dem Ehestande zu beugen; eine Warnung vor böser Lust und die Ermahnung zur Keuschheit schliefsen sich an diese allgemeine Bemerkung an. Jene Warnung bietet ihm Veranlassung, an einer Geschichte aus dem Altertum zu zeigen, wie Unkeuschheit immer ein schlechtes Ende nimmt und zum Verderben führt. Zu demselben Zwecke führt er in einem zweiten Gedichte eine andere Erzählung aus dem Altertum vor, während ein drittes als Beispiel einer keuschen Ehefrau die Geschichte der Susanna erzählt. Ein anderes Gedicht vergleicht den Mann, der in den Hafen der Ehe einläuft, mit dem Schiffer, der den Port nach schweren Mühen und Gefahren erreicht, und ergeht sich dann in Betrachtungen über die Heiligkeit und Notwendigkeit des Ehestandes. Ein anderes Mal stellt der Verfasser dar, wie das Brautpaar zur Kirche zieht, wo die fröhlichen Eltern, Verwandte und Gäste warten, er begleitet sie vor den Altar und beschreibt im einzelnen die heilige Handlung, indem er die Predigt des Pfarrers wiedergiebt, der anknüpfend an die Geschichte von der Schöpfung des Weibes und an eine Stelle des Paulus die

Pflichten beider Ehegatten auseinandersetzt. Auch dem Drama sich nähernde Formen werden verwandt: so erhalten wir z. B. drei Monologe; zunächst erklärt der Bräutigam, dafs er mit Venus und Cupido nichts zu thun haben wolle, sondern dafs ihn heilige Liebe erfülle, die Braut schliefst sich mit einigen Worten an, worauf dann Hymenaeus wieder einige Beispiele für eheliche Treue und Keuschheit beibringt. Eine sehr häufig benutzte Form, die ebenfalls das Dramatische streift, ist auch von Salbachius verwandt worden: Apollo erscheint mit den neun Musen bei dem Hochzeitsfeste. Zunächst orientiert Apollo über Braut und Bräutigam und die Vorgeschichte der Ehe, dann ergreifen die Musen, jede in einem anderen Versmafse, das Wort, wobei freilich ein arger Kostümfehler dadurch begangen wird, dafs die Musen beständig biblische Beispiele im Munde führen und z. B. Clio die Geschichte von der Erschaffung des Weibes getreu nach der Bibel erzählt. Thalia mahnt zur Keuschheit, indem sie wiederum ein warnendes Beispiel aus dem Altertum anführt, Erato zu unverdrossener Arbeit, die Fabel von der Grille und Ameise benutzend; Melpomene führt aus, wie alles der Liebe diene, Urania bringt ihre Glückwünsche, die sie in die namentlich für den Grufs so oft verwendete priamelhafte Form kleidet. Wie hier die Musen, so erscheinen gelegentlich bei der Hochzeit auch die Grazien, und in einem Gedichte des Johannes Mylius treten die Grazien mit den Musen zusammen auf. Dieses Gedicht ist überhaupt recht charakteristisch: wir erhalten zunächst eine längere erzählende Einleitung, die sich mit den Geschlechtern der Braut und des Bräutigams beschäftigt, dann ergreift der Brautvater das Wort und erklärt in einer gar nicht übel ausgeführten Rede, dafs er keinen Grund habe, die Hochzeit länger hinauszuschieben, da das Weib dem Manne als liebende Gefährtin gegeben sei. Dann empfängt der Bräutigam die Braut. “Sicque tenens niveae pudibundos virginis artus Oscula non ulli, sed sibi danda rapit. Inter et amplexus nimio superatus amore Exhibuit faciles ore favente sonos: ‘Lux mea deliciumque meum, mea vita decusque, Tu mea luce quies, tu mea nocte quies, Sola meos potuit tua sensus forma movere, Integritas morum castaque vita tua. Tu mihi sola places,

redama tu sola Philonem [der Vorname des Bräutigams] Fertilis in thalamos uxor itura meos.' Dixit et amplexu nondum saturatus honesto Ominibus faustis oscula plura tulit." Nun wird die Hochzeit prächtig gefeiert, Hymenaeus aber steigt mit den Grazien herab und mischt sich unter die fröhlichen Freunde, Wein und Speise geniefsend, während die Grazien die Braut umringen; dann erscheinen auch die neun Musen und beginnen in verschiedenen lyrischen Mafsen Gesänge anzustimmen: Clio preist die Familien der Braut und des Bräutigams; Melpomene rühmt die Vorzüge des ehelichen Lebens, wobei wieder die Erschaffung der Eva herbeigezogen wird; Thalia meint, es möge, wer da wolle, nach Waffen und Triumphen trachten, sie habe andere Ziele, sie fordere zu frohem Scherz und den Freuden des Bechers auf, denn auch Christus war bei fröhlicher Hochzeit Gast und hat dort Wasser in Wein verwandelt; Euterpe feiert wiederum das Glück des ehelichen Lebens, Terpsichore fordert zu fröhlichem Gesange auf; Erato preist die Familie der Braut; Calliope erzählt eine Geschichte, wie Chodco, ein Ahnherr des Bräutigams, seinen litthauischen Herzog aus der Gefangenschaft rettet; Urania mahnt die Neuvermählten zur Frömmigkeit und fleht den Segen des Himmels auf sie herab; Polyhymnia wünscht dem Bräutigam, dafs die Braut ihn umschlinge so wie die Rebe den Ulmenbaum und dafs sie reichliche, Vater und Mutter ähnliche Nachkommenschaft bringen möge. Unterdessen ist aber Hymenaeus wieder herangekommen, er heifst die geschwätzige Schar schweigen und erinnert daran, dafs die Nacht da wäre, die den Bräutigam mahne, die Braut zum Ehebette zu geleiten. Mit der Fackel leuchtet er den Neuvermählten vor, und die Grazien stimmen ein Beglückwünschungslied an. Aber Hymenaeus gebietet noch einmal Stillschweigen und bringt einen mutwilligen Scherz über das bevorstehende Glück des Bräutigams vor, der alle zum Lachen bringt — ein Thema, das sonst bei den lateinischen Dichtern im Gegensatz zu der deutschen Hochzeitspoesie des 17. Jahrhunderts sehr selten berührt wird. Nun wird ganz kurz, aber nicht ohne Anmut das Weitere angedeutet; mit dem Berichte, dafs die Neuvermählten am Morgen sich unter Gebeten erheben, und dem Wunsche des

Dichters, dafs Jesus diese Gebete erhören möge, schliefst das Gedicht. Sehen wir hier, wie das Hochzeitsgedicht durch Einfügung der Musen, des Hymenaeus und der Grazien zu einem lebendig bewegten kleinen episch-dramatischen Kunstwerke geworden ist, so werden auch sonst wohl andere, z. B. allegorische Gestalten in ähnlicher Weise eingeführt, so die Caritas, Castitas, Concordia, Pietas u. a. Natürlich wurden neben diesen etwas anspruchsvolleren Formen auch die einfacheren nicht vernachlässigt, so giebt uns z. B. Johannes Albinus zu einer Hochzeit ein Encomium matrimonii (Lipsiae 1587), in dem wir freilich nicht das empfangen, was wir eigentlich erwarten, da das Gedicht ziemlich dispositionslos verläuft und erzählende Episoden sich störend eindrängen. So ist hier wieder die Geschichte von Adam und Eva ausführlich erzählt; doch fehlt es auch hier nicht an anmutenden Zügen, wie es denn z. B. eine hübsche Erfindung ist, dafs Adam schon im Traum die holde Jungfrau sieht und dann, als er aufwacht, das süfse Glück des Traumes fortdauert. Und schön ist es auch, wenn der Dichter schildert, wie die Gattin in schweren Zeiten den Mann durch ihre tröstenden Worte aufrichtet, indem sie ihn auf die Wandelbarkeit des Geschickes hinweist, auf die Gaben Gottes, die sie bereits genossen, und ihm zuruft: 'Aspice filiolos, ut te per tecta frequentes Circumeunt blandaque vocant te voce parentem, Hosne Deo curae pulcellos esse negabis? Nos quoque (num dubitare potes?) servabit ut illos Est servaturus, caeli quibus adnuit arcem.' Ganz anmutig wird auch von Nicodemus Frischlin in seinem Gedicht zur Hochzeit des Herzogs Ludwig von Württemberg die Form des Liebesbriefes verwendet.

Sehen wir also, wie trotz der scheinbaren Unfruchtbarkeit der Gattung doch die lateinische Dichtung dieser Art der Poesie eine immerhin nicht unbeträchtliche Steigerung der Erfindungs- und Gestaltungskraft zu verdanken hat, so kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn der Versuch gemacht wird, die typischen Formen der Hochzeitspoesie auch anderen Gattungen dienstbar zu machen. Die Auffassung des Verhältnisses Jesu zu der Seele oder zu der Menschheit als eine Ehe ist eine Vorstellung, die nicht blofs der Mystik,

sondern auch der gesamten religiösen Poesie eigentümlich war; es ist daher erklärlich, dafs ein Dichter wie Johannes Mylius, der sowohl auf dem Gebiete der geistlichen als auch, wie wir eben gesehen haben, auf dem der Hochzeitspoesie eine nicht zu unterschätzende Eigenart entfaltete, den Versuch machte, beide Gattungen miteinander zu verschmelzen. Sein Gedicht De coniunctione fidelium cum Iesu Christo salvatore, das nur um seiner aufserordentlichen Länge willen, (es umfafst 150 Strophen) in die vorliegende Auswahl nicht aufgenommen werden konnte, schildert, wie der Dichter sich eines Morgens von seinem Lager erhebt und in das Freie eilt. Er sieht die Natur in herrlichem Glanze prangen und fragt sich verwundert nach der Ursache so grofsen Schmuckes. Da nahen ihm die neun Musen und geben ihm die Erklärung, um die er sich vergebens abmüht: Christus führt seine Braut heim, und zur Feier dieses Tages prangt die Natur in ihrem herrlichsten Schmucke. Ihn selbst aber fordern die Musen auf, dem hohen Bräutigam ein Hochzeitslied zu widmen. Als der Dichter nun bescheidenen Zweifel darüber äufsert, ob es ihm gelingen würde, eine so hohe Hochzeit würdig zu besingen, ermutigen ihn die Musen mit dem Hinweis, dafs dem redlich Strebenden kein auch noch so hohes Ziel unerreicht bleibe. Nun beginnt der Dichter seinen Gesang, und in einer grofsen Reihe von Strophen, in denen bestimmte Anfangszeilen regelmäfsig wiederkehren, feiert er den Bräutigam und zeigt an der Geschichte seines Lebens, die er ausführlich erzählt, seine Liebe zur Braut auf. Zuletzt sieht der Dichter den Bräutigam leibhaftig herabkommen, der seine Arme öffnet, um die Braut zu empfangen; auch der Vater des Bräutigams steigt herab, küfst die Braut und nimmt sie als seine Tochter an.

Entwickeln sich somit aus der Hochzeitsdichtung beachtenswerte Keime eigenartiger Neubildungen, so ist auch der Zweig der Gelegenheitspoesie, der nächst der Hochzeitsdichtung den gröfsten Raum einnimmt, die Trauerpoesie, nicht ganz unfruchtbar geblieben. Das Familiengefühl bildet im 16. Jahrhundert eine der stärksten Triebfedern, ja man kann wohl sagen, neben der Religion die stärkste. Und wenn naturgemäfs es auch in den Gedichten an kahlen Be-

schreibungen und Aufzählungen der Eigenschaften, Verdienste, Abstammung und Thaten der Verstorbenen nicht fehlt, so bricht doch nicht selten in diesen Epicedien ein wirklicher Ton des Gefühls durch, wie man aus dem unten S. 35 ff. mitgeteilten Trauergedicht des Jakob Micyllus sehen kann; auch des gleichen Dichters Gedicht über den Tod des Wilhelm Neesen zeugt von wahrer und tiefer Empfindung. Und wie ein Vorklang von Paul Gerhardts Trostgesang in der Person eines verstorbenen Kindes mutet es uns an, wenn in einem Gedicht des Heinricus Ecardus (Varia quaedam poemata. Nürnberg 1553) der verstorbene Knabe selbst die Mutter anredet und sie bittet, über seinen Tod nicht mehr zu klagen, da er im Himmel am besten aufgehoben sei.

Daſs auch die akademischen Feste und Ereignisse zur Gelegenheitsdichtung reiche Veranlassung gaben, war bei einer Gelehrtenpoesie selbstverständlich. Nicht zu zählen sind die Gedichte zu Doktorpromotionen, bei denen ähnliche Einkleidungen verwandt werden wie bei den Epithalamien. Auch hier erscheinen Apollo und die Musen sowie die Grazien und bringen in verschiedenen lyrischen Maſsen dem neugebackenen Doktor ihre Glückwünsche dar; oder die verschiedenen Blüten des Lorbeers werden als castitas, diligentia, temperantia, tolerantia und spes beschrieben, und es wird dann auseinandergesetzt, wie ein aus diesen Blüten gewundener Kranz nun wirklich das Haupt des neuen Baccalaureus oder Doktors ziere.

Fast ein jeder der lateinischen Dichter des 16. Jahrhunderts hat ein oder mehrere Bücher Elegien verfaſst. Der Inhalt ist sehr verschiedener Natur; die Elegien enthalten entweder geistliche Gedichte der oben beschriebenen Art oder Gelegenheitspoesie in engerem und weiterem Sinne. Denn selbstverständlich sind auſser den typischen Stoffen der Gelegenheitsdichtung auch noch andere gelegentliche Ereignisse besungen worden. Einen bei weitem nicht so groſsen Raum wie die religiöse und Gelegenheitspoesie nimmt die Liebespoesie ein; nicht selten findet man unter mehreren Büchern Elegien nur wenige Liebesgedichte, manchmal kein einziges. Der Grund für diese Vernachlässigung der erotischen Dichtung liegt in dem ganzen harten, männischen

Charakter jenes Zeitalters; weichere Liebesgefühle lassen sich im wesentlichen nur im Volksliede vernehmen, und auch hier ist man nicht immer sicher, ob man es mit gleichzeitigem oder aus früherer Zeit ererbtem Material zu thun hat. Indessen, wenn auch die Liebespoesie nicht gerade die begünstigte Gattung der lateinischen Dichtung Deutschlands im 16. Jahrhundert war, ganz vernachlässigt ist sie doch nicht worden, und immerhin hat ihr ein so hervorragender Dichter seine Kräfte zugewandt wie Petrus Lotichius Secundus, zweifellos der gröfste lateinische Dichter, den Deutschland hervorgebracht hat. Auch nimmt seit der Mitte des 16. Jahrhunderts die Liebespoesie etwas an Umfang zu, und die Neigung, sich mit ihr zu beschäftigen, wird gröfser. Wir ersehen das nicht allein aus dem umfangreicheren Material, das uns vorliegt, sondern auch daran, dafs die Formen der Liebespoesie am Ausgange des Jahrhunderts in allegorischer Weise verwendet werden. Tobias Scultetus baut seine Suspiria (1597), welche 66 kleine Gedichte enthalten, auf der Vorstellung auf, dafs er um der Aphrosyne willen seine ftühere Geliebte Sophie verlassen hat und nun voll Trauer darüber, dafs er sich von der Aphrosyne hat blenden lassen, die Gunst der Sophie wieder gewinnen will. Die Liebesgedichte, die er an die Sophie richtet, lassen freilich sehr häufig von dem allegorischen Gedanken, der dem Spiel zu Grunde liegt, nichts mehr erkennen, sondern unterscheiden sich durch nichts von sonstigen Liebesliedern. Der ursprünglichen Idee nach haben wir aber hier eine ähnliche Übertragung, wie wir sie oben bei Mylius kennen lernten; eine solche Anwendung von poetischen Formen auf ein anderes Gebiet ist aber immerhin nur erklärlich, wenn diese Formen sich einer gewissen Popularität erfreuen.

Auch das Naturgefühl tritt eigentlich in den Elegien wenig hervor; nur ein Dichter ist zu nennen, der der Freude an der Natur und ihren Erscheinungen in anmutender Weise Ausdruck zu geben wufste. Michael Haslobius, der in seinem Hortus vernus (1572) die Freuden des Frühlings in einer an die Anakreontiker erinnernden Weise besungen, der auch den anderen drei Jahreszeiten je ein eigenes längeres elegisches Loblied gewidmet hat (Rus, aestas, autumnus, hiems eiusque

laus. 1577), von denen namentlich die Schilderung des Winters reizvolle Züge aufweist, hat auch in seinen Elegien überall ein wahres und herzliches Naturgefühl an den Tag gelegt (Elegiarum libri II. 1587). Das gilt sogar von seinen Gelegenheitsgedichten, in denen er entweder an passender Stelle irgendwelche Naturschilderungen einzuflechten weifs oder wenigstens Bilder aus der Natur herbeizieht und beispielsweise den früh Verstorbenen mit dem Veilchen vergleicht, das vom vorübergehenden Wanderer achtlos zertreten wird.

Individuelle Poesie findet sich ebenfalls in diesen Elegien im ganzen wenig, doch erscheint wenigstens hin und wieder in einzelnen Gedichten ein individuelles Bekenntnis; so wird wohl gelegentlich dem Gefühl der Sehnsucht nach den Freunden und dem verlassenen Heimatlande Ausdruck gegegeben, Vaterlandsliebe tritt nicht selten hervor, auch die Freundschaft giebt zur Dichtung Veranlassung, freilich werden uns derartige Gedichte nicht selten durch die gegenseitige Lobhudelei der dichterischen Freunde verleidet. Weit mehr indessen als von solchen individuellen Gefühlen wird die lateinische Lyrik beherrscht von gewissen allgemeinen Gedanken, die mit geringen Veränderungen bei den meisten Dichtern sich wiederfinden. Die Überzeugung von der Unvergänglichkeit des dichterischen Nachruhms und das sich daraus ergebende Selbstbewufstsein des Dichters tritt uns schon bei den Humanisten entgegen; sie kehrt auch bei den meisten neulateinischen Dichtern wieder, wir finden sie bei Eobanus Hessus und Sabinus so gut wie bei ganz kleinen Dichterlingen, z. B. bei Andreas Münzer, einem Schüler des Sabinus (Andreae Munceri Elbingensis elegiarum libri tres, 1550, vgl. III, 1, vgl. auch II, 1), der, ähnlich wie Eoban Erfurt, der Stadt Elbing die Versicherung giebt, dafs sie nun durch ihn so berühmt werden würde wie Mantua durch Vergil. Natürlich mufste sich einem Dichter, der von solchem Stolze erfüllt war, nicht selten die Überzeugung aufdrängen, dafs der Dichter in der Welt sich mühselig durchringen müsse und keineswegs seiner hohen Stellung gemäfs behandelt werde. So preist zwar Georg Mylius (Elegiarum liber I, 1551) überschwenglich die Musen und ruft aus: 'Cedite, degeneres, aeternis, cedite Musis Divitiae, multis causa

reperta malis . . . Omnia tempus edax terit et longaeva vetustas, Sola mori dignum laude Thalia vetat.' Aber andrerseits mufs er sich doch gestehen, dafs die Muse nirgends auf Erden den verdienten Lohn finden kann (Eleg. VIII). Und in einem Gedicht von Johannes Campanus aus Böhmen, angehängt an die unbedeutenden Gedichte Thomae Maueri Poematum liber unus et alter (Wittebergae 1560), De miseria poetarum, wird der Dichter als das allerärmste Geschöpf bezeichnet, das, während allen anderen Künsten reicher Lohn zuteil wird, überall leer ausgeht, trotzdem es der Dichter allein ist, der den Helden die Unsterblichkeit verleiht. Auf die Verachtung, die die Kunst von den meisten Menschen zu erfahren hat, wird auch der schlechte Zustand der Künste zurückgeführt, z. B. bei Johannes Gigas (Silvarum libri IV), wo Euterpe, Clio und Polyhymnia nacheinander das Darniederliegen der Künste beklagen. Bei Salomo Frenzel (Epigrammatum libelli quattuor, S. 107) erscheint die Poesie selbst, und der Dichter legt ihr folgende Klage in den Mund: 'O aetas ingrata, meos quid spernis honores? Quid calcas rigido munera nostra pede? Olim summa fui regumque ducumque voluptas, Effera nunc probris me beat aula suis. Olim gesserunt nulli mea nomina, qui non Ingenio poterant aequi valere mihi. Nunc stipem per me sibi stellio quaeritat omnis Prostituitque vago crimine litterulas. Olim suave meum fuit et memorabile nomen, Nunc nil abiectum, nil et inane magis. O aetas ingrata, meos quid spernis honores? An nescis genio numen inesse meo?' Ähnliche Klagen kehren auch in dem eigentümlichen Gedicht De generibus poetarum von Johannes Seccervitius (Pomeraneidum libri V. 1582. S. 117a—121a) wieder, in welchem der Dichter nach einem Ausblick auf die verschiedenen Beschäftigungen der Menschen die Epiker und Dramatiker durchgeht und dann erklärt, er habe, da er weder Epiker noch Dramatiker sei, beschlossen, sich der Lyrik zuzuwenden. In der vorliegenden Auswahl erscheint der Gedanke von der Unvergänglichkeit des dichterischen Nachruhms am Schlusse des Gedichtes Rosae von Janus Guilelmus; das Bild und zum Teil auch der Ausdruck lehnen sich an eine Stelle des Ovid an, vgl. S. 71, Z. 119f. unserer Ausgabe mit Ovid, Amores I, 15, 31 f.: Ergo cum

silices, cum dens patientis aratri Depereant aevo, carmina morte carent. Überhaupt wirken klassische Vorbilder bei dieser Verherrlichung des dichterischen Nachruhmes stark mit, vgl. aufser den von mir in Zschr. f. deutsche Phil. XXI, S. 319 angeführten Stellen noch z. B. Ovid, Amores I, 10, 62; Tristia I, 6, 36; Trist. III, 7, 50; Ex Ponto IV, 8, 47.

Neben den Büchern Elegien enthalten die Sammlungen der deutschen Neulateiner meist noch ein oder zwei Bücher Carmina, Gedichte, die meist in lyrischen Mafsen, nicht selten aber auch im elegischen Versmafs abgefafst sind, in ihren Gegenständen sich aber wenig von den Elegien unterscheiden; dasselbe gilt von den Stücken in Hendekasyllaben, die zuweilen in besonderen Büchern zusammengefafst werden. Auch die Epigramme enthalten keineswegs nur Epigramme in unserem Sinne, sondern neben derartigen Stücken erhalten wir allgemeine Betrachtungen, Beschreibungen, aber gewöhnlich auch eine gröfsere Anzahl kleinerer lyrischer Stücke, wie denn gar nicht selten namentlich die weniger umfangreichen Liebesgedichte in den Epigrammen untergebracht werden.

Lehrhafte Elemente sind natürlich in allen diesen Gedichten in reichlichem Mafse zu finden. Nicht allein, dafs die Professoren häufig die Poesie benutzten, um die Studenten zum Fleifs anzuspornen oder ihnen das Studium irgend einer Wissenschaft besonders ans Herz zu legen (vgl. z. B. Joh. Schosserus Aemilianus, Poemata. 1585. El. III, 4. und die Elegien Ad Studiosos litterarum in academia Francofordiana in lib. IV.), — auch die in Versen abgefafsten Schulreden, wie sie z. B. vielfach von Johannes Major, aber auch von vielen anderen verfafst worden sind, gaben zu lehrhaften Betrachtungen reichliche Veranlassung. Doch auch ohne diese schulmäfsigen Veranlassungen haben lehrhafte Gegenstände Behandlung und wohl auch dankbare Aufnahme gefunden. In den verschiedensten Formen tritt diese Didaktik auf. Teils erhalten wir ganz kurze moralische Sinnsprüche, teils ausgeführtere und umfangreichere lehrhafte Dichtungen. Um für die erste Gattung nur einige Beispiele anzuführen, sei darauf verwiesen, dafs z. B. Christophorus Aulaeus in seinen Praecepta pietatis et morum über dreihundert derartiger *kurzer* lehrhafter Sprüche zusammengestellt hat. Sie haben

naturgemäfs den verschiedensten Inhalt, sie warnen vor Geiz, Eigenlob, Stolz, Unmäfsigkeit und Lüge, weisen auf den Wechsel aller Dinge, die Unvermeidlichkeit des Todes, die Allmacht Gottes hin, heben den Wert der Arbeit, den geringen Nutzen des Krieges hervor und predigen Tugend, Dankbarkeit und Zufriedenheit. Ähnlich, nur nicht so prägnant, sind z. B. die Sinnsprüche von Matthaeus Zuber, doch zeichnen sie sich vor denen des Aulaeus dadurch aus, dafs sie den Versuch machen, mehr individuelle Züge in die allgemeinen Vorschriften hineinzulegen. Breiter ausgeführt sind die kleinen lehrhaften Dichtungen des Johannes Caselius, der überhaupt auf diesem Gebiete das Beste geleistet hat. Auch selbständige Lehrdichtungen umfangreicherer Art finden sich. Ebenso sind diesem Gebiete auch die Lobgedichte auf einzelne Künste und Wissenschaften zuzurechnen, so das Loblied auf die Musik von Johannes Boemus (1515) oder das Loblied auf die Astronomie von Hieronymus Osius (Poemata aliquot recens edita. Witebergae 1558. E 4b ff.), das, ausgehend von der Güte und Macht des Schöpfers, dessen Stärke sich in der Natur und dessen Weisheit sich in dem regelmäfsigen Wechsel der Jahreszeiten und dem damit verbundenen regelmäfsigen Wandel der Gestirne offenbart, die Bedeutung der Sternbilder erörtert und die Geschichte der mythologischen Figuren erzählt, deren Namen sie tragen, und dann die Bedeutung der Astronomie für Zeitmessung, Geschichte und Geographie ausführlich und mit spezieller Anwendung auf die heilige Geschichte behandelt. Ein ganzes Bündel solcher Lobgedichte hat Gregorius Bersmann verfafst (Poemata. Lipsiae 1576. Liber I, Encomiasticorum), in denen die Grammatik, die Geschichte und die Medizin verherrlicht werden, aber auch über die Würde und den Nutzen der Poesie gehandelt wird; ihren Wert sieht übrigens der Dichter, nachdem er in der aus unseren Anführungen bekannten Weise die zu seiner Zeit herrschende Verachtung der Poesie der Schätzung gegenübergestellt hat, die dieselbe bei den Alten genossen, im wesentlichen in ihrem moralischen Nutzen, in dem Aufstellen guter und nachahmenswürdiger Beispiele.

Auch die beschreibenden Elemente nehmen innerhalb der neulateinischen Dichtung Deutschlands einen grofsen Raum

ein. Grofse Schilderungen und Beschreibungen werden entworfen, nicht selten in endlosen Versen, aber bei aller Wortverschwendung nicht von sonderlicher Anschaulichkeit. Wenn man z. B. das ausführliche Gedicht betrachtet, in welchem Bernhardus Mollerus den Rheinstrom auf 320 Seiten behandelt, so findet man eigentlich selten eine wirklich gelungene und klare Schilderung; nur die Charakteristik des Vierwaldstättersees und seiner Umgebung (S. 38 ff.) macht eine Ausnahme; mit desto gröfserer Vorliebe verweilt der Dichter bei allen Episoden, die dazu dienen können, seinen Stoff interessanter auszugestalten, vor allen Dingen bei den historischen, die freilich zuweilen bei den Haaren herbeigezogen werden, so die ausführliche Erzählung der Schlacht im Teutoburger Walde, für die Moller 25 Seiten gebraucht. Ähnlich wie mit diesem Gedichte verhält es sich meistens auch mit den zahlreichen gröfseren und kleineren Städtegedichten. Freilich war bei der Schilderung der Städte die Aufgabe etwas leichter als bei der Beschreibung der Natur: hier war immer etwas Bestimmtes, an das man sich halten konnte, und so sind in manchen Städtegedichten, trotzdem es in sehr vielen, auch bei Eoban, an kahlen und nüchternen Aufzählungen nicht fehlt, doch immerhin anziehende Partien, wie man z. B. an Johannes Bocers Fribergum in Misnia (1553) und Michael Barths Annaeberga (1556) sehen kann. Auch bei Schilderungen werden oft die der neulateinischen Dichtung eigentümlichen Einkleidungen verwendet. Wenn der bereits genannte Gregor Bersmann eine Pfahlbrücke beschreibt, die Joachim Ernst von Anhalt bei der Vereinigung von Elbe und Mulde hat errichten lassen (Gregorii Bersmanni Paralipomenon. Libri duo 1585. Lib. II), so sucht er zwar zunächst die Umgebung der Brücke und den Bau selbst in den wichtigsten Einzelheiten zu schildern, dann aber führt er die Flufsgottheiten ein: der Albis will sich die Beeinträchtigung nicht gefallen und sich nicht knechten lassen; er fordert die Flüsse auf, das Werk zu zerstören. Aber da erhebt sich der pater Milda und besänftigt den Aufruhr, indem er darauf hinweist, dafs der Dienst unter einem so vortrefflichen und gerechten Fürsten der Freiheit vorzuziehen sei.

Ähnliche Einkleidungen werden auch sonst sehr oft ver-

wendet, und am häufigsten ist die Eklogenform zur Darstellung beliebiger Thatsachen benutzt worden. Die Ekloge war recht eigentlich die Modeform bei den Neulateinern Spaniens und Italiens; sie ist auch hier bereits zur bloſsen äuſseren Einkleidungsform geworden. Legte man doch schon in Vergils Eklogen Beziehungen auf den Erlöser hinein; was lag näher, als nun diese Form auch bei der Wiedererzählung biblischer Geschichten zu verwenden, zumal die idyllischen Momente bei der Geburtsgeschichte des Herrn dazu die beste Anknüpfung boten. So sind denn namentlich biblische Geschichten sehr häufig in der Eklogenform behandelt; allmählich aber dehnte sich die Benutzung auch auf alle möglichen anderen Gegenstände aus. Der Gang der Ekloge war nun meist der, daſs nur am Anfang die Fiktion beibehalten wurde: die beiden sich unterredenden Hirten unterhalten sich zwar zunächst über ihre Herden und Ähnliches, dann aber fordert gewöhnlich der eine den anderen auf, mit ihm gemeinsam über irgend einen Gegenstand zu singen, worauf dann in leichter Verhüllung die Thaten und Verdienste eines Mannes, die Anfeindungen, die der Dichter von irgend jemandem auszustehen hat, oder bedeutende Ereignisse, die vorgefallen sind, besungen werden. Die pastoralen Elemente werden also fast nur zur äuſseren Einkleidung verwendet, zu dem eigentlichen Inhalt der Ekloge stehen sie fast nie in Beziehung, ja es macht einen geradezu komischen Eindruck, wenn die Hirten nach den üblichen Eingangsworten sich über die Verdienste des Georg Sabinus oder die Hochzeit irgend eines Fürsten unterhalten. Sehr selten ist der Versuch gemacht worden, in den Eklogen wirkliche Hirten zu zeichnen und sie über die Leiden und Freuden, die ihr Leben mit sich bringt, sich aussprechen zu lassen. Derartige Versuche liegen fast nur von Euricius Cordus und Joachim Camerarius vor. Bei jenem unterhalten sich in Ekloge 6 und 9, von denen die erste unten S. 98 ff. abgedruckt ist, Hirten über die Plackereien, die sie von den Geistlichen und Juristen zu erdulden haben, und bringen nichts vor, was nicht Bauern unter den gleichen Verhältnissen sagen könnten; dieser läſst seine Bauern (Ekl. 1) sich über den eben vergangenen Bauernkrieg, ihre Stellung dazu, ihre Meinung über den Sieg der Herren und ihr Be-

nehmen einem Führer gegenüber aussprechen; auch in den anderen Eklogen ist, obgleich hin und wieder persönliche Anspielungen zu Grunde liegen, das Kostüm mit einiger Sorgfalt gewahrt worden (Libellus continens eclogas et alia quaedam poemata. Lipsiae 1568). Erkennen wir hier die Absicht, den Inhalt der Form entsprechend zu gestalten, so war doch bei der überwiegenden Mehrzahl der Eklogendichter die pastorale Einkleidung nur äufsere Form, und wenn wir beobachten, wie das Pastorale immer mehr verwischt wurde, so ist es erklärlich, dafs schliefslich der Versuch gemacht wurde, das Pastorale ganz wegzulassen. So hat Johannes Hellerus in seinen Eclogae sex (1564) sechs Gespräche gegeben, aus denen wir durch die unterredenden Personen (Joseph, Maria, der Engel, der den Hirten das Heil verkündigt, die Hirten selbst) von dem Aufbruch nach Bethlehem bis zur Anbetung der Hirten geführt werden; aber nur in den beiden letzten Eklogen treten Hirten auf, und die typische Eklogenform ist vollständig abgestreift.

Wie in der Ekloge eine poetische Form des klassischen Altertums, freilich durch Vermittlung der Italiener und Spanier, zur Einkleidungsform für religiöse und andere Gegenstände wurde, so wurde auch eine andere Gattung der lateinischen Dichtung in ähnlicher Weise verwendet, nämlich die Heroide. Eoban hat, wie bekannt, biblische Personen an einander schreiben lassen, etwa Gott an Maria; eine eigentümliche Weiterbildung tritt bald dadurch ein, dafs allegorische Begriffe an die Stelle der wirklichen Personen gesetzt werden; so schreibt bei Stigel Germania an Karl V., an Johann Friedrich von Sachsen und Philipp von Hessen, fordert den ersten zur Rückkehr nach Deutschland und zum Türkenkrieg auf und macht dem zweiten klar, dafs er keine Veranlassung habe, das von Kaiser und Papst ausgeschriebene Konzil zu besuchen. Auch die Virtus schreibt an einige Fürsten, sogar die Ilm (der Ilmus) empfängt von der Saale einen Brief. Ebenso läfst Michael Toxites die Kirche an Hermann von Wied schreiben, ihn wegen seiner Hinneigung zur Reformation loben und die erspriefslichen Folgen dieses Schrittes näher ausmalen. (Ecclesiae ad Ill. principem Hermannum ... epistola, 1543.) Auch die Aufforderung zum Türkenkriege wird in die Form

der Heroide gekleidet (wobei freilich die Fiktion nicht festgehalten wird, dafs die Briefschreiber verschiedenen Geschlechtes sind), so z. B. von Andreas Münzer in seiner Elegia Graecia ad Germaniam (Elegiarum libri tres. Liber I). Und Georgius Calaminus verwendet die Heroide sogar, um die Geschichte der Künste und Wissenschaften zu erzählen. Bei ihm schreibt Mnemosyne an die Göttin der Vornehmheit Eugenia einen Brief (Georgii Calamini Silesii Liber vel Epistola Mnemosynes etc. 1583), in dem sie berichtet, wie Jupiter, um die Menschen aus dem Verderben, in das sie plutonische List verstrickt, zu retten, die Musen erzeugt habe. Diese lehren zunächst in Asien, wohin sie unter Phoebus' Leitung gezogen, die Menschen die Elemente der Astronomie und Geometrie. Da aber der Mensch sich hier in vermessenem Stolz erhebt und Gott gleich zu sein dünkt, da er Riesenbauten bis zum Himmel emporzudehnen trachtet und mit den Giganten sich gegen Gott im offenen Kampf empört, so verfügt Gott, dafs der ehemals fruchtbare Boden verdorre. Da nun für die Musen in Asien kein geeigneter Sitz mehr ist, so wandern sie nach Ägypten aus. Von da gelangen sie mit der Zeit nach Griechenland, von Griechenland nach Italien, von Italien nach Frankreich und von Frankreich nach Deutschland; in ein begeistertes Loblied auf die Blüte der Wissenschaften in Deutschland klingt das eigentümliche Gedicht aus.

Zu den beliebtesten Gattungen der neulateinischen Dichtung in Deutschland gehört das Reisegedicht oder Hodoeporicon. Die Reiselust des Zeitalters wirkte hier zusammen mit der Neigung der neulateinischen Dichter zu beschreibender und schildernder Dichtung. Wir erhalten nun freilich in den zahlreichen Reisegedichten, ebenso wie in den Städtegedichten, gar nicht selten eine katalogähnliche und nüchterne Aufzählung, aber andrerseits gelingt es doch den Dichtern, wenigstens Einzelheiten ansprechend auszuführen; so beschreibt z. B. Michael Barth in seinem Hodoeporicon seu iter Saxonicum recht hübsch, wie er im Frühling Bücher und Studien im Stich läfst und mit seinen Genossen beim Aufgange der Sonne aufbricht, um Sachsen zu durchwandern; auch Georg Sabinus weifs (Elegiae, Lib. II), während er vieles andere recht oberflächlich abthut, doch für

rigat et dulces sperat decerpere fructus (Hic rosa blanditur suavi spectanda rubore Et nardi et violae gratissima purpura nigrae, Hic thymus et roris non avia cura marini Et flos Narcissi pulcherrimus). Ille colores Hinc atque hinc circumspiciens notat ordine longo. Quos templis et quos domui captive reponat. Et tacitum interea pertentant gaudia pectus. Sic quos ad studium atque informat honestos. Iam teneros ille hortatur, iam mente sagaci Explorat, quae signa ferant quisque impetus adsit, Quis decori queat esse foro quisque utilis aris, Quis cupiat medicas rerum cognoscere vires.'

Tritt uns hier ein namhafter deutscher Dichter entgegen, so weist auch sonst die lateinische Dichtung hin und wieder Beziehung zu der gleichzeitigen deutschen Litteratur auf. In den Reisegedichten wird bei dem Besuche von Mölln Eulenspiegels Grab nicht vergessen, freilich wird es meist unter mifsbilligenden Seitenblicken auf das Volksbuch erwähnt. Dennoch mufs Eulenspiegel sich auch unter den gelehrten Herren Freunde erworben haben, denn die Schwanksammlung ist zweimal in lateinische Verse gebracht worden; Reineke Fuchs fand durch Hartmann Schopper Bearbeitung, auch Murner erschien mit einem Werke, wie früher Brant, in lateinischem Gewande. So sind aus der volkstümlichen Litteratur mehrfach Elemente in die lateinische Dichtung hinübergenommen. Das merkwürdigste Beispiel bietet die Querela anseris von Michael Toxites, eines der eigentümlichsten Stücke der neulateinischen Dichtung, das nur seine Länge von der Aufnahme in unsere Sammlung ausschlofs. Das Gedicht war eine Art Stofsseufzer des Verfassers, der unter der seltsamen Einkleidung eine Klage über sein eigenes Schicksal geben wollte. Die Gans beklagt sich über die Undankbarkeit des Menschengeschlechts und zählt auf, was ihr die Menschen alles zu Leide thun; wir erkennen deutlich die Motive aus dem Volksliede von der Klage des Hasen, das freilich im 16. Jahrhundert erst aus etwas späterer Zeit in einer gereimten lateinischen Fassung belegt ist. In der vorliegenden Auswahl S. 45 f. sehen wir, wie Sebastian Scheffer in dem zuerst mitgeteilten Gedichte ältere volkstümliche Überlieferung frei umgestaltet, die nachher im 17. Jahrhundert in *der deutschen Poesie* wieder auflebt, während das zweite ein

deutsches Gesellschaftslied wiedergiebt, welches bei Hoffmann, Gesellschaftslieder 1 Aufl., S. 112 zu finden ist. Auch das S. 31 f. abgedruckte Gedicht Problema eroticum des Georg Tilenus stimmt inhaltlich mit dem Gesellschaftslied bei Hoffmann 1 Aufl., S. 21 überein; da indessen dieses Lied auf Motiven aus der italienischen Litteratur beruht, so ist es nicht unmöglich, dafs der Stoff dem Dichter von dorther zugekommen ist, wie denn Tilenus auch sonst Beziehungen zur italienischen Litteratur aufweist und ein Gedicht des Petrarca in lateinischen Versen nachgedichtet hat. Einflüsse der romanischen Litteraturen auf die neulateinische deutsche machen sich überhaupt gegen Ende des Jahrhunderts stärker geltend.

Wie häufig die Zeitereignisse der neulateinischen Dichtung Stoff gegeben haben, ist aus den in dieser Auswahl mitgeteilten Zeitgedichten zu ersehen, die im wesentlichen den Gang der religiösen Bewegung begleiten; doch ist mit den von uns neugedruckten Stücken diese Gattung noch keineswegs erschöpft, und ebenso oft wie die religiösen Fragen, denen allerdings die Hauptteilnahme der Zeitgenossen galt, haben die politischen Ereignisse die Dichtung angeregt, von den Kriegen Karls V. mit Franz I. bis zur Schlacht von Lepanto sind die denkwürdigsten Ereignisse dichterisch behandelt worden. Natürlich fehlt es auch nicht an allgemeinen Klagen über die Verderbtheit der Zeit in kleineren und gröfseren Gedichten, für die als Beispiel in der nachfolgenden Auswahl ein Gedicht Adam Sibers folgt. Ausführlicher als Siber haben Christophorus Caseanus (Querela horum temporum. 1552), Stephanus Schirrmeister (Deploratio huius ultimi saeculi. 1563), Johannes Meuesius (Querela de miserabili statu ecclesiae horum temporum. 1573) u. a. das gleiche Thema behandelt, der letzte noch am gegenständlichsten, da er Bezug nimmt auf die Bluthochzeit, die, wie aus dem S. 120 ff. abgedruckten Gedichte zu ersehen ist, auch die lateinischen Dichter zu leidenschaftlicher Äufserung veranlafst. Dafs auch die Schulmeister über ihre schlechte Lage und das Darniederliegen der Wissenschaften klagen, ist bei dem trotz aller Bemühungen der Reformatoren traurigen Zustande der Schulen nur zu erklärlich; hierher gehört z. B. die Elegie De contemptu artium et eas docentium miseriis von Matthaeus Mencelius

1570, am beweglichsten aber hat Henricus Vranius diesen Klagen Ausdruck gegeben in seinem Gedicht De ludi magistrorum miseriis (1567), einem Büchlein, das man mit wirklicher Teilnahme liest.

Von den Versmafsen ist am häufigsten das elegische verwandt worden; der Hexameter allein tritt nicht ebenso häufig auf. Die lyrischen Versmafse sind ebenfalls nicht so oft wie das elegische benutzt; daneben treffen wir das für die Hymnen übliche Mafs. Der Reim findet sich sehr selten, Johannes Dantiscus hat ihn in seinen Hymnen und in einigen scherzhaften Gedichten verwendet; in unserer Ausgabe weist ihn das Hochzeitsgedicht des Petrus Lindenbergius S. 48 f. auf. Bei der Handhabung der Metrik erlaubten sich die neulateinischen Dichter eine Reihe von Freiheiten, die vom Standpunkte der lateinischen Metrik aus als Fehler bezeichnet werden müfsten. Dafs fast in jedem Gedicht der deutschen Neulateiner Wendungen und Ausdrücke, ja ganze Zeilen sich finden, die aus den antiken lateinischen Epikern und Lyrikern bis herunter auf Prudentius und Sedulius entlehnt sind, ergiebt sich aus der ganzen Art dieser Dichtung. Aber auch an die gleichzeitige lateinische Dichtung der Italiener haben sich die deutschen Neulateiner zuweilen sehr eng angeschlossen. Man vgl. z. B. neben dem LLD. 5, S. LI für Euricius Cordus gelieferten Nachweis das folgende Gedicht aus Johannes Cottas Carminum liber mit dem S. 12 unserer Ausgabe abgedruckten Gedicht Stigels (Cotta ist, da gegenwärtig sein Carminum liber nicht zugänglich ist, nach der Antologia della lirica latina in Italia nei secoli XV. e XVI. compilata di Emilio Costa, 1888, S. 103 citiert): 'Ad Veronam. Verona, qui te viderit Et non amavit protinus Amore perditissimo, Is, credo, se ipsum non amat Caretque amandi sensibus Et odit omnes gratias.'

Auch Stoffe wurden naturgemäfs hin und wieder aus dem Altertum entlehnt, die meiste Gunst genossen auch hier lehrhafte Dinge, wie etwa die Wahl des Hercules, die von Johannes Spangenberg in lateinische Verse gebracht worden ist und auch in ganz seltsamer Verballhornung in dem Epos Gotiberis von Pantaleon Candidus, Lib. V., auftaucht. Das wohl aus cynischen oder neustoischen Kreisen stammende Ge-

mälde des Cebes ist von Samuel Scharlach einmal in ausführlicherer, einmal in kürzerer Fassung bearbeitet worden; durch seine Verbindung von beschreibender Manier mit didaktischem Zweck mufste es dem Geschmack der deutschen Neulateiner besonders entsprechen, nicht minder durch die allegorischen Figuren, die es einführt. Auch zu allegorischer Umdichtung werden klassische Stoffe oft benutzt, wie allegorische Ausdeutung überhaupt beliebt war. So wird die Geschichte von Marcus Curtius auf Christus ausgedeutet: De Marco Curtio in Huldericus Schoberus, Paralipomena etc. (1594). Auch die Odyssee wird zur Ausspinnung einer Allegorie verwendet (von Tobias Scultetus, Vlysses seu parva Odyssea, Vorrede; 1595). Ebenso finden sich Parodien, für die namentlich gern horazische Oden benutzt werden, zuweilen aber auch andere Dichter, z. B. Catull; auch der ganze Martial ist, von Johannes Burmeister, auf gleiche Weise umgedichtet worden. Zuweilen folgt eine solche Umdichtung Zeile für Zeile dem antiken Stück, an das es sich anlehnt (so z. B. die Parodien horazischer Oden von Melchior Laubanus); zuweilen aber knüpft es nur im allgemeinen an ein antikes Gedicht an; ein Beispiel für die zuletzt genannte Art bildet das S. 81f. unserer Ausgabe mitgeteilte Gedicht von Matthias Berg, welches von Horaz' Ode I, 14 beeinflufst ist, wie denn auch in Z. 1, 10, 14 und 15 Redewendungen aus dieser Ode (Z. 1, 2, 5, 6) unmittelbar entlehnt sind.

Bei der aufserordentlich grofsen Zahl der neulateinischen Dichter Deutschlands im 16. Jahrhundert war die Zusammenstellung einer Auswahl keine leichte Aufgabe. Eine zeitliche und räumliche Beschränkung mufste stattfinden; so wurden die eigentlich humanistischen Dichter ebenso wie die niederländischen Neulateiner im allgemeinen ausgeschlossen. Aber noch immer war das Gebiet, aus dem einzelne Stücke ausgewählt werden sollten, von bedeutendem Umfange. Der Herausgeber hat gegen tausend neulateinische Dichter Deutschlands im 16. Jahrhundert gelesen und glaubt nicht, dafs ihm irgend etwas Wesentliches aus dieser Litteratur ent-

gangen ist. Selbstverständlich konnte nicht im entferntesten daran gedacht werden, auch nur ein Zehntel der Dichter in der Auswahl zu vereinigen; andrerseits aber mufste doch der Versuch gemacht werden, auch von dem Reichtum der Persönlichkeiten eine Vorstellung zu geben. Das ist, soweit es der geringe Raum, der dem Herausgeber zu Gebote stand, erlaubte, geschehen; doch sind nur Gedichte aufgenommen, die in irgend einer Weise zur Charakteristik des Gesamtbestandes der neulateinischen Dichtung Deutschlands dienen konnten. Einzelne Dichter mufsten ausgelassen werden, obgleich der Herausgeber sie wegen ihrer Gesamtstellung innerhalb der neulateinischen Dichtung Deutschlands gern vertreten gesehen hätte; zum Teil geschah das bei Dichtern, deren Schwerpunkt in der epischen Dichtung liegt, z. B. Johannes Schosser, zum Teil, so bei Michael Toxites, Johannes Bocer und Nicolaus Cisner, entweder weil keins ihrer Gedichte durch einigermafsen hervorstechende Eigenart einen Platz in der Sammlung beanspruchen konnte, oder weil die Länge ihrer Produkte die Aufnahme unmöglich machte. Da es oft notwendig war, aus Bänden von 600 und mehr Seiten ein einziges Gedicht auszuwählen, so mufste natürlich mit der gröfsten Sorgfalt bei der Wahl vorgegangen werden, und fast immer ist erst nach langem Abwägen zwischen mehreren scheinbar gleich gut geeigneten Stücken entschieden worden. Es ist selbstverständlich nicht möglich, bei jedem einzelnen Gedichte die Gründe anzugeben, die für seine Aufnahme mafsgebend waren.

Die Auswahl berücksichtigt hauptsächlich die lebensfähigen Keime dieser Dichtung, darum wird man der Liebespoesie einen gröfseren Raum gewidmet finden als der Gelegenheitsdichtung. Natürlich ist dann in der Einleitung der Versuch gemacht, das Gleichgewicht wiederherzustellen und die in der Auswahl nicht allzu stark vertretenen Richtungen zu ihrem Rechte kommen zu lassen, wie denn auch über die Dichtungen, die eine Erwähnung verdienen, aber sich zur Aufnahme nicht eigneten, Rechenschaft gegeben worden ist. Da es darauf ankam, ein Bild von dem Gesamtbestande der neulateinischen Lyrik zu geben, haben wir der chronologischen Anordnung die Einteilung nach Stoffen vorgezogen;

nur bei den Dichtern, die durch mehrere Gedichte vertreten sind, mochten wir keine Scheidung vornehmen und haben daher ihre Stücke, auch wenn sie verschiedenen Stoffgebieten angehörten, nicht von einander getrennt; der Leser kann sie sich leicht in die betreffenden Rubriken einordnen. Innerhalb der einzelnen Abschnitte sind die Dichter chronologisch angereiht.

Der erste Abschnitt umfaſst die Liebespoesie, der zweite die Gedichte, die sich auf die Ehe beziehen; Abschnitt III bringt Individuelles, IV Beispiele für die von den Neulateinern so eifrig gepflegten beiden Gattungen, das Hodoeporicon und Propempticon; in No. V sind Gedichte vereinigt, die sich auf die Natur und die Freude an ihr beziehen; No. VI giebt einen Ausschnitt aus der religiösen Poesie, während in VII Lehrhaftes erscheint. Die in No. VIII zusammengestellten Gedichte legen von der Vaterlands- und Heimatsliebe der Dichter Zeugnis ab; No. IX endlich bringt Zeitgedichte. Zuerst werden wir durch Eobans Elegien in die Zeit des Erfurter Aufenthaltes Luthers eingeführt und erhalten einen Ausblick auf den Wormser Reichstag; die Ekloge des Euricius Cordus zeigt uns die Stimmung der bäuerlichen Bevölkerung der Kirche gegenüber, während in dem Gedicht des Johannes Gigas die Freude über die Reformation zum Ausdruck kommt. In die Zeit des Schmalkaldischen Krieges führen uns die Gedichte von Melanchthon und Nicolaus Rhodingus; Naogeorgs Satire entwirft ein mehr allgemeines Zeitbild, indessen mit beständiger Rücksicht auf die religiösen Verhältnisse. Auf die nach Luthers Tode zwischen Melanchthons Anhängern und der Flacianischen Partei ausgebrochenen Streitigkeiten bezieht sich das Idyllion von Johannes Major, in welchem, ähnlich wie in Majors Hauptwerk, dem Synodus avium (1557), Freunde und Gegner unter der Gestalt von Vögeln eingeführt werden und Philipp Melanchthon als Philo-Mela verherrlicht wird. Wie auch in protestantischen Kreisen die Schwere der Zeit empfunden wurde, zeigt uns die Elegie des Adam Siber, während das die Ausgabe beschlieſsende anonyme Gedicht von dem Eindruck Kunde giebt, den die Bluthochzeit auf die Protestanten in Deutschland ausgeübt hat.

Textgestaltung und Bibliographie.

Für unsere Auswahl ist bei der Behandlung der Texte im wesentlichen der Grundsatz festgehalten worden, daſs die letzte von dem Dichter besorgte Ausgabe zu Grunde gelegt worden ist; doch sind die früheren Ausgaben, soweit sie irgend erreichbar waren, nachverglichen worden. Das nachfolgende Verzeichnis giebt über das benutzte Material Auskunft; Exemplare der betreffenden Drucke befinden sich, wenn nichts bemerkt ist, in Berlin.

I. Joannes Dantiscus. Ad magnificum Dominum Sigismundum de Herberstain, equitem auratum, consiliarium et oratorem invictissimi Maximiliani . . . Ioannis Dantisci Soteria (1518). Bl. 4a—5b. (Exemplar in Lemberg, Pawlikowskische Bibliothek.) — Georgius Logus. Ad inclitum Ferdinandum, Panoniae et Bohemiae regem invictissimum, Hendecasyllabi, Elegiae et Epigrammata. Viennae 1529. Eiiijb—Fa. (Göttingen.) — Georgius Sabinus. No. 1 u. 2 nach der Ausgabe Poemata. Argentorati 1538. F—Fb. E 3f. Nr. 3 nach der Ausgabe Lipsiae, 1558, V. 6b. — Joannes Stigelius. Zu Grunde gelegt ist die Ausgabe Poematum Ioannis Stigelii volumina duo. Jenae 1577. Bd. I. S. 131b f., 260b und 264a und b, da diese mit gröſserer Sorgfalt gedruckt und angefertigt ist als die beiden ebenfalls bereits nach des Dichters Tode (1562) erschienenen Sammlungen von 1566—69 und 72, die aber nachverglichen sind. — Petrus Lotichius Secundus. Zu Grunde gelegt ist selbstverständlich die Ausgabe Poemata Petri Lotichii Solitariensis. Lipsiae, Voegelin 1563. Für die verschollene Pariser Ausgabe und die Amsterdamer Handschrift muſsten wir uns leider mit der Kollationierung begnügen, die Petrus Burmannus in seiner Ausgabe Amstelaedami 1754 vorgenommen hat. Unsere Ausgabe bringt Lib. II, El. 1, 3 und 9 und Lib. III, El. 5. — Bruno Seidelius. Poematum libri septem. Basileae s. a. (1554). S. 129 und S. 192. (München.) — Henricus Husanus. Horarum succisivarum libri II. Rostock 1577. S. 94a f. — Joannes Posthius. Parerga poetica. 1595. S. 59, 60, 61, 66, 71. — Paulus Melissus. Schediasmata poetica. No. 1 aus der zweiten Ausgabe Lutetiae Parisiorum 1586. S. 172. No. 2 aus der ersten Ausgabe Francofurdiae ad Moenum 1575. S. 109. — Gregorius Bersmannus. Poemata in libros duodecim divisa. Lipsiae 1576. S. 316f. — Valens Acidalius. Poemata Iani Gulielmi, Iani Lernutii et Valentis Acidalii. Liegnicii 1603. S. 380. — Tobias Scultetus. Subsecivorum poeticorum tetras prima. Myrtilleti 1594. Suspiria. Lib. I. No. 3, 4, 5 und 23. S. 18f. und 25f. *Das unter No. I* mitgeteilte Gedicht ist bereits fünf Jahre

später von Bylovius in seinem *Ἐρωτικῶν* liber nachgeahmt worden. — Georgius Tilenus. Poematum libri VIII. (Lipsiae) 1597. S. 637 f., S. 642 f. — Tobias Aleutnerus. Chiliades epigrammatum. Francofurdiae 1600. D 1 b, K 4 b, K 6 a. — Bartolomaeus Bylovius. *Ἐρωτικῶν* liber. Francofurdiae 1599. A 4 a

II. Jacobus Micyllus. Sylvarum libri V. S. l. (Francofurdiae) 1564, S. 57—68, S. 293 und 324. — Sebastianus Schefferus. Poemata. Francofurdiae ad Moenum 1577. S. 193 b — 194 b und S. 96 a. (Göttingen.) — Michael Abelus Carminum libri IV. 1590. K 2 b und K 3 a. (München.) — Petrus Lindenbergius Rostochiensis. *Ἡδυσμάτων* partes tres. Hamburgi 1592. S. 122 f.

III. Fridericus Widebramus. Poematum liber primus, continens sacra. Myrtilleti 1601. S. 164—168. — Nicodemus Frischlinus. De nuptiis inlustrissimi principis . . . Ludovici. Francof. 1577 (das Gedicht ist der Hochzeitsbeschreibung vorausgeschickt), und Operum poeticorum pars elegiaca, 1601. Lib. XX. El. 13. — Nathan Chytraeus. Beide Gedichte sind dem 2. Bande der Delitiae, S. 341 und 380, entnommen, da ein grofser Teil der dort vereinigten besten Gedichte des Chytraeus in den bekannten Werken des Autors nicht zu finden ist, die Delitiae also aus verschollenen oder an unzugänglichen Orten versteckten Ausgaben geschöpft haben müssen. – Conradus Rittershusius. Ioannis Ludovici Vivis Introductio ad veram sapientiam. (Braunschweig 1567.) Bl. O 8.

IV. Ioachimus Camerarius. Elegiae *ὁδοιπορικαί*. Strafsburg 1531. No. 2 — Henricus Porsius. Itineris Byzantini libri III. Carminum libri II etc. Francofurdiae 1583. S. 119—121.

V. Ioannes Fabricius Montanus. Poemata. Tiguri s. a. (1566). A 6 a. (Göttingen.) — Iustus Vulteius. Poematum libri V. Marpurgi 1612. S. 175 f. (Göttingen.) — Elias Corvinus. Poematum libri II. (Lipsiae) 1568. S. 208. (Göttingen.) — Michael Haslobius. Hortus vernus. Francofurdiae ad Viadrum 1572. S. A 3 a u. b und B 4 a u. b. — Ianus Gulielmus. S. die zu Valens Acidalius citierte Ausgabe S. 71—75.

VI. Ioachimus Mynsinger. Neccharides. Eiusdem exhortatio ad bellum contra Turcas suscipiendum. Hymni in aliquot festa etc. Basileae 1540. S. 38—40. (Göttingen.) — Georgius Fabricius. Der Text nach Poematum sacrorum libri XXV. Ex postrema autoris recognitione. Basileae 1567. Die Einzelausgabe der Oden ist nachverglichen. — Simon Lemnius. Epigrammaton libri III. Bl. vor C a und C a. — Valentinus Schreckius. Periocharum et hymnorum evangelicorum libri III. Herbornae 1586. S. 102 f. (München.)

25 ist Erasmus Sarcerius gemeint (vgl. sarcire), der zuerst zu Melanchthon hielt, dann aber ganz zu Flacius übertrat. **27** grillus agricolae Agricola, von Luther spöttisch Grickel genannt. Vgl. für alle diese Beziehungen Frank, Joh. Major. Halle 1863. S. 57. **119, 27** Chusidas. Männer wie Nimrod. Chus ist der Vater des Nimrod. **121, 21.** Honoricus = Hunarich (476—485), Sohn und Nachfolger des Vandalenkönigs Genserich, liefs gleich nach seinem Regierungsantritt eine furchtbare Katholikenverfolgung eintreten. **121, 29 ff.** Gemeint ist der geistliche Parlamentsrat Anne du Bourg (1521—1559), der Heinrich II. durch eine freimütige Rede zu Gunsten der Protestanten auf das äufserste gereizt hatte. Der König liefs ihm daher den Prozefs machen; durch den plötzlichen Tod Heinrichs wurde Anne du Bourg noch eine kurze Zeit vor dem Märtyrertode bewahrt, den er aber am 23. Dez. 1559 doch erlitt. Nach v. 35 ff. scheint es, als ob die Verhaftung Anne's du Bourg durch Montgommery erfolgt wäre; es ist mir nicht bekannt, ob diese Thatsache auch sonst belegt ist. **120 ff.** Das Gedicht des Anonymus ist D. P. L. unterzeichnet; sein Name läfst sich aus diesen Buchstaben nicht feststellen: wahrscheinlich war D der Anfang seines Familien- oder Dichternamens, und P. L. ist die gebräuchliche Abkürzung für poeta laureatus.

Der Einwirkung der antiken Dichtung auf die neulateinische Poesie ist S. XXVIII bereits kurz gedacht worden. Es wäre dem dort Gesagten noch hinzuzufügen, dafs die Abhängigkeit der neulateinischen Dichtung von ihren klassischen Vorbildern nicht blofs in der Form und im sprachlichen Ausdruck, sondern auch in ihrem Gedankeninhalt auf jeder Zeile hervortritt. So erinnern die in unserer Ausgabe S. 1 ff. mitgeteilten Elegien in der Stimmung und der Art, die Gefühle des Liebenden auszudrücken, überall an die Elegiker, vor allem aber an Ovids Amores, deren Einflufs mit Händen zu greifen ist. Die späteren lateinischen Dichter sind namentlich für die lehrhafte und zum Teil auch beschreibende Richtung der Neulateiner vorbildlich gewesen, so z. B. Statius, dessen Einflufs auf diese Dichtung aufserordentlich grofs ist und aus dessen Silvae die Gattung des Propempticon, allerdings mit wesentlichen Änderungen, in die neulateinische Poesie verpflanzt worden ist. Auch das Hodoeporicon hat seine Wurzeln in dieser späteren lateinischen Dichtung. Wie stark die neulateinischen Dichter auch im Ausdruck von den antiken Schriftstellern abhängig sind, dafür sollen im folgenden einige Beispiele zusammengestellt werden, die, ohne Streben nach Vollständigkeit, für den gröfseren *Teil der im* ersten Abschnitt vereinigten Gedichte gesammelt

worden sind; für Lotichius hat dem Herausgeber die vortreffliche Ausgabe von Burmannus (s. o. S. XXXII) vorgearbeitet.

1, 3 Ovid Trist. IV, 5, 9: dum me rapit impetus. **9** Ovid Fast. IV, 135: aurea redimicula. **21** Verg. Aen. IX., 339: impastus ceu plena leo per ovilia turbans. **5, 27** Verg. Aen. I, 310: horrentibus umbris; **30** vgl. Verg. Aen. I, 318. **6, 54** Verg. Ciris, 253: dulcia deinde genis rorantibus oscula figens. **56** alma Venus vgl. Verg. Aen. I, 618. **75** Ovid Her. XIII, 109: occurrit imago. **7, 83 f.** vgl. Tibull III, 2, 3 f. **85** aus Tibull (III, 5, 4) auch der Ausdruck ver purpureum. **8** Verg. Aen. VIII, 384: Tithonia coniunx. **8, 30** Verg. Aen. I, 64: Vocibus his usa est Iuno; c. l. I, 671: blandis vocibus. **34** Ovid Fast. IV, 188: fora litigiosa. **36** Ovid Trist. III, 7, 10: Aptaque in alternos cogere verba pedes. **47 f.** ein ganz ähnliches Bild Ovid Met. III, 373 f. **9, 61** vgl. Ovid Amores, II, 17, 19.

Lotichius. **12, 2** Ovid Fast. III, 174: Advocor et gressus in tua castra fero, vgl. Verg. Aen. XI, 99: gressumque in castra ferebat. **6** Ovid Fast. I, 704: pacis alumna Ceres. **14** vgl. Ovid Amor. VI, 12: Risit, ut audirem, tenera cum matre Cupido — Et leviter: 'Fies tu quoque fortis', ait. **13, 13** Verg. Georg. I, 28: cingens tempora myrto. **15** Tibull IV, 7, 5: Exsolvit promissa Venus. **16** Ovid Ars am. I, 34: inque meo nullum carmine crimen erat. **20** Ovid Fast. II, 434: Vtilius fuerat non habuisse nurus. **25** Prop. I, 18 (17), 15: Nonne fuit melius dominae pervincere mores .... Quam sic ignotis circumdata litora silvis Cernere. **43** Ovid Her. XVIII, 47: Vana peto precibusque meis obmurmurat ipse. **14, 68** Prop. III, 5, 11: piscibus esca natat. **2** miles Amoris vgl. Ovid Am. I, 2, 37. **15, 11** Ovid Fast. I, 247. Tunc ego regnabam. **22** Ovid Ex Ponto IV, 9, 16: ut caperet fastus vix domus ulla meos. **43** Tibull I, 1, 69: sinunt dum fata. **16, 53** Ovid Fast. II, 771: Sic sedit, sic culta fuit, sic stamina nevit Neglectae collo sic iacuere comae. **54** Ovid Met. X, 556: et requievit humo. **1** Ovid Trist. II, 1: Quid mihi vobiscum, infelix cura, libelli? **7** Ein recht ähnliches Bild Ovid Trist. I, 8, 35. **17, 17** Ovid, Her. II, 91: Illa meis oculis species abeuntis inhaeret. Nicht so frappant die von Burmannus angeführte Stelle Trist. IV, 3, 19. **18, 52** Verg. Aen. I, 370: Quove tenetis iter? **56** Ovid Met. X, 640: Detulit aura preces. **59 f.** vgl. Ovid Met. V, 632: Occupat obsessos sudor mihi frigidus artus. **65** Ovid Met. II, 344: Luna quater iunctis, implerat cornibus orbem. **70** Ovid Fast. V, 644: torsit aquas. **73** vgl. Ovid Am. II, 16, 21 ff. **19, 85** Catull No. 77: Nec iam illud quaero, contra ut me diligat illa. **19, 1** Verg. Aen. V, 626: vertitur aestas. **7** Verg. Aen. VI, 505 f.: Tunc egomet tumulum Rhoeteo litore inanem Constitui et

magna Manis ter voce vocavi. **9** Verg. Aen. IV, 552. Non servata fides cineri promissa Sychaeo. **15** vgl. Catull No. 97. **20, 47** Verg. XII, 234: (superi), quorum se devovet aris. **21, 55** vgl. die zahlreichen von Burmannus angeführten Stellen, von denen freilich keine mit dem Wortlaut zusammentrifft. **56** Ovid Am. III, 8, 24: canto carmen inane.

23, 5 Ovid Her. XIX, 156: toto corde recepte; Trist. I, 5. 9: infixa medullis **9** Verg. Aen. II, 288: Sed graviter gemitus imo de pectore ducens. **24, 23** Ovid Ars am. II, 222: I nunc et dubita. **5** Verg. Aen. IV; 10: Quis novus hic nostris successit sedibus hospes. **25, 4** vgl. Tibull I, 8, 54 und II, 4, 12. **7** Tibull II, 4, 11: Nunc et amara dies et noctis amarior umbra est. Ad Blandinam, **14** Tib. III, 1, 19; Martial X, 20: si nostri mutua cura est. **26** Ad Blandinam, **3** Prop. II, 16, 25 f.: .. quia vulgo Formosis levitas semper amica fuit

Auch die historischen Gedichte sind in der gleichen Weise in einzelnen Phrasen und ganzen Zeilen von antiken Vorbildern abhängig; man vgl. z. B. in den Gedichten des Eobanus Hessus **91, 5** Ovid Am. II, 12. 1: Ite, triumphales circum mea tempora lauri. **8** vgl. Verg. Aen. VIII, 271. **92, 4** vgl. Verg. Aen. VIII, 34. **93, 61** Verg. Ecl. II, 27. **85** Verg. Aen. XII, 534. **95, 3** Ovid Met. VI, 51. Es ergiebt sich daraus, dass der Historiker bei der Benutzung dieser Gedichte mit grosser Vorsicht vorgehen muss, da ein Ausdruck, aus dem man Thatsächliches zu schliessen geneigt ist, zuweilen nur aus Versnot entlehnt ist.

Es erübrigt dem Herausgeber noch, Herrn Prof. Dr. R M. Werner in Lemberg, der den Originaldruck des Dantiscus nachverglichen hat, sowie dem Herrn Bibliothekar Dr. Milchsack, der für ihn eine Kollation der Ekloge des Euricius Cordus nach dem Druck von 1518 vorgenommen und sich auch um die Gedichte des Chytraeus bemüht hat, seinen besten Dank auszusprechen. Dank schuldet der Herausgeber auch seinem Kollegen, Herrn Dr. R. Bethge, und seinem Freunde Herrn Dr. F. Grossmann, die ihm bei der Interpretation einiger schwieriger Stellen behilflich waren. Auch die Herren Herausgeber dieser Sammlung haben die Drucklegung des Heftes mit teilnehmender Sorgfalt begleitet.

Berlin, im Februar 1893.

Georg Ellinger.

Namenregister.

1. In der vorliegenden Auswahl sind vertreten:

Abel, Michael (um 1570) 47.
Acidalius, Valens (1566—1595) 29.
Aleutnerus, Tobias (1574—1633) 32.

Balticus, Martinus (1532—1601) 88.
Bergius, Matthias (1536—1592) 81.
Bersmann, Gregorius (1537-1611) 28.
Bylovius, Bartolomaeus (um 1590) 33.

Camerarius, Joachimus (1500 bis 1574) 58.
Candidus, Pantaleon (1540-1608) 79.
Caselius, Joannes (1533—1613) 84.
Claius, Joannes (1535—1592) 85.
Chytraeus, Nathan (1543—1598) 54.
Cordus, Euricius (1486—1538) 98.

Dantiscus, Joannes (1485—1548) 1.
Decimator, Henricus (um 1585) 85.

Fabricius, Georgius (1516—1571) 74.
Fabricius, Jacobus (um 1590) 33.
Fabricius, Joannes (um 1570) 62.
Frenzelius, Salomo (um 1590) 120.
Frischlinus, Nicodemus (1547 bis 1590) 52.

Gigas, Joannes (1514—1581) 105.
Gulielmus, Janus (1555—1584) 67.

Hessus, Helius Eobanus (1488 bis 1540) 91.
Husanus Henricus (1533—1587) 23.

Laubanus, Melchior (um 1600) 80.
Lauterbachius, Joannes (um 1590) 87.
Lemnius, Simon († 1550) 76.
Lindenbergius, Petrus (1542 bis 1594) 48.

Logus, Georgius (1485—1553) 4.
Lotichius, Petrus (1528—1560) 12

Maior, Joannes (1533—1600) 116.
Melanchthon, Philippus (1497 bis 1560) 105.
Melissus, Paulus (1539—1602) 27.
Micyllus, Jacobus (1503—1558) 35.
Mylius, Joannes († 1575) 78.
Mynsinger, Joachimus (1514 bis 1588) 72.

Naogeorgus, Thomas (1511—1563) 111.

Porsius, Henricus (1556—1609) 60.
Posthius, Joannes (1537—1597) 24.

Rittershusius, Conradus (1560 bis 1613) 55.
Rhodingius, Nicolaus (um 1546) 108.

Sabinus, Georgius (1508—1560) 7.
Scultetus, Tobias (um 1595) 29.
Schefferus, Sebastianus (um 1570) 45.
Schreckius, Valentinus (1527 bis 1602) 77.
Seidelius, Bruno (um 1577) 21.
Siberus, Adam (1515—1583) 118.
Stigelius, Joannes (1515—1562) 10.

Trachelius, Tobias (um 1590) 83.
Tilenus, Georgius (1557—1590) 31.

Vulteius, Justus (1529—1575) 62.

Widebramus, Fridericus (1532 bis 1585) 50.

Anonymus (um 1578) 120.

2. Nur in der Einleitung sind erwähnt:

Albinus, Joannes XII.
Aulaeus, Christophorus XVIII.

Barbatus, Nicolaus Asclepius V.
Barth, Michael XX, XXII.
Berlin, Joannes VI.
Bocer, Joannes XX.
Boemus, Joannes XIX.
Burmeister, Joannes XXIX.

Calaminus, Georgius XXIII.
Campanus, Joannes XVII.
Caseanus, Christophorus XXVII.
Chytraeus, David XXIV.
Cisner, Nicolaus XXX.
Curius, Augustin VI.

Ecardus, Heinricus XIV.
Edeling, Joachim XXIV.

Freudemann, Urban V.

Gothus, Matthaeus IV.
Gruner, Christophorus VI.

Heller, Joannes XXII.
Hermann, Henricus IV.
Holtorpius, Bernhard XXIV.

Jordanus, Marcus XXIV.

Kirchhof, Michael VI.

Linck, Joannes VI.
Lorichius, Joannes XXIV.

Mauer, Thomas XVII.
Mechovius, Lucas VI.
Mencel, Matthaeus XXVII.
Menius, Josias VI.
Mermann, Daniel VI.
Menesius, Joannes XXVII.
Moller, Bernhard XX.
Münzer, Andreas XVI, XXIII.
Mylius, Georgius XVI.

Osius, Hieronymus XIX.

Regius, Valentinus VI.
Rollenhagen, Georgius XXV.
Rothius, Joannes IV.
Rudelius, Franciscus VI.

Salbachius, Martin IX.
Scharlach, Samuel XXIX.
Schirrmeister, Stephanus XXVII.
Schober, Huldaricus XXIX.
Schosser, Joannes XVIII.
Seccervitius, Joannes XVII, XXIV.
Spangenberg, Joannes XXVIII.

Toxites, Michael XXII, XXVI.

Vranius, Henricus XXVIII.

Widemann, Laurentius VI.

Zuber, Matthaeus XIX.

I.

IOANNES DANTISCVS.

Ad Grinaeam.

Quam durae miseri sunt conditionis amantes,
  Qui nullas sedes nec loca certa tenent!
Nil datur aeternum, sed quo rapit impetus, illuc
  Ambigui in dubiis pectora rebus agunt.
Errant et raro placida statione fruuntur
  Atque alia ex aliis sub iuga amoris eunt.
Haec placuit Danais, Latiis hinc illa sub oris,
  Haec fulvis, niveis gratior illa comis;
Aurea disposuit pulchrae haec redimicula vittae
  Moreque Germano vel Iove digna fuit.
Sub gelido Arctoi placet altera sidere caeli
  Candentes superans candida tota rosas.
Denique quocumque adveniunt terraque marique,
  Hospitibus varius corda pererrat Amor;
Et dum iam tacitos inspirat subdolus ignes,
  In longas iterum cogit abire vias.
Singula nunc misere, dum te, Grinaea, relinquo,
  Experior vastum carpere iussus iter.
Quid magis excruciat quam grata relinquere coepta
  Et spem, quae miseros sola in amore beat?
Sic solet impastus viso lupus ire ab ovili,
  Sic apis ex dulci flore repulsa volat;
Decipitur sitiens fugitivis Tantalus undis
  Et quod perpetuo poscit, habere nequit.
Durior est mea sors, dum desero maestus amatam,
  Quae me prosequitur meque tenere cupit.

Avelli amplexu, nudis discedere ab ulnis,
  Linquere tot risus, basia, furta, iocos:
Absque dolore quis haec humano sanguine cretus,
  Quisve libens unquam qui ista reliquit erit?
Invitus nuper te flens, mea vita, reliqui,
  O animi medium praecipuumque mei!
Strinxisti cupidis lacrimans mea colla lacertis
  Pressistique meum pectus ad usque tuum.
Immaduere tuae roranti lumine malae,
  Nec minor in nostras decidit unda genas.
Invitus dextrae dextram, dehinc labra labellis
  Iunximus et tristi diximus ore: Vale!
Iussa mei regis tunc et tunc Caesaris arma
  Exsecrabar et hoc, ire quod angor, iter.
Quam mallem illius, quem sparsa cruore necarunt
  Lintea, vel sortem fatave dura sequi.
Nunquid Abydenus iuvenis felicior est me,
  Quem ferus in patrio gurgite mersit Amor?
Hunc Hero eiectum miseranda in litore vidit
  Et se praecipitem fortiter ulta dedit.
Ast ego, qui terras et tot maria alta pererro,
  Nescio, qua veniet mors regione mihi;
Pellor ut a tumidis folium quod vertitur Austris
  In nullaque diu sede manere datur.
Nunc feror, Eois ubi Phoebus surgit ab undis,
  Nunc, Tartessiacas rursus ubi intrat aquas,
Nunc iterum, saevis Notus imbrifer unde procellis,
  Rursus, ubi glacie Parrhasis ursa riget.
Quo me cumque loco celsis vel in Alpibus abdo,
  Conditus aut ima sim modo valle licet,
Circumsaeptus et his qui culmine sidera tangunt
  Montibus: inveniunt me mea fata tamen.
Si fugio ad Tanaim magni vel ad ostia Nili
  Vel procul ad Gades seu glaciale fretum,
Nusquam tuta quies: amor instat agitque latenter

Et subit incensa pectora nostra face;
Nil magis admiror quam, cum sit caecus et infans,
Quod me audet temere saxa per ista sequi.
Quid loquor? Ad summum potuit penetrare Tonantem
Nec tutus Pluto sub Phlegetonte fuit.
Exarsit gelidis nans Ennosigaeus in undis,
Admeti pavit pulcher Apollo greges;
Alcides nevit, gemuit Polyphemus in antris,
Aeacides contra noluit ire Phryges.
Ingens imperium Gnidius puer occupat orbis
Et certas gestat pectus ad omne manus.
Olim nil grave erat, iuvenis dum fervidus ultro
Quaesivi Cypriae mollia regna Deae
Inque Papho sacra tura focis arisque virentem
Myrtum cumque rosis lilia mixta dedi.
Nunc vigor ille abiit, sensim et mea tempora canis
Albescunt aetas et mihi dura venit,
Ipse tamen quamvis enitor, ut impete parvo
Non vincar, mecum certat iniquus Amor.
Ille ut rideres limis persuasit ocellis
Nuper, dum fueras e regione mihi;
Ille tibi Charites nitidosque adflavit honores
Et quidquid pulchri tota decoris habes;
Ille meum pectus iaculis transfixit acutis
Victor et: 'Hanc habeas' inde profectus ait.
Sic crucior patiorque graves in amore dolores
Inque meo crudum pectore vulnus hiat.
Inter et hic certe dolor est vehementior omnes,
Quod non concepto debeo amore frui;
Cogor abire, morae nec quicquam restat, eundum est,
Quo sors, quo fatum res dominique vocant.
Rhaeteas Alpes, Athesim pontemque per Aenum
Maestus et inde domus tecta relinquo tuae,
Respicio post terga tamen parvae procul urbis
Moenia, et ut redeam moenia visa iubent.

Ter conatus eram temonem vertere terque
Obstiterat votis res peragenda meis.
O me infelicem! Pellor sic saucius a te!
Languenti quis opem, pharmaca quisve dabit?
Tu solo aspectu praecordia laesa benigno
Et posses tactu reddere sana manus,
Sed raperis propere rapiorque miserrimus Euro
Ocior, et nostri est nulla medela mali.
Non mihi Philyrides nec item prodesse Machaon
Nec poterit medicae Delius auctor opis.
Non, nisi te rursus videam, sanabor. at illa
Quando dies misero, quando erit illa dies?
Corpus abit solum, tibi mens animusque cohaeret,
Sensibus infixa est sic tua forma meis.
Felices igitur, firmo qui utuntur amore,
Durius incerto vivit amante nihil.

GEORGIVS LOGVS.

Ad Lycinnam.

Ter mihi tristis hiems canis sata laeta pruinis
Spargit et algenti frigore stringit aquas;
Quaeque prius ramis late frondentibus arbor
Sustulit erectum clara sub astra caput,
Illa modo insani Boreae concussa procellis
Candenti gelidam sub nive spectat humum.
In nive fixa manent leporum vestigia molli,
Indomitas produnt et sua signa feras.
Venator gelido quas sub Iove dum petit acer,
A, nihil est tenerae coniugis ille memor!
Me tenet exigui propter cava flumina Rheni
Felsina ab Aemilio nobilis aucta duce,

Quam iuxta aerias pater Appenninus in arces
  Altaque saxosis fertur in astra iugis.
Hic me florentem studiis, florentibus annis,
  Musarumque chori castaque sacra iuvant,
Et me divini fontes et amoena vireta
  Delectant, sanctis quae loca culta deis.
Hic habitat Phoebus Musaeque atque optima Pallas,
  Integris quorum fontibus ora lavo,
Cum tamen interea longe heu mea distat ab oris
  Italiae et sine me pulchra Lycinna manet.
Quam retinet liquidis piscosa Silesia in arvis,
  Odera caeruleo qua fluit amne celer,
Qua timet insani Boreae vicina procellis
  Oceani tingi Parrhasis ursa vadis.
Vndique terra iugis nemorumque horrentibus umbris
  Abdita et inriguis undique dives aquis
Et venis auri dives chalybumque metallis,
  Quae diti in gremio terra benigna fovet.
O nemora, o montes atque o loca cognita Musis
  Italiae curis consciaque antra meis,
In vita vobis mihi nil iucundius usquam est:
  Vos ingrata absens sola Lycinna facit,
Quae, licet hinc longa distet regione viaque,
  Est animo praesens attamen usque meo.
O quotiens, dum sidereo nix fusa ab Olympo
  Decidit et montes arvaque culta tegit,
'Sic pectus', dixi, 'niveum formosaque vitae
  Ora nitent nostrae marmoreique pedes'.
A quotiens aurora nives dum lumine claro
  Inlustrat roseis vecta per astra rotis:
'Lumina sic nostrae fulgent, mea flamma, puellae
  Quique in purpureo est plurimus ore nitor.'
Saepe etiam dum Phoebeo resoluta calore
  Nix fluit in latices candida abitque nigros,
Suspirans dixi: 'Forte olim invisa senectus

Praedetur formae sic decora illa suae.'
O ego, tanta mihi ne sit modo poena ferenda!
In duro saxum quam scopulo esse velim,
Stare vel undoso cautes circumflua ponto,
Horrida quam saevi verberat unda maris.
Quando erit illa dies, cum te, mea vita, videbo
Et figam roseis oscula nostra genis,
Oscula vel caelo divis non cognita in ipso,
Qualia nec Marti dat Venus alma suo,
Et tangam teretesque manus vescasque papillas
Pectoraque intactas vincere digna nives?
Quando ego te saeva redeuntem a caede ferarum,
Dianae aspiciam munera ferre tuae,
Setosi caput aut apri aut cum dentibus albis
Ora lupi foribus torva dicare sacris?
Interea quando durae horrida frigora brumae
Absentem gelida sub regione tenent,
Fata deos quaeso tibi dent mollissima et aevum,
Quaeque aliis dura est, sit tibi mollis hiems,
Ne concreta tibi teneras unda aspera plantas
Neve secet pulchras durior aura genas
Candida neve tuo nix insidiata nitori
Praecipitet faciles lubricave unda pedes.
Ipse ego quod possum memori te in corde animoque
Absentem inque imo pectore semper amo.
Nam veluti veras simulacra imitantia formas
Par levibus ventis corpus inane gerunt,
Sic mihi cara oculis tu saepe occurrit imago,
Fallit et admotas umbra petita manus.
Saepe ego solatus miserum testudine amorem
Percurri arguta fila canora manu,
Cum mihi tu praesens choreas es ducere laetas
Et scite exiguum visa movere pedem.
Hic mihi tunc fuerit longe gratissimus error,
Si modo sit de me mutua cura tibi.

Ast ego, cum tantos non possim ferre dolores
    Et sine te quia sunt omnia acerba mihi,
Cum primum ver purpureum bene olentibus herbis
    Suavibus et pinget florida prata rosis,
Et studiis meditor finemque imponere curis
    Inque tuos velox ipse redire sinus.
Interea, quando sic impia fata tulerunt,
    Casta vale et nostri vive Lycinna memor!

GEORGIVS SABINVS.

Elegia ad Petrum Bembum.

Missa salutatum longis te venit ab oris
    Littera sermonis nuntia, Bembe, mei
Hinc, ducis Arminii veteres ubi possidet urbes
    Lataque septemvir marchio regna tenet
Flavus et arva secat Suevus densisque palustres
    Volvit arundinibus creber Havelus aquas.
O utinam dextro Tithonia sidere coniunx
    Hunc mihi felicem proferat orta diem,
Venturis iterum quo te semel adloquar annis
    Ac tua conspiciam vultibus ora meis,
Nam tua quando mihi subit officiosa voluntas
    Immemorem nunquam me sinit esse tui.
Me fueris quanto complexus amore recordor,
    Dum tuus in Patavi moenibus hospes eram.
Saepe sub efficta contemplor imagine vultus,
    Est manus artificis quos imitata, tuos;
Hos ego mente colens amplexor ut Haemonis olim
    Coniugis effigiem Laodamia sui,
His ego pallentes hederas floremque marini
    Roris et e molli baccare serta fero.

Te quoque vatis adhuc illic meminisse Sabini
  Duco nec oblitum nominis esse mei.
Ipse sed a vestris longe cum finibus absim,
  Forte quid hoc rerum tempore quaeris agam:
Deditus incumbo studiis, quibus ante solebam,
  At sua me captum sub iuga traxit amor.
Scilicet Euganea cum nuper ab urbe reversus
  Huc, ubi populifer labitur Albis eram,
Aligerum ducens ad me dea Cypria natum
  Venit et his blandis vocibus usa fuit:
'Matris Acidaliae puerum, carissime vates,
  Suscipe, discipulus debet is esse tuus.
Nolo Machaonias discat, quas odimus, artes
  Iura nec insani litigiosa fori,
Sed tua miratus facundae carmina Musae
  Discat in alternos cogere verba pedes.
Compensabo tibi iusta mercede laborem:
  Basiolum merces erudientis erit.'
Dixerat; intueor puerum matrisque rogantis
  Accipio pacta condicione preces.
Vtque daturus eram praecepta magister amori,
  Non tulit imperii frena Cupido mei,
Eduxit pharetra sed acutas ille sagittas,
  Nostra quibus postquam pectora fixit, ait:
'Hoc grave virgo tibi patre nata Melanchthone vulnus
  Leniet, indomitus quod tibi fecit Amor.'
Protinus ingenti succensus amore puellae,
  Ardet ut inducto sulfure taeda, fui
Nec secus ambivi precibus connubia, fessus
  Quam gelidi cervus fluminis optat aquas;
Obtestabar amans illam verbisque rogabam
  Talibus: 'O virgo, quae mihi sola places,
His precor aequa meis ardentibus adnue votis,
  Sponsus ut amplexu perfruar, Anna, tuo.
Me dignare toro nec amantem despice, quamvis

Sit tua candidior corpore forma meo:
Claudicat ac tristi fuligine Mulciber horret,
Illius ipsa tamen gaudet amore Venus.
At mutata nigrum duxit mea forma colorem,
Haud adeo nuper fuscus et ater eram;
Lampade me Phoebus, me frigore Caurus adussit,
Acer adhaec saeva me face torret amor.
Dotibus ipse tamen magnis haec parva rependo
Damna, Meduseae gloria dicor aquae;
Sunt mihi Pieridum felicia dona sororum,
Vxor es ingenio clara futura meo:
Inferius Coa nec Battide nomen habebis,
Si dignata tuo nos eris, Anna, toro.'
Sic ego, virgo meos postquam cognovit amores:
'Tu meus' aiebat 'mutuus ardor eris.'
Sol ubi iam vero Nepheleia signa tenebat,
Certam coniugii spem mihi nupta dedit.
Astrinxere fidem nobis data pignora dextrae,
Factaque sollemni sponsio more fuit.
Scribere plura libet, sed desino, ne qua legendi
Offendant animum taedia, Bembe, tuum.

Elegia ad Germaniam.

Quo tua bellatrix abiit Germania virtus,
Dissimilis nostro tempore facta tui?
Vindelicis olim pepulisti finibus Hunnos,
Imperium magno cum sub Ottone fuit;
Ad Solymas arces victricia signa tulisti,
Sceptriger imperii cum Fridericus erat.
Nunc procul a Tanai ducentes agmina Turcae
Danubii ferro depopulantur agros,
In tua grassatur terrarum viscera praedo,
Ausa nec hostiles es cohibere manus.
Te quibus ostentas, nunc utere grandibus hastis,
Et quibus in circo ludicra bella geris!

His animosa pias hastilibus adsere gentes,
Si quid in audaci pectore Martis habes!
A pudeat Scyticis egressum finibus hostem
Militiae nobis praeripuisse decus!
Mollia dum sequimur nos desidis otia vitae,
Aspera bellator proelia Turca facit;
Dum cane venamur lepores aut cuspide damas
Figimus, ille suo milite regna capit;
Denique nos tantum sine sanguine ludimus armis,
Ille gerit forti seria bella manu.
At generosa tuis Germania consule rebus,
Coge pharetratos vertere terga Getas!
Ipse tuas urbes e faucibus eripe leti
Et vetus imperii Marte tuere decus!
Si secura mali non profligaveris hostem,
Tristia crudeli vulnera clade feres.

In obtrectatorem Vlrici Hutteni.

Frigida tunc vocas Hutteni carmina vatis,
Cuius in ingenio vivida flamma fuit?
Quin tua Musa gelu torpet: te si quis ad illum
Contulerit, glacie frigidiora canis.

IOANNES STIGELIVS.

Cassita initio veris.

Vt rediens ramumque ferens frondentis olivae
Nuntia laetitiae prima columba fuit,
Cum servata vehens humanae semina gentis
Noias Armeniis constitit arca iugis,
Sic mihi principium nunc primum audita sub anni
Laetius o utinam tempus, alauda, feras.

Obvia tu coetus Christum venerantis imago
Vere, Deo gratum, iam redeunte canis;
Blanda operum inspectrix spatiosa per arva vagaris
Atque operis gaudes ruris adesse comes.
Mane sonans homines mandati ad coepta laboris
Munia iucunde continuanda vocas
Et studia et curas cantu solaris amico,
Donec abit sparso lumine longa dies.
Occiduus repetit vada cum Maurusia Phoebus,
Tu fessis etiam vota quieta canis
Nec prius in latebras agri te sera recondis,
Munificum celebret quam tua lingua Deum.
Ergo laboriferi rediens ut nuntia veris
Grata Deo laudes dicere corda doces,
Sic ut grata Deo laudes ecclesia cantet,
Perpetuo patriae faxit amore Deus.

De viola serotina.

Decerptam violam meae puellae
E silvis rediens dedi sub ipsum
Maturantem hiemis Nonas novembrem,
Quam terrae e gremio excitarat auster,
Et multum simul addidi osculorum,
Commendans dominae nova illa dona.
Quae ridens simul et gemens: 'Amabo'
Inquit 'delicias, tamen vel ipso
In flore est etiam figura mortis:
Hic, qui tempore non suo virescit,
Idem tempore non suo peribit.'

De Phileta.

Cum primum enixa formosa Phileta parente
Humanae consors edita lucis erat,
Excepere sinu Charitesque Venusque puellam,
Quaelibet ad causas ingeniosa suas.

Dumque ita certatim tractant blandeque salutant,
Suaviolum tenerae figit amica Venus.
Inde trahit roseum facies pudibunda decorem,
Et rubet impressa nunc quoque mala nota.

Ad Philetam.

Phileta, qui te viderit
Tria verba tecum conferens
Et non tui mox arserit
Amore perditissimo,
Hunc cote natum suspicer
Nullis moveri sensibus
Et duriorem cautibus.
Quin Cypris hunc hostiliter
Odit, Cupido devovet
Et exsecrantur Gratiae.

PETRVS LOTICHIVS SECVNDVS.

Ad Matthiam Stoium Borussum elegia.

Ecce novum vatem, pulchra cum matre Cupido!
Vror et en gressus in tua castra fero.
Arma prius gelida (ne me contemne) sub Arcto
Turbine sic rigidi Martis agente tuli.
Nunc quia pax facta est, tibi florida serviat aetas:
Pace Venus laeta est, pacis alumnus Amor.
Sic ego, cum tenero sic alma Cupidine mater:
'Militiae princeps tu mihi' dixit 'eris.
Non tamen hoc galeam bellum, non postulat hastam,
Cingere sanguineo nil opus ense latus.
Pax erit, et roseis degens in odoribus aevum
Candida perpetui tempora veris ages.'

Hactenus, et viridi cinxit mea tempora myrto
  Et leviter ridens 'Haec' ait 'arma geres'.
Exsolvit promissa Venus, feliciter arsi,
  Inque meo nullum crimen amore fuit;
Quin etiam voti compos nova carmina feci,
  At cito laetitiae nunc mihi finis adest.
Et merito! Quid enim frangens mea commoda fugi?
  Vtilius fuerat non habuisse pedes.
Nunc et amor gravius, quia signa reliquimus, urit
  Et rapido longas vindicat igne vias.
Pollicitisque fidem iubet addere mater amoris,
  Concutit et saevas, ne sit inulta, faces.
Nonne fuit melius dominae servire puellae,
  Cernere quam tumidi litus utrumque maris?
Quid mihi cum pelago, mea si tellure morantur
  Gaudia, si puppis non vehit una duos?
Caerula mutandis haud mercibus aequora sulco,
  Terra satis magnas culta ministrat opes.
Nec Zephyros nautis opto, sed amantibus aptos,
  Quid mihi cum pelago, si meus ignis abest?
Parce tuo vati (nam sum tuus), alma Dione!
  Scis, dea, scis votis crimen abesse meis.
Sancte puer puerique parens, avertite curas,
  Digna parens puero, digne parente puer!
Vos quoque, Nereides, veteres exstinguite flammas,
  Si qua viret toto, quae iuvet, herba mari:
Pro quibus occultos vobis ego matris aquosae
  Tethyos amplexus Oceanique canam
Vosque fatigatos caelesti gramine dicam
  Axe sub Hesperio pascere Solis equos.
Vana precor, surdum votis obmurmurat aequor,
  Hei mihi, tranquillum, quod peto, litus ubi est?
Torqueor et cunctas violentius uror in horas
  Arida ceu calidis uritur alga focis.
Felix ante alios, patriae decus, optime Stoi,

O caput aerumnis saepe fidele meis!
Tu modo praesentes morbis, quibus uteris, herbas
Conligis et succos conficis inde suos;
Et modo pastorum viridi conviva sub umbra
Concinis argutis carmen agreste modis;
Interea gelidis in vallibus aura susurrat,
Lenit et ardores spiritus ille tuos.
Felix, qui molles trahis abditus arbore somnos,
Quos leve conciliat murmur euntis aquae.
Me Venus incertis agit imperiosa procellis,
Vt rapit instabiles aestus in alta rates.
Hinc est, quod dulcis nec carpo dona iuventae
Ex humili nec me carmine Musa levat.
Quin prius in numeros faciles quae sponte fluebant,
Vix coeunt iustis verba coacta modis.
Non tamen indignor, merui quoque forte, sed angi
Non merui tantis nec sine fine malis.
Non ego te, mea lux, deceptam fraude reliqui,
Non spolium rapto turpe pudore tuli.
Di mihi sunt testes: si mentior, aequore vasto
Obruar et mutis piscibus esca natem.
O saltem pietas haec prosit et ultima passum
Deferat in portus me Cytherea suos!

Ad Ioannem Hagium elegia.

Quaeris, longa meos nunquid via temperet ignes
Aut quid adhuc saevi miles Amoris agam,
Absentemque refers consumi tabe puellam
Multaque fortunae de levitate queri.
Protinus ut legi, calefacta per ossa cucurrit,
Sparsit et attonitas flamma rubore genas.
Sunt etiam lacrimae (nam vera fatebor) obortae,
Admonitu dominae cor mihi molle fuit.
Non quisquam meliore fide (tu testis) amavit,
Cum nova me Veneris misit in arma puer.

Tunc ego regnabam, nec me felicior alter
  Gessit militiae signa, Cupido, tuae,
Tunc primum dulcis praeconia noscere famae
  Et coepi teneres velle placere modis;
Nulla mihi vasti restare pericula ponti
  Fingebam, nullas iam superesse vias,
Iucundaeque genus meditabar amabile vitae
  Et facilem dominam coniugiumque bonum.
Sic fallax praelusit Amor: nox omnia vertit,
  Longaque post actum ver breve coepit hiems.
Nam pudor a tumidae cum cederet ore puellae
  Nec caperet fastus facta superba suos,
Immemor ipse mei, quo spes minor, acrius arsi,
  Spumeus in brevibus ceu furit aestus aquis.
Quis mihi non illo solacia tempore dixit,
  Quis grave sub brumam non miseratus iter,
Cum tu praecipue de mille sodalibus, Hagi,
  Fletibus aerumnas prosequerere meas!
Praeda recens (memini) licet ipse Cupidinis esses
  Et similis toto pallor in ore foret,
Vulnera lenibas tamen infelicis amici
  Et mihi dicebas: 'I modo, sanus eris!'
Quid tamen hibernis pulsas aquilonibus Alpes
  Profuit et rupes scandere, Iura, tuas?
Me Rhodanus velox, me clementissimus amnis
  Caeruleo lassum gurgite vexit Arar;
Vidi, spumiferis ubi Sequana fontibus exit,
  Vidi, qua tumidas in freta volvit aquas.
Non tamen est defessus Amor nec inhospita curat
  Saxa nec irati murmura saeva maris.
Quid querar infelix? Tua molliter ossa quiescant,
  Alte, sub Etruscis nuper humate iugis!
Tu mihi per casus omnes, dum fata sinebant,
  E caelo missus dulce levamen eras.
Ergo ego te nunquam miseris deflere querelis

Cessabo, donec me premat atra dies.
Nunc sine te, postquam iucundum lumen ademptum est,
Vt vaga nimboso turbine pinus, agor.
Ante meos oculos quaecumque reliquimus haerent
Et quaecumque animo grata fuere meo.
Sic mea lux patrios primum me duxit in hortos,
Sic lacrimans flammas est mihi fassa suas.
Sic gemuit, sic culta fuit, sic oscula iunxit,
In viridi mecum sic requievit humo.
Talibus atque aliis, qui paene resederat, ignis
Crescit, et admonitu robora sumit Amor.
Sed tamen aut fallor, positis aut tempore curis,
Quod mihi promisit vox tua, sanus ero.
Vivat et abrupti causam sciat illa caloris:
Non revocant lapsos inrita vota dies.
Iam nihil est totum quod amavimus, omnia mecum,
Di quoniam magni sic voluere, tuli.
Quod superest, teneros felicius exigat annos,
Vivat, et ardoris sit modus illa mei!
At tibi, qui mecum longo coniungeris usu,
Dulcia coniugii vincula nectat Hymen!
Quaeque iuventutis sunt praemia puriter actae,
Ante tuos videas pignora certa pedes.
Me doctis animum iuvat emendare libellis,
Candidior forsan proximus annus erit.

Ad Renatum Henerum medicum elegia.

Quid mihi vobiscum est, inconstans turba, puellae?
Improbe, iam fesso quid mihi fiet, Amor?
Scilicet aeternum si non ego vulnus haberem,
Imperii fierent iura minora tui?
Parce, precor, saevo resolutis igne medullis!
Nuda quid inmitis condis in ossa faces?
Sic ego saepe leves infelix adloquor auras,
Inrita sed nubes verba, Renate, ferunt.

Parrhasiae (memini) sub sidere virginis arsi,
  Multaque, quod vellem posse negare, tuli.
Forsan et hiberno cinis ater in orbe iacerem,
  At cito sum longas iussus inire vias.
Litus ad Hesperium veni dominamque reliqui,
  Dum feror huc illuc, sexta recurrit hiems.
Omnia, quae possent flammas exstinguere, feci.
  Quaeris, profuerit quid mihi? Peius amo!
Illa meis oculis, quamvis procul absit, inhaeret
  Nec memorem Phoebi nec sinit esse mei.
Iamque sub hoc ipso terrarum fine reperta est
  Vna, recens nobis ecce puella malum.
Haec est, quam totiens laudare soletis, amici,
  Dum niveum choreis fert tunicata pedem.
Nec, quia formosa est, capior, sed imagine tangor,
  Nec quod amo video, cogor amare tamen.
Namque (fatebor enim) gelida, mea vita, sub Arcto
  Huic similes vultus, si modo vivit, habet:
Sic formosa genis, sic est astricta papillis,
  Sic pede, sic oculis, sic operosa comis.
Vtraque blaesa fere est, annis crescentibus ambae,
  Nec magis haec longa est nec magis illa fuit,
Nec pudor aut casti faciunt discrimina mores,
  Vt credas partus unius esse duas.
Quid mihi nunc prodest, quod nos mare separat ingens,
  Mens bona quod tantis exagitata malis?
Quid iuvat effigiem tenerae conflasse puellae,
  Quam manus in digito laeva minore tulit?
Num minus haec praebet tellus, quod amare necesse est,
  Num minus haec cogunt me simulacra mori?
Colle sub herboso (nil te celabimus) ibam,
  Vnde maris virides conspiciuntur aquae.
Laurus et umbrosae salices et Lotos et ulmi,
  Praecipue Baccho Lotos amica, virent.
Illic, sicut erat, viridantibus abdita ramis

In gelida violas mane legebat humo.
Vt vidi, obstupui saxoque simillimus haesi
Et dominam vere sum ratus esse meam.
Hunc etiam gestum flores carpentis habebat,
Sic etiam casu candida vestis erat.
Non virides referunt magis uda sisymbria mentas,
Non magis in speculo se videt ulla parem.
Sed tamen extremas cur illa veniret in oras,
Vnde pedem ferret quove teneret iter?
Quin etiam timui, miseram si fata tulissent,
Mortua ne sensus luderet umbra meos.
Mox patuit dubiae iucundus imaginis error,
Vocis ut argutae detulit aura sonum.
Forte sedens patula sua verba canebat in umbra,
Haec mihi fecerunt auribus hausta fidem.
Cumque meos horror subito percurreret artus,
Frigidus in toto corpore sudor erat.
Ex illo flammis semper discordibus uror,
Excruciatque recens et redivivus amor.
Ergo fere portum cum iam mea vela tenerent,
In scopulos facies haec mihi fecit iter.
Luna quater plenis reparavit cornibus orbem,
Cura nec ex animo defluit illa meo.
Nec libet in patriam facta iam pace reverti,
Puppe nec in Latium per freta longa vehi.
Durus et ingenii vafer experientis Vlixes
Audaci has quondam remige torsit aquas;
Non Ithace tanti, non Neritos ardua tanti,
Penelope tanti sed tamen una fuit.
Sit mihi spes dominae, mediis vel Syrtibus ausim
Vel Scyllae scopulis applicuisse ratem;
Ipse traham fortes innixus in ordine remos
Vinctaque navali compede crura geram.
Lentus es an sentis nec adhuc misereris amici
Et mea litoribus verba, Renate, cadunt?

Adfer opem, quoniam medicas tibi tradidit artes
Phoebus et Aonidum te chorus omnis amat.
Non tamen hic ullas morbus desiderat herbas,
Est opus eloquio, dulcis amice, tuo.
Tu potes ingenuam verbis mollire puellam,
Tu mulcere aliqua callidus arte potes.
Nec precor, ut contra solum me diligat ista:
Dummodo sit penitus non aliena, sat est.
Ipse velim patrios tantum comes ire per hortos
Ludere et in viridi, si patiatur, humo
Solarique meos, quos illa resuscitat, ignes
Et gerere in casto regna pudica sinu
Illius et niveis componere carmen in ulnis:
Hic ego sum vates, hic mea Musa valet.
Quod si pauca mihi dederit semel oscula, vivet,
Dum notum terris nomen Amoris erit.

Ad Gulielmum Rugerium compatrem de novo amore elegia.

Altera post hiemem, Rugeri, vertitur aestas,
Alteraque aestatis terga fatigat hiems,
Immatura meae cum flevi fata puellae
Et desolati frigida regna tori.
Testis Sorga mihi latisque Druentia ripis,
Qua Rhodano cursus iungit uterque suos.
Illic constitui tumulum manesque vocavi
Et sedi multos ante sepulcra dies
Promisique fidem cineri sine amore futurum
Funeris extremum tempus ad usque mei.
At nunc rursus amor veteres mihi suscitat ignes,
Rursus atrox saeva me face torret amor.
Parcite, felices animae, tuque, optima virgo,
Parce, nec ultores invocet umbra deos!
Acceptum quodcumque potest gratumque sepultis

Accidere, exsequiis contigit omne tuis.
Quod superest (quoniam nihil est velocius annis)
Gaudeat, ut digna est, flore iuventa suo:
Pace tua liceat funestam ponere vestem
Myrteaque ornatis reddere serta comis.
Appennine pater, vacuas qui tollis in auras
Ilicibus cinctum iuniperisque caput
Aemiliaeque videns oram camposque iacentes
Nobile Felsineae despicis urbis opus,
Tu mihi curarum consors testisque laborum,
Tu viridi servas gaudia nostra iugo.
Hic mea lux patriis in collibus exigit aevum
Lanigerum pascens ruris alumna pecus.
Illa meos rapuit sensus animumque, quod omnes
Euganei nymphae non potuere soli.
Illius in solis quaero vestigia silvis
Grataque post habitis urbibus arva colo.
Dicite custodes pecoris, nemora alta tenentes:
Ecqua sub hoc servat monte puella gregem?
Dicite, lassatos quo fonte refrigerat artus,
Quas silvas, medio quae subit antra die?
Haec ego. Tum ripas monstrat mihi rustica pubes,
Qua Panarus liquido praenatat arva pede,
Ille fatigatis gratus pastoribus amnis:
Huc potum saturas lux mea ducit oves.
Hic oculis primum tulit obvia lumina nostris,
Lumina quae radiis aemula solis erant.
Quid referam, quotiens noctem per inhospita ducam,
Si queat aerumnis esse benigna meis?
Illa sed (a simplex!) humanis invida votis
Virginei mavult esse puella chori
Impatiensque viri castis se devovet aris,
Vittaque flaventes iam ligat alba comas.
Vidi ego, cum roseos nigris mutaret amictus
Et tunicam magnos poneret ante deos

Et consanguineas dulci cum matre puellas
  Linqueret a templis non reditura domum.
Me miserum, poterone pati poterone mederi?
  Non potero, tantis mens stupet aegra malis.
Quid non carminibus, quid non tentavimus herbis?
  Inrita vis herbis, carmen inane fuit.
Ipse pater vatum dulci non attulit ullam
  Bochius eloquio, non Amasaeus opem.
Appennine vale tuque, o dulcissime rerum
  Compater, has curas et mea damna leva!
Tu quoque, seu Panarus gaudes de more vocari,
  Amnis ab aeriis orte cacuminibus,
Nobile seu flumen Scultenna libentius audis
  Seu quodcumque iuvat nomen habere, vale!

BRVNO SEIDELIVS.

In testudinem oda.

Quisquis tela Cupidinis
  Expertus Veneris languet amoribus,
Voto nec fruitur suo,
  Sed curis agitur ceu ratis undique,
Quem saevum mare fluctibus
  Insanis rapiens in vada compulit
Et qui limine pellitur
  A caro, veteri spretus amasiae,
Iucundum sonet hic melos
  Concinnam digitis sollicitans chelyn.
Mox solacia maximis
  Curis inveniet, pectora virginis
Offensae fera molliet.
  Iras flectere testudo graves potest.
Orpheae sonitu lyrae
  Diras obstupuisse Eumenidas ferunt,

Ac dulcis citharae feras,
Montes, saxa secuta accipimus sonum.
Cur non haec eadem queat
Testudo faciles reddere virgines?
Ergo blanda mihi chelys
Salve! Mercurii callida mens dei
Te monstravit et usibus
His concham repperit montibus editis,
Quae nunc sidera lucidi
Inter clara poli nobilis emicat.
Tu tristes animi potes
Curas pellere, tu dulce sonantibus
Nervis, ut nova gaudia
Mentes concipiant sollicitae, facis
Arcanos quoque pectori
Motus induis, ut Pieridum sacris
Incumbens habeat magis
Musas carminibus propitias suis.
Te quamvis alii rudes
Spernant, officio laeta mihi tuo
Finges pectora, tu meis
Stabis iuncta libris perpetuum decus.

Christophoro Reineco oda.

Martinalia festa iam redibunt
Caesis anseribus colenda nobis.
Hunc morem veteris probare ritus
Qui non gaudet, eat severus ille
A coetu procul eruditiorum.
Nos caste lepidos iocos amamus
Ac convivia fabulis honestis
Nos condire solemus. Ergo cenam
Occidens, precor, anserem parato
Et spumantia musta praebe, quae post

Vnum vina diem ferentur esse.
Invita quoque candidos sodales,
Queis adiungere me potes, nec absque
Fructu tunc veniam tibi vocatus.
De musti bonitate namque gustans,
Ni fallor, bene iudicare possum
Ac partes ego vatis inde sumens,
Quales sint hiemis vices futurae
Dicam, pectoris ossa cum videbo,
Quae, dum vixit, adhuc habebat anser.
Haec autem facienda si putabis,
Fac me, si potes, oro, certiorem.

HENRICVS HVSANVS.

Elegidion ad Bartolomaeum Gordium Cadurcum.

Diximus in mediis salamandram vivere flammis,
At tibi res omni visa carere fide;
Desine mirari quod diximus, optime Gordī,
Hoc vetus est, aliud nunc tibi dico novum.
Corde recepta meo est haeretque infixa medullis
Illa puellaris lux Theodora chori.
Cor flammis ardet, liquefiunt igne medullae,
In medio glacie durior illa sedet.
A quotiens imo gemitus e pectore duco,
Absentis faciem cum mihi fingit amor!
Quam mihi cor plenis suspiria follibus adflant,
Vnde meus flammas fortius ardor alit!
Ac velut herbarum tener igne resolvitur humor
Guttaque subiecto stillat odora foco,
Non aliter cordi qui circumfunditur humor,
Quo rigat ardores cor quasi rore suos,
Perpetuos velut e calida fornace vapores

In cerebrum flammae vi tenuatus agit.
Inde duo fontes lacrimarum iugiter orti
Ex oculis rivi more perennis eunt.
Nec Theodora tamen misere miseretur amantis,
Sed riget aeterno conglaciata gelu.
I nunc et dubita salamandram vincere flammas
Frigoris indomito posse rigore sui.

IOANNES POSTHIVS.

Ad Blandinam suam.

His, Blandina, rogas, quid agam novus hospes in oris,
Fata ubi me sine te vivere dura volunt:
Scilicet aut magni monumenta revolvo Galeni
Aut medica celebres audio in arte viros.
Nec pudet artifices comitari hinc inde peritos,
Dum relevant docta corpora fessa manu.
Saepe etiam montes vagus et loca sola pererro
Multaque cum libris arboribusque loquor.
At dum festa dies agitur passimque per urbem
Incedit nitidis multa puella genis,
Solus ego clausis foribus clausisque fenestris
In sola meditor carmina maesta domo,
Qualia dilecta viduatus compare turtur
Concinit et socias flebilis odit aves.
Sic, mea lux, cogar miseram traducere vitam,
Me tibi dum patria iunget in urbe Deus.
Quod nisi fata velint fieri cito, viximus, actum est,
Namque dabit leto me ferus iste dolor.

De se ipso.

Dum mea me patriis Blandina tenebat in oris,
Dum poteram roseis oscula ferre genis,

Omnia tum dulci mihi tempora melle fluebant,
Nunc felle et lacrimis noxque diesque madent.
At quando incolumem me fata benigna reducent,
Vt repetam amplexus, cara puella, tuos,
Lux mihi dulcis erit noctisque beatior umbra,
Thesaurosque Arabum regnaque despiciam.

De amore suo.

Iuppiter horrendo contristans frigore caelum
Sarmatico largas fundit ab axe nives,
Nostra tamen rapidis uruntur pectora flammis,
Nec minuunt ignes frigora tanta meos;
Quin magis accendunt etiam (quis credere possit!),
Et gelida flagrans de nive crescit amor.
Nunc etenim recolo mecum, ut mea saepe puella
De nive compactis luserit ante pilis.
Nix, fateor, primos mihi conciliavit amores:
Hinc eadem flammas auget alitque meas.

Ad Blandinam.

Experior, veteres cecinerunt falsa poetae:
Absentes inter, lux mea, durat amor.
Verus amor durat terras sequiturque per omnes,
Nec locus hunc ullus nec fugat ulla dies.
Tempore detinuit me dives Etruria longo,
Germani interea tu colis arva soli.
Ei mihi, nos inter quot flumina vasta, quot urbes,
Quot silvae et montes, quam via longa iacet!
Me tamen acer amor per tot loca dura secutus
Vrit et immemorem non sinit esse tui,
Quin etiam (credasque velim) quo longius absum,
Hoc magis ardescit flamma magisque furit.
Di faciant similes urant tua pectora flammae,
Vt tibi sit semper mutua cura mei.

Ad Blandinam.

Vanus ego, Blandina, tuas dum carmine laudes
Hic celebro et sanctam sic tibi servo fidem,
Tu, quoniam levitas est semper amica puellis,
Forsitan alterius perfida amore cales.
Iamque oblita mei nostraeque oblita camoenae
Carmina vatis amas et canis alterius,
Cui festis ornas te luxuriosa diebus,
Ad teneros properans culta nitensque choros.
Di melius, maneasque precor mihi fida, nec unquam
Tale quid huc de te fama referre queat.
Ipse quidem sanctos mores animumque fidelem
Perspexi et vitam, cara puella, tuam;
Nunc tamen absentem longa intervalla locorum
Atque amor insanus multa timere facit.

Ad Rhenum.

Ergo ita nimbosas equites conscendimus Alpes,
Aurifer unde caput nobile Rhenus habet!
Salve, Rhene pater, dulces qui perfluis agros,
Hausi ubi luminibus lumina prima meis.
Cernis, ut Italiae tendam novus hospes ad oras,
Vt medicae referam doctior artis opes;
Hinc tua si incolumem me Christus ad aurea sistet
Litora, si reduci fulserit illa dies,
Qua dulces iterum iubeam salvere sodales,
Blandinae referens oscula grata meae —
O quales tibi Rhene canam pulcherrime laudes,
Qualia dona tibi nostra puella feret!
Interea felix pacatis labere ripis,
Tuque mihi longum, cara puella, vale!

PAVLVS MELISSVS.

Ad Rosinam.

Donavi tibi flosculos rosarum,
Vno quas mea tertias in anno
Horti spina decus bene educavit;
Ardentis mihi tu, Rosina, flores
Vrticae iocülariter redonans,
Per risumque dolumque mordicante
Tactas caule manus meas aduris.
Non mi (sentio, sentio, Rosina!)
Non extrinsecus has manus, sed ipsum
Vrenti folio cor attigisti.
Haud solas igitur, Rosina, posthac
Rosas Idalio vocabo flores,
Vrticam Veneris vocabo florem
Et spinae Cythereia sororem.

Rosinae meae.

Esse quid hoc dicam? Sola mihi noctis in umbra
  Nec dormire grave est nec vigilare leve est.
An iaceam dulci, mea vita, sopore solutus
  Insomnesve trahant lumina lassa vices,
Nescio. Te clausis oculis, te cernit apertis
  Mens mea, seu vigilem, sive quiete fruar.
Tum simul amplector, simul osculor, ipsa vicissim
  Me complexa meo basia ab ore rapis.
Nunc quoque delicias facere, o formosa, videris,
  Nunc mihi nescio quas dicere blanditias.
Mane ubi languidulis sopor udus abivit ocellis,
  Gaudia deceptus vana fuisse queror.
O amor, o curae, o inania somnia noctis,
  Pectora quam variis luditis aegra modis!

GREGORIVS BERSMANNVS.

In Mopsum.

Vernos ore gerens flores oculisque pyropum,
Lac humeris, marmor pectore, ebur manibus,
Heu scelus, heu, Mopso deducta est Nisa marito,
Qualis tardipedi Cypria nupta deo.
Infelix virgo magis an male providus iste est?
Infelix virgo est, providus iste parum!

In eundem.

O factum inlepidum nefariumque.
Dignum, Mome, tua aemulatione!
Dentes, Zoile, stringe pervicaces,
Factum est inlepidum nefariumque.
Namque illa aureolis puella labris,
Illa flammeolis puella ocellis,
Delicatior haedulo bimestri,
Mopso Nisa datur, puella Mopso
Adservanda mage Indicis lapillis.
Ergo tam bona rusticus labella
Mordebit roseique nectar oris
Immundo hauriet improbus barathro?
Ergo tam teneras manu papillas
Tractabit niveumque prensitabit
Pectus, lacteolo in sinu refusus?
Quid lusus referam salaciores,
Quid suspiria mutua et cachinnos
Et rixas hilares, iocos, duella?
O factum inlepidum nefariumque!

Ad Amorem.

Quid me cogis, Amor, frustra sperare dolentem,
Quod mihi dum vivam non feret ulla dies?
Sed sperare iuvat, sed non iuvat usque dolere;
Spes rata sit, longe mox dolor omnis erit.

VALENS ACIDALIVS.

Ad Venerillam.

'Lux mea, quo tam mane?' 'Mane? Nondum orta refulsit
Diva polo in rutilis Leucothoë rotulis?'
Sic ego: 'Sic, mea lux; abeo.' 'Iam praescia lucis
Clarisono cantum gutture dat volucris.
Haec monet Auroram Tithoni abscedere lecto,
Nos Aurora torum deseruisse monet.'
Tantum ait exsiliitque toro, simul aequore ab alto
Aurora uvidulas visa referre genas.
Ast ego: 'Sis Aurora aliis, sis aurea lucis
Mater, mi noctis flebilis es genitrix;
Lucem aliis Aurora feras, Aurora tenebras
Fers mihi, dum lucem cogis abire meam.'

TOBIAS SCVLTETVS.

Suspiria.

I.

Noctua, patrimae volucris dilecta Minervae,
Inferiorne etiam sors mea sorte tua est?
Suspiras, suspiro et ego; tibi gratior umbra,
Gratior umbra mihi; tu gemis, ipse gemo.
Sola sedes, ego solus; luges, lugeo et ipse,
Vt tu sanna avium, sic ego sanna hominum.
Hactenus ambo infelices, felicior hoc tu,
Grata quod es dominae, me mea temnit hera.

II.

Quaeritis, unde mihi Sophie, quae me unice amabat,
Sit nimis irato facta aliena animo?
Ipse ego causa fui: prior heu malesanus amores
Deserui Sophies Aphrosynae intuitu.

Quae semel ut placuit, iuga sub saevissima mittor,
Pectore cor mi abiit, lux oculis rapitur.
Ergo miser, vinctus, vecors et luminis expers,
Quo fugiam aut abeam? Quid sapiam aut videam?

III.

Agnosco et fateor, gravis est mea culpa, reliqui
Te prior o donis diva superba tuis!
Sed tamen o paulum lacrimis si flecteris ullis,
Ne a peream omnino, a, ne a me abeas penitus!
Respice me paulum, o poenas dabo quaslibet, error
Impulit hos oculos ora aliena sequi.
Nunc igitur coniuratos male perdere fratres,
Omne sit arbitrii, diva, tui, Sophie.
Quos malo aeternis mi caligare tenebris,
Quam momento horae destitui ore tuo.
Nam quid opus mi oculis, si non te, oculissima, cernam?
O aciem potius torrida demat acus!

IV.

Turturille, sonore molicello
In dies tua fata qui gemebas
Rostelloque decente murmurillans
E manu Sophies dapem petebas,
Quondam dum dominae mihi favores,
Obliviscere nunc tui doloris
Et nostri memor usque nunc querelas
Maiores solito cie ac frequenter
Imo pectore prorsus ingemisce
Mecum una mea. Vita fors doloris
Recordabitur hinc, mei miserta.
Fors suspiria quid tua impetrabunt,
Fors quaedam hinc requies meo labori.

GEORGIVS TILENVS.

Ad amicam.

Eripui, fateor, me et amoris vincula rupi,
Nunc alias sequor inlecebras omnemque laborem
Meque ipsum reddo Musis: age cura facessat.
Hinc omnis, dolor omnis; hiant praecordia suavi
Laetitia, saliuntque nova dulcedine fibrae.
Sit praesto lyra, sint plausus et amabile carmen!
Illo dum demens versabar in aequore amoris,
Tot clades, tot damna tuli, quot in aequore fluctus
Volvuntur, quae dein repetita ut sorte regustem,
Non mihi tam prudens quisquam persuaserit autor.
Sit praesto lyra, sint plausus et amabile carmen!
Quisquis es, auspiciis ductus qui forte sinistris
Haec curris freta, mature des lintea retro,
Lintea des retro, si te si cura salutis
Vlla tuae tenet, horrificos evadere casus
Si cupis et rebus tibi quaerere nomen honestis.

Problema eroticum.

Rivales unam duo sectabantur, amore
  Ambos illa pari tractat, honore pari.
Spes utrumque fovet sua nec liquet, aequior utri
  Virgo sit et potius nubere sponte velit.
Ergo gravi iuvenes contendunt bile, metusque,
  Dissidium caedes ne sequeretur, erat.
Sed consanguineae gentis prece nympha movetur,
  Solveret ut tali lite metuque procos,
Et quia forte pudor vetuit rem pandere voce,
  Vult aliquod signum vocis obire vicem.
Rivales parent, praecinctus floribus alter,
  Alter inornato vertice nudus adest.

Tum virgo sua serta ferens dat habere carenti,
Serta proci propriis applicat ipsa comis.
Quaeritur hinc, quod sit potioris pignus amoris,
Sertum an quod rapuit quodve puella dedit.

TOBIAS ALEVTNERVS.

Ad Charitheiam.

O Chariteia meae spes et pars maxima vitae,
Virgo puellaris flosque decusque chori,
Quod te quod nostris fatum subtraxit ocellis?
Quae vis tam subito? Num mea culpa? Negas.
At tua culpa? Nec id! Nos vult immobile fatum
Corpore disiunctos vivere, mente pares.
Ergo memor nostri mea vive columbula, nostrum
Corpus abest, praesens mens tamen usque mihi!

Ad Hymena.

Dulcis Hymen, da te facilem, succurre vocanti:
Mi puer heu! Rapido torret in igne iecur.
Me gravis urit amor, me, Erycis quae possidet arces,
Exagitat facibus diva maligna suis.
O Hymenaee, veni! Seductam a matre puellam,
Quam cupio, in gremio pone, Hymenaee, meo!

Ad Musas.

Quo feror, Aonides? Quae me sententia vertit?
Non dubia colui vos ego mente prius.
At nunc me nymphae decor admirabilis urit,
Me sibi devinctum pulchra puella tenet.
O sacra ne vestro me excludite, Numina, coetu!
Promptus ero vobis et, Chariteia, tibi.
Vos quoque mollis amor vexat, veniamne merebor?
Vna indulgetis, sat scio, voce mihi.

BARTHOLOMAEVS BYLOVIVS.

Ad Rhodomellam oda.

Nunc tibi, dulcis Rhodomella amica,
Vinculo iunctus diuturno amoris
Pro tuis donis statuam calentem
Ignibus aram.

Non in hac stacten casiamve olentem,
Turci grani lacrimas nec udas:
Pingue suffimen tibi iam dabunt su-
spiria nostra.

Sacrum odoratum tibi cordis huius
Exta erunt, non vacca nec hircus aut bos.
Ferre quae possem potiora dona
Nulla supersunt.

IACOBVS FABRICIVS.

Dolus Cupidinis.

Hiberno glacialis aura vento
Spirabat biiugisque Cynthia albis
Vectabatur, ubi meum premebam
Cubile, ut mihi fessa membra somno
Levarem. En subito gemens puellus
Accurrit. Sibi quid velit, repente
Quaero. 'Cogor', ait, 'gelu perire,
Tanti cum quatiant meum dolores
Corpus frigidulo undiquaque saeptum
Flatu.' Tum miseratus hunc misellum
Admisi in thalamum benigno et igne
Fovi. At pulchrior is statim explicavit

Alas, arcum etiam mihi et sagittas
Ostendit. Subito 'Ista cur', rogavi,
'Fers tecum?' 'Rogitas? Crepundiorum
Loco dant pharetras', ait, 'puellis.'
Somnus me interea opprimit. Dolose
Tum pectus iaculo ferit meum ille
Fugitque. En varias mihi medelas
Amici applicuere, at impotentes;
Post tandem Hospia mi reperta sola est,
Quae fauste medicum addidit iuvamen.

II.

IACOBVS MICYLLVS.

Epicedion in obitum Gertrudis uxoris suae.

Sic igitur saevae, sic, o dulcissima coniunx,
Ante suum Parcae te rapuere diem?
Nec tua te pietas nec tot texere labores,
Non amor et casto iuncta pudore fides,
Quin procul heu patria et flaventis gurgite Moeni
Externa fieres flebile funus humo
Nec de te quicquam restaret quam levis umbra
Et cinis et digitis ossa levanda tribus,
Quae tegeret vilis properato cespite tellus
Aut etiam premeret pondere laesa gravi?
Scilicet hoc nostris deerat post cetera fatis,
Haec aberat summae debita cura meae,
Vt facie cuius viventis et ore fruebar,
Aspicerent oculi corpus inane mei,
Et quibus ipse tibi dextram complexus inhaesi,
Cum fierent taedae foedera prima novae,
His tua nunc manibus maestus gemituque repletus
Conligerem tristi frigida membra solo?
Heu me, qui tanto produxi tempore vitam,
Heu spatiis aetas invidiosa suis!
Non igitur posthac tecum, mea vita, sedendo
Solabor fatis anxia corda meis?
Non notas audire tuas et reddere voces,
Non dabitur solitis corda levare modis
Inter ludentes, amborum pignora, natos,
Quotquot adhuc reliquos vita superstes habet?
Venturos igitur quae sors mihi finiat annos,
Quaeve premat canos aegra senecta meos?

Iam mihi, si numeres transactae tempora vitae,
Annorum properant lustra peracta novem,
Ex quo vitales primum sum natus in auras,
Hic ubi Rhenigenas temperat Ellus aquas
Et minor obliquo descendens tramite gurges
Maioris mutat nomina Prysca suo;
Quae veteri quondam dictus de nomine Iuli
Germanas Latio milite fudit opes.
Quos non interea vidi miser ipse labores,
Aut quae pars vitae laeta peracta meae est?
Vix bene septenos aetas mea fecerat annos,
Cum video matris tristia fata meae.
Vnica progenies, patris nutrita senectae,
Et spes, si qua foret, sola futura domus.
Quos ego tunc luctus, quae tempora flendo peregi!
Quam res haec animo sedit acerba meo!
Sed neque dura movent miserorum fata querelae,
Nec tangunt saevas vulnera nostra deas.
Nondum igitur prima tectus lanugine malas
Et nuper lustris grandior ipse tribus,
Protinus externas patria procul actus in oras
Ignotas profugi more pererro domos.
Namque et Thuringa studiis secretus in urbe,
Quam secat exiguo lenis Hiera vado,
Dura fere toto transegi tempora lustro,
Dum sequor Aonii sacra deosque chori.
Et mox Saxonicos ultra provectus in agros,
Albis ad Arctoum qua mare tendit iter,
Otia dura quidem, sed non ingrata peregi,
Pars quota Pierii factus et ipse gregis,
Vt taceam Mysos, Francos et Norica regna
Et vos, quos primis adluit Ister aquis,
Omnes quas longo terras peragravimus aevo,
Dum tandem ventum est ad vada, Moene, tua.
Hic demum lacerae statio patefacta carinae

Et spatium fessis ventus et unda dedit.
Hic nos tunc primum iuvenes aetatibus ambos
Iunxerunt thalamo fata deusque novo,
Cum tibi deficerent, superessent tres mihi messes,
Ne facerent annos bis duo lustra pares.
Sed neque tunc passu fallax fortuna tenaci
Constitit aut certo fixit in orbe pedem.
Nam simul ac coepi parvas componere sedes
Iamque aliquo stabat condita Vesta foco,
Continuo placidos vertit dea lubrica vultus,
Moxque redit velis tristior aura meis.
Bis vitae certos coepi sedemque Laremque
Ponere vitifero margine, Moene, tuo.
Bis redii infelix mutatis cursibus aevi
Huc, ubi liberior Nicer in arva ruit,
Sive ita nascenti statuit Cyllenia stella
Linigerae duro pondere pressa deae
Sive arcana latet fatorum causa deusque
His voluit curis tempora nostra premi.
Sed tamen haec quacunque fuit mihi sorte peracta,
Praesidiis tota est vita peracta tuis.
Tu nostri solamen eras, tu cura laboris,
Tu medicina malis hactenus una meis,
Dum Deus et melior vita fortuna fruentem
Passa est te comitem casibus esse meis.
At nunc humanis sublata te quoque rebus
Dimidia nostra parte vacante domo,
Heu fera fata deum, iaceo miser ipse iacetque
Praesidio quidquid constitit ante tuo.
Non spes ulla mihi, non ulla levamina rerum,
Omnia cum vita mors tulit atra tua.
Quocunque aspicio, subeunt gemitusque dolorque
Quique solet vacuis horror inesse locis.
Seu vigilo infelix, vigilanti occurrit imago,
Quae feriat sensu pectora nostra tui,

Sive hominum fessos placidus sopor occupat artus,
Solus in haec nullus lumina somnus abit.
Non socii tractaeque iuvant per pocula noctes,
Non soliti lusus, non lyra, non citharae,
Haec quoque, quae saevos fama est sedare furores
Atque etiam Stygium flectere posse Iovem.
Nec quicquam nostras demulcent carmina mentes,
Non facit ad luctus Pieris ulla meos,
Non magis ac capta matres iuvat hostibus urbe
Attonitas inter ducere tela choros.
Nec puto, plus Orpheus casu percussus acerbo est,
Labentem fato vidit ut Eurydicen,
Qui velut ipse suo fretus cantuque lyraque
Dicitur infernos vivus obisse lacus.
Sic miser ipse traho defuncto corpore vitam
Mortuaque in vivo corpore membra gero.
Nunc quoque quae gracili duco tibi carmina versu
Sic duco, ut sensu vix fruar ipse meo.
Obruit ingenium maeror, gemituque tremiscens
Non satis officio languida dextra valet.
Forsan et extremus nobis erit iste laborum,
Deflet et haec uno carmine Musa duos.
Sed tamen ista fuit quae tam fera numinis ira?
Aut quae tam subiti causa putanda mali?
Grata parum credo superos in vota vocasti
Nec dederas pura tura precesque manu
Aut teneris natis aut non satis aequa marito
Foedasti thalamos labe notata tuos.
Quos igitur cultus aut quos pietatis honores
Vllo te dicam praeteriisse loco,
Quae nunquam rebus surgebas mane gerendis
Aut contra somno corpora fessa dabas,
Vt non divinis operosa ante omnia rebus
Libares Domino vota precesque Deo
Atque eadem supplex demissa voce rogares,

Ipse sua regeret teque tuosque manu?
Haec eadem natos, eadem data pensa trahentes
Vt facerent memini te monuisse tuos.
Illa autem quae sunt castarum propria matrum,
Et servare fidem et velle placere viro,
Quae Panthea magis vel quae magis Icariotis
Ipsa suae domui praestitit atque viro?
Nam seu laeta forent peragendae tempora vitae
Posceret et melior gaudia forte dies,
Rusticitas aberat morumque incondita virtus,
Non aderat fastus, non tumor ingenii,
Sed solum ut posses proprio servire marito,
Quae te sollicitam cura teneret erat;
Sive graves contra rerum deposceret usus
Mores atque operae pars foret illa tuae,
Nulla magis studio magis aut gravitate valebat,
Sumebas animum tu quoque saepe viri.
Talis erat, credo, doctis celebrata Theano,
Talis Gracchorum sedula mater erat.
Praecipue tractare penum et disponere cura,
Tempore quae subito mox repetenda forent.
Vix melior toto (liceat mihi dicere verum)
Aevo, quo iuncti viximus, ulla fuit.
Scit patria et cives, scit cetera turba tuorum,
Vanaque nec numeris persequar ulla meis.
At puto difficilis formam natura negarat,
Et fuerat vultus gratia nulla tui;
Nec tibi erant proavi nec opes nec sanguis avitus,
Non patria antiquo nobilitata solo.
Heu miseros homines, superi si talia curent
Atque aliquis tanti sorte negata luat!
Non ego vel formae sic vixi deditus unquam,
Esset ut haec animis insidiosa meis,
Aut etiam ingenii donis potiora putavi,
Quae vel natura vel data sorte forent.

Vera hominis virtus dos est et amore colenda,
Quam neque vis fati nec Iovis ira domat;
Cetera fortunae variis stant obvia telis
Aut etiam longo tempore victa cadunt;
Sed tamen haec si quis nonnulla in parte locanda
Atque aliquo laudis nomine digna putat,
Tu quoque quam par est referes hoc nomine laudem,
Cui neque vile genus nec mala forma fuit.
Non vultus Helenae nec erant tibi corpora Ledae,
Sed facies qualem convenit esse probis,
Quamquam etiam haec licito nonnullos traxit amore
Nec caruit cultu prima iuventa suo.
Illa autem generis quis nescit nomina vestri,
Quoque fuit mater praedita quoque pater,
Qua sacer invehitur flaventi gurgite Moenus
Et qua vicinos Cala pererrat agros?
Quorum haec, si priscis componere nostra licebit
Nominibus, fertur consule nata patre;
Alter et ipse datos populi gestavit honores
Servavitque suo iura fidemque foro.
Ipsa quoque, in lucem quae te modo protulit ortam,
Patria finitimis praestat honore locis:
Quam iuxta pulchro decurrit flumine Moenus,
Et mediam laeto gurgite sulcat humum.
Parte ab utraque patent fecundi frugibus agri,
Pars quoque stat donis consita, Bacche, tuis.
Quas olim terras profugo cum coniuge nympha
Progenies, tenuit, Carole Magne, tua,
Cum patrias iras propter vetitosque hymenaeos
Exsul in ignoto quaereret arva solo;
Qua deinde inventa, nutu redeunte paterno,
Felicis meruit nomen habere locus.
Nunc quoque templa manent, sedis monumenta vetustae,
Et sacer antiqua relligione chorus
Et iuxta casum minitantis fragmina muri

Impositi ripis praetereuntis aquae;
Cetera longinqui perierunt temporis usu,
Et tegit ingentes vasta ruina domos.
Tali igitur patria, tali quoque stirpe creata,
Quaeque decet castas praedita dote nurus
Debueras aliqua superos vel parte movere,
Debuerat virtus tangere fata tua.
Sed neque fata movent hominum benefacta, nec ulla
Flectuntur nostra pectora dura prece;
Illaque sors placidis semper manet addita rebus,
Qua prima intereunt optima quaeque die:
Sic rosa, sic violae prima moriuntur in herba,
Candida nec toto lilia mense nitent;
At contra tribuli et male noxia gramina spinae
Nec metuunt ventos nec nive tacta cadunt.
Pasiphaes nemo vitae desiderat annos,
Nemo Hecates: fato neutra perempta brevi est;
At iacet Alcestis pro coniuge mortua vivo,
Cumque suo cecidit Laodomia viro.
Ergo eadem nostris sors invida te quoque rebus
Abstulit, et subito funere mersa iaces,
Cui neque tota quidem vitae bis quattuor actae
Ruperunt medios lustra repente dies,
Tempore quo melior fessis iam matribus aetas
Otiaque a partu sera venire solent.
Nec licuit cursus aevi spectare tuorum
Nec sibi quod vitae quisque parasset iter,
Non teneras neptes, non pignora cara nepotum,
Quaeque solent comites matribus ire nurus:
Omnia quae longae solacia cara senectae
Atque animi quondam cura futura tui.
Heu male cum rapta mors abstulit invida vita
Teque tot orbavit rebus iniqua bonis!
Forsitan et nostras luis ipsa miserrima poenas,
Et mersere caput crimina nostra tuum.

Hei mihi, si pendas alienae debita culpae
Simque ego causa mihi funeris ipse tui!
Nam mea cur totiens mutantur tempora vitae,
Cur nunquam portu stat mea cymba suo,
Sed velut assiduis agitatur fluctibus undae,
Quam levis hinc Boreas concitat, inde Notus?
Non tolerat ferrum nimios neque saxa labores,
Franguntur longa robora. dura mora,
Nec semel e propria si qua est tellure revulsa,
Arbor in ignota mox coalescit humo.
Iure igitur capio vesanae praemia mentis
Et pretio facti perfruor ipse mei,
Et nunc materno reliqui de funere nati
Ante oculos errant tres totidemque meos.
Sic aliquis forsan, dubiae sed tempora vitae
Non sunt eventu quaeque notanda suo.
Nec nostra est ideo, si qua est ea, culpa laborum,
Sed versat tantas Iuppiter ipse vices,
Qui pariter iustos involvi clade malorum
Atque hoc qui factis commeruere sinit.
Impigèr Alcides magno fuit exsul in orbe,
Non habuit toto tecta laremve solo,
At certas Echetus, certas quoque Sisyphus arces
Possedit, patriae crimen uterque suae.
Ille tamen moriens inter fuit astra relatus
Fulget et Arctoae sidus in arce plagae;
Ast hi se digno perierunt fine, rotatque
Per Stygias alter nunc quoque saxa domos.
Quare hominum incertos domino permittere casus
Nos decet et magni noscere iura Dei;
Praesentemque animo sortem tolerare modesto,
Cum pariter iustos haec trahat atque malos.
Tu quoque, quam duri rapuit vis improba leti,
Cuius stant fusis stamina rupta suis,
Has hominum curas atque haec arbitria vulgi

Despice, felicis pars modo facta chori,
Ac tibi quae restant melioris commoda vitae
Quaeque manent animas tempora laeta pias,
His tua praesentis fortunae damna repende
Fataque legitimos ante peracta dies!
Vixisti patrios inter nutrita penates
Stemmate non longo, sed tamen orta bono,
Vixisti propriis opibus nec rebus egena
Traxisti famula tradita pensa manu.
Vidisti natos, communis pignora lecti,
Sensisti et nostrae commoda certa domus;
Vndecies geminos thalamo sociata per annos,
Vndecies uno es coniuge facta parens.
Nulla tibi labes aspersit crimine vitam,
Praeluces generi nunc quoque laude tuo.
Cetera si qua tuis debentur praemia factis,
Vt sunt virtutis plurima facta tuae,
Haec tibi mox alio compensabuntur in aevo,
Pectora quod nulla labe notata colunt.
Ac nisi nulla fides vatum stet certa priorum
Fabulaque Elysii vana sit omnis agri,
Iam frueris vero vitae splendore perennis
Teque tenent celsi lucida regna poli;
Illic et pura totiens quem mente vocasti
Aspicis humana libera sorte Deum;
Illic et natos et pectora cara parentum
Atque olim functos corpore cernis avos.
Atque utinam nostros videas quoque post breve vultus
Et sedeam lateri iunctus, ut ante, tuo!
Quique hominum casus genitor dispensat et ortus,
His aliqua eripiat me quoque sorte malis;
Quae dum differtur fatis lux debita nostris,
Spiritus et pigro corpore clausus hebet.
Interea hoc nostrum longaevi pignus amoris
Accipe et exequiis ultima dona tuis!

Quod si nos quaecumque manet post saecula nomen
Nec plane ingenium frustra erit omne meum,
Te quoque venturos celebrabit fama per annos
Nomen et e nostro carmine nota feres;
Atque aliquis 'Coniunx' dicet 'fuit ista Micylli:
Pectora, dic, qualis iunxerat illa fides!'

Ad animum suum brevis consolatio.

Multa quidem infelix multa atque indigna tulisti,
O anime, et summis adnumeranda malis!
Sed sors haec vitae est, nostros quae conligit annos
Cumque hominum est eadem condicione tua.
Perfer et obdura! Quis scit, quae tempora restent
Aut mala quis dexter finiet ista Deus?
Non semper pluviae glomerantur in aethere nubes,
Nec semper tumidas verberat Eurus aquas;
Interdum et caecis Sol interponitur umbris
Et redit a multis clarior una dies.
Quare age te obfirma teque ad meliora reserva!
Invenient aliquam fata Deusque viam.

In suburbanum Iustinianum Holtzhausen.

Porticus haec hospes vicinaque flumina fontes
Et circum taciti prata nemusque soli:
Cuncta ea sunt Musis teneroque dicata Lyaeo
Et gaudent cantu muneribusque Dei.
Quo licet hinc abeas, si quis neque carmina curas
Nec dulci gaudes ora rigare mero.
Sic domini lex est et sanctio Iustiniani,
Auspice quo locus est conditus iste novo.

SEBASTIANVS SCHEFFERVS.

De novem mulierum pellibus.

Sexum femineum fuge,
Pelles femineum corpus habet novem.
Piscis prima cutem refert
Eius, qui rigido stipite tunditur:
Hic quassus veluti silet,
Sic primum mulier caesa molestiam
Tristem devorat ictuum
Nec rumpit querula voce silentium.
Vrsi dicitur altera,
Quae pulsata diu multa remurmurat.
Huic vicinior anseris
Est: quam si tua pugnis rabies ferit,
Confusis blaterat sonis
Obtunditque tibi aures muliercula.
Si pellem similem canis
Dextra contigeris, latrat iniquius.
Sin hanc qua tegitur lepus,
Plantas consulit et pestiferam luem
Optat visceribus tuis.
Audax insequeris vir, corium manu
Et dura violas equi:
Retro calcitrat et verberat aëra
Teque ipsum, nisi cesseris,
Adverso cubitu calceque percutit.
Pulsas ulterius cutem
Felis: viribus os involat in tuum
Totis et miserabilem
Vultum sanguineis sauciat unguibus.
Sin, quas suppeditat tibi
Flagrans ira, suillam trabibus quatis
Pellem, grunnit, ut illius
Vel saxum videatur miserescere.
Tu saxo quoque durior

Pergas verberibus saeva viriliter
Saevis addere verbera:
Humanam invenies, ne dubita, cutem.
Tunc, tunc res erit in vado
Omnis, victor ovans tunc vocitaberis.
Nam circum tua brachiis
Nexis colla, novas blanditias dabit
Coniunx et veniam petet
Carnis cara tuae: 'Me sociam tori,
Mi vir, desine viscera
Vltrici gravius plectere dextera.
Peccavi, fateor, meam
Mentem, pro, iuvenilem et facilem sequi.
His instruxit anilibus
Nuper consiliis, nequitiam docet
Quae nuptas, vetula improba,
Vt contraria semper tibi viverem
Et vesana facesserem
Omni continuo lite negotium.
Nec solum fateor scelus,
Verum me sceleris paenitet et pudet.
Posthac polliceor fidem
Constantem patiens et faciam omnia,
Quae tu, lux mea, postulas
Et quae connubialis pietas iubet.
Nunquam daemonis adsecla
Seducat Stygiis me monitis anus.
Te solum dominum colam,
Te solum monitorem cupide audiam.
Hanc causam modo curiae
Non ad iudicium, sed camerae precor
Defer, namque opus est ibi
Ingenti, rabula teste, pecunia
Longo et tempore, protinus
Hic lites dirimuntur sine sumptibus.'

Cur puellae aspiciant adulescentes.

In iuvenis vultu teneros figebat ocellos
Virgo verecundas tincta rubore genas.
Ille: 'Puellarum non sic agitata vagentur
Lumina; quin herbas intuearis?' ait.
Immo nympha refert: 'Terram tua pupula spectet,
Vestra rudis primum nam caro terra fuit.
Corpora luminibus iuvenilia quaerere nostrum est,
Nam Deus e iuvenis corpore traxit Evam.'

MICHAELVS ABELVS.

Guilielmo Hildenio.

Dum dissolutis Syrius aestibus
Agros hiulcat iamque vaporibus
Ignescit aether efferatis
Et Cereris vibrat arma messor,

Divae quietem Pierides suis
Laxant alumnis et modo vallibus
Ipsae sub imis delitescunt,
Frigidulas sequuntur auras.

At non voluptas Hildenium iuvat
Talis, Cupido cui face torrida
Intus pererrans auget aestus
Aestibus accumulatque flammam.

Subtilitatum, quas acuunt sophi,
Sublime nentis Pallados immemor
Vt arbiter divum sub Ida
Dat Veneri pueroque palmam.

Dum dividens alneta Coloniae
Illum Suevus conspicit hospitem,
Gaudentis amplexu in puellae
Oscula congere icta raptim.

Illic sequaces non memor advocat
Musas, amicos nec reminiscitur,
Quos umbra vallis Phillyrei
Detinet haustibus occupatos.

Da te cupitis lusibus et sacro
Festos licenter da genio dies,
Tecum fruatur delicatis
Sponsa iocis et amoris usu.

Erit petitis cum salibus datum
Satis, revertas alite dextero,
Ter tres deas ac elegantes
Pieridum socios revisum.

PETRVS LINDENBERGIVS.

Carmen nuptiale.

Veni creator siderum,
Veni voluptas coniugum,
Firma iugale vinculum,
Firma iugale gaudium,
Vt recreent se dulcibus
Sponsi novi cubilibus
Et se relaxent suavibus
Sponsi novi complexibus,
Vt sic volens nolens idem
Amet maritus coniugem,
Coniunx maritum praesidem
Ad usque postremum diem,

Vt germinent tenellulos
Casto calore liberos,
Donat Deus tot angelos,
Quot patribus dat filios.
Quare, decus concordiae,
O sponse prudentissime,
Amabili cum virgine
Vitam beatus transige!
Et vera tu concordia,
O sponsa prudentissima,
Iuncto marito saecula
Longaeva felix ductita!
Hoc, cum venire non queam,
Musam precor per Balticam
Vobisque mitto regiam
In chersonesum Cimbricam.

III.

FRIDERICVS WIDEBRAMVS.

Soliloquium exilii.

Maesta quid, o anima, es? Cur te obruis anxia curis?
Esto tui, memor esto Dei atque reconlige mentem!
Vnius impatiens adeone incommoda planges
Exilii, male grata? Dei cum filius ipse
Exul et e patrie mox pulsus ab hostibus infans
Cedat in Aegyptum lateque vagatus in orbe
Pauper et abiectus, nusquam, quo viveret usquam,
Triste caput languens ubi reclinaret, haberet,
Membra etiam tradens alienae mortua tumbae,
Exul ab exilio modo nos aliquando receptos
Heredes patriae caelestis honore bearet.
Felix atque iterum felix, si teque tuamque,
Quo debes animo, fortunam provida noris
Distinctosque gradus distinguere docta bonorum
Mente crucem placida, quaecumque est, vincere discas.
Exul es: exilium communis gratia mundi est,
Sueta fere meritis merces indigna referri;
Cui si crimen abest, ut abest, quae tanta doloris
Causa subest? Quid enim miseri nos quaeso? Quid omnes
Nonne viatores sumus? Aut quid tota piorum
Vita nisi exilium est? Non fixa est mansio terris,
Instabiles sectamur opes, aliena tenentes
Oeconomi, non mancipio concessa sed usu
Ad tempus, quoad illa Deo concedere visum est.
Sola immota manent bona spiritualia caelo
Abdita: quae si quis retinet, tenet omnia dives.
Ecquid adhuc, anima, es tot acerbis saucia curis?

Fide sileque Deo! Quo crux vicinior angit,
Hoc vicina cruci magis est praesentia Christi,
Qui mala vel tollit penitus vel atrocia lenit
Non graviore premens oneratos pondere sanctos,
Quam sufferre queant, in utroque fidelis et aequus,
Qui dumeta suos plerumque per aspera ducens
Exuvias carnis vitiosi velleris instar
Carminat atque crucis salsedine sicut aceto
Macerat, ut sanctos habiles fingamur ad usus,
Vsque adeo mira domitos ratione gubernat
More suo mediis, quae sunt contraria, gaudens,
Mitis, at in speciem, quos diligit, omnibus asper,
Quid salvans animam, castigat debile corpus
Et bona subducens terrestria caelica donat,
Qui foris adfligens intus solacia reddit,
Fortis in infirmis, in egenis dives, honore
Exaltans humiles, operans in morte salutem.
Tristis adhucne, anima, es? Tristari desine tandem
Et spe tristitiam moderare; resiste dolori!
Qui finit mala cuncta, Deus dabit his quoque finem,
Pro cruce qui lucem, pro luctu gaudia reddet.
Nec secura tamen, cum sors adriserit, esto,
Ceu defuncta malis omnique exempta timore
Pace semel parta, quasi nulla pericula restent,
Cauta sed incedens vitae rege provida gressus
Vrgentemque preces semper caelo adrige mentem,
Tuta timens etiam quae monstrat gaudia mundus
Vt suspecta piis et fraudibus oblita mortis.
Nam licet obsequiis spontaneus adnuat ultro
Spiritus ipse, caro tamen est infirma levique
Vel tentata metu vel spe suspensa labascit.
Adde, quod usque vigil tuus excubat hostis et armis,
Quo magis es constans, tanto rabiosius instans,
Victorem satanas conatur vincere victus,
Rursus ut attrectes veteres improvida sordes,

Ceu redit ad vomitum canis atque immunda vicissim
Mersa volutatur, quo vixerat ante, luto sus.
Hic ope divina est opus et caelestibus armis.
Vncte patris flatu rex atque supreme sacerdos,
Tu quoque Christe, tui me chrismate numinis unge,
Vt tibi cognata conformis imagine factus
Tecum habitem, tibi ferre crucem, tibi vincere discam
Solius inque tuo placide requiescere nutu,
Quae mihi cumque caro, quaecumque pericula daemon
Proque tuo cumulet ludibria nomine mundus.
Quod dolet in terris, momentum est unius horae,
Quae iuvat in caelis, aeternum gloria durat.

NICODEMVS FRISCHLINVS.

Ad P. Vergilium Maronem, poetarum principem elegia.

Vergilii manes et perpetis ossa favillae
Ed quidquid campis restat in Elysiis,
Vos ego compello, vos primo in margine libri
Adloquor et testes ad mea verba voco.
Si mala Frischlini laedent convicia Musam
Insontem, hanc vestra rite iuvetis ope!
Furta meis multi dicent haerere libellis
Et mea quod fuerit praeda Maronis opus;
Duritiem versus censor culpabit iniquus,
Quam peperit numeris Teutona lingua meis;
Aut nimis abiectas carpent mendacia voces
Aut aliud dicent crimen inesse libro.
Sed quibus excuser merito rationibus, audi,
Si me audire potes, summe poeta, Maro!
Dissimilis nostrum fortuna utrique, tuaque
A longe inferior sors mea sorte fuit.
Lingua Latina tuo vernacula fluxit ab ore,

Quae mihi difficili parta labore venit;
Tu cum perfectum posses componere carmen,
Vt legerem recte tunc mihi cura fuit;
Quosque tuo posses imitari rite libello,
Innumeri vates paene fuere tibi.
Nam tua materies toti notissima mundo
Inque poetarum fabula trita choro.
Multa sed et licuit cum fictis nomina rebus
Fingere, erant animi libera frena tui.
At mea materies est rebus plena novatis,
Nec prius hoc quisquam tramite fecit iter.
Nec fuit ulla mihi concessa licentia vati,
Verba sed historicam iussa tenere fidem.
An levia haec credas? Age perbreve respice tempus,
Quo labor hoc longum noster aravit opus,
Bis seni ex illo lapsi sunt tempore menses,
Cum thalami hoc fieret connubiale sacrum.
Tres mea Germano Latioque ornata cothurno
Abstulit, a Syrio tracta Rebecca solo.
Est unus misero ploranti fata colono
Et variis linguis plebeculaeque datus,
Nam varios pinxit comoedia libera mores,
Plebeio quales cernimus esse gregi.
Comitiis unus datus est, cum Caesare rapto
Ipse Ratisponae (res ea nota) fui.
Maxima pars reliqui tenerae concessa iuventae
Temporis, est operis quae polienda meis.
Binas quoque die consumo naviter horas,
Dum doceo tenerum Romula verba gregem.
Nunc Cicero est manibus nostris sumendus et illo
Deposito magni Caesaris illud opus;
Caesare vix posito tua nos Aeneia torquent
Arma iuventuti rite canenda meae.
Dixerit hoc aliquis modico facile esse poetae,
At *iactura tamen* temporis ista fuit!

Quin etiam sacri quando venere diei
Tempora, cum noster otia coetus habet!
Tres ego continuas tribui sermonibus horas
Socraticamque ivi per nemus omne viam.
Assiduo sic me iactatum cura labore
Abstulit a Musis ad graviora meis.
Quidquid in his igitur poteris reprendere libris,
Id culpam exigui temporis esse puta.
Sed da pro septem septenos mensibus annos
Sic numero libris conveniente meis.
Da mihi quanta tibi fecit Deus otia Caesar,
Ingenii vires experiere mei.
Forsitan incudi cum pravos reddere versus
Inque annos dabitur scripta referre novem,
Maturum censebis opus meliusque placebunt
Iudicio et limae carmina nostra tuae.
Interea volitet totum tua fama per orbem
Et Wirtembergis te mea semper amet,
Te colat, observet, semper tibi dedita subsit
Et perdat naevos te poliente suos.

NATHANVS CHYTRAEVS.

Lux.

O bona lux, o dulce iubar, fax publica mundi,
O lampas caeli, salve, o lux aurea, salve,
Depultrix noctis, luctus trepidique timoris!
Mater Aletheae victrix, formido latronum
Et furum iusta, o quam bella et pulchra refulges!
Quam sine te nil sunt toto pulchra omnia mundo!

Minanti exilium.

Exilium mihi quid tristi extorrique minaris?
Hoc minitare aliis, qui nil nisi terrea curant

Caelestis patris obliti patriaeque perennis!
Ille pater veluti sine me me sponte creavit,
Sis quoque me nasci voluit non arbitrio ullo
Consilioque meo, sed iis in partibus orbis,
Quae placuere illi; posthaec me transtulit idem
Nunc huc nunc illuc puerum iuvenemque mihique
Nunc aliquam sedem attribuit cum munere certo:
Hanc teneo et tenui velut hactenus, ut placet illi.
Sic etiam invito Satana illam deinde tenebo,
Si volet hoc Dominus; si non volet, en patet orbis
Hac illac, Dominusque in eo dominatur ubique:
Hospitium ille etiam in reliquae mihi tempora vitae,
Maxima pars cuius iam paene elapsa recessit,
Inveniet certoque dabit mihi filiolisque
Vxorique meae prout atque quousque placebit
Ipsius arbitrio, cui me submitto meosque.
Aut si etiam hospitium tellus mihi deneget aegro,
In caeli patria est certo mihi certior arce,
A qua me nemo arcebit, non invidus ullus
Eiciet: patriam quis non suspiret in illam?

CONRADVS RITTERSHVSIVS.

Elegia de vita aulica.

Optime, cur mihi non adrideat aula, Trudise,
  Indicione cupis certior esse meo?
Haec tibi in aurem uni (nec recte ea dixero multis):
  Non facit ad mores aulica vita meos.
Non ego magnatum didici captare favorem,
  Qui fragilis vitro non minus esse solet.
Nectere nolo meam cum principe religionem,
  Pallium et ad venti vertere flabra vagum.
Nescio adulari nec possum dicere, quod non

Sentio, non etiam dissimulare meum est,
Nec sub persona vitalem indico vitam:
Ingenua est facies cordi et aperta mihi.
Pectoris atque oris concordia mi placet: illi
O male sit, qui nil scit nisi verba dare!
Non possum memet maiorem fingere quam sum:
Moribus a nostris fastus inanis abest,
Nec Cyclopem ego nec novi simulare Thrasonem,
Nec verbum ore meo sesquipedale cadit,
Nec titulos didici iactare aut nobilitatem
Nec meum arare domi iugera mille patrem.
Nolo amicire nimis preciosis vestibus artus,
Dum velet corpus vestis honesta mihi.
Magnificum de me nil sentio, nil loquor; ipse
Sed pede me ac modulo metior usque meo.
Sum quod sum; quod sunt alii, sino quemlibet esse:
Iurandi ad mores instar habere velim.
Nec me delectant strepitus pompaeque tumentes,
Apta sed ingenio est vita quieta meo,
Nec didici nugis pretiosum perdere tempus
Nec procul a Musis esse bonisque libris,
Chordaca nec didici saltare; sed mihi vox est
Non ea, ut atria ab hac et fora tota boent.
Non ego venatu campos silvasque fatigem,
Rusticus et mihi non imputet esse miser.
Immerito nec inauratas colam honore bidentes,
Quas fert inque oculis vulgas et in manibus,
Munera nec didici recti praeponere normae
Nec lingua fumos vendere vaniloqua
Nec absente siti possum praegrandia pocla
Invitus nutum educere ad ulterius,
Nec tanti ulla salus mihi principis, illius ergo
Potando ut perdam prodigus ipse meam.
Non inhio magnis, parvo me duco beatum,
Cum victu tegmen vita repletque mea.

Nec nutu alterius vigilare et ducere somnum,
  Ire, redire, esse, stare, sedere queo.
Si quis sit felix, non me dolor aemulus urit,
  Pellere eumque loco non satago insidiis.
Obtrectare aliis non possum absentibus, ad quos
  Dulcior Hyblaeis sit mihi sermo favis.
Haec qui vult aliquid fieri, praestabit in aula;
  Qui nequit, hunc melius protenus ire foras,
Ludibrium populo nisi debere et velit ipse
  Semet perplexos induere in laqueos.
Aula, vale! Ista alios fac lege et sorte beatos;
  Tranquilla ad tumulum sit mihi vita comes.
Vive, vale! Atque isdem si gaudes moribus, aulam,
  Dulce malum, longe tu quoque, amice, fuge,
Dicque, ut idem mecum sentire et dicere suesti:
  Non facit ad mores aulica vita meos.

IV.

IOACHIMVS CAMERARIVS.

Elegia hodoeporica et encomium rusticae vitae.

Clara tenebrosae pelluntur sidera noctis,
Lucifer Eoo quem vehit axe, die.
Nunc ad opus molli de somno, rustice, surgis
Dasque operis socio pabula grata bovi;
Nunc repetunt lanas et tradita pensa ministrae,
Nunc corpus stratum navita tollit humi.
Me quoque lucis avis praenuntia suscitat intra
Tecta soporatum, gens aliena, tua.
Cur fugio a demens aut cur me crastina luna
Longius a patrio cernet abesse solo?
Namque ego piscosi traiecto flumine Moeni
Hic ubi Regnesas non procul haurit aquas,
Herciniae nivibus superavi saxa solutis
Et, Sala, iam pontes pallide quaero tuos.
Quid memorem erroresque vagos et mille pericla,
Non exploratum dum proficiscor iter?
Sed tamen et pergo et, Sala, te post terga relicto
Iamque tuo gravior, terra Thuringa, luto.
Mox tendam Meisos festinabundus in agros,
Qua, Lopi, sub Martis confluis arce Salae;
Inde citi iam boifluum veniemus ad Albim,
Forsan et hic noster non requiescet equus.
Indice me vera est tua docte querela Properti,
Naso, vera tua est, vera, Tibulle, tua.
A utinam primus peregrinam qui bibit undam
Externo vitam liquerit amne suam!

Non sint exemplo tanti mortalibus ausus,
Et nulli probrum vita quieta ferat!
Tempora praetereunt, fugit inrevocabilis aetas
Vt volucris Partha missa sagitta fide,
Tigris ut Armenios cursu perlabitur agros,
Vt tepida imbriferi solvitur aura Noti.
Nos tamen et ludis consumimus illa protervis,
Et spatium vitae non breve somnus habet;
Perdimus et varia distracta cupidine rerum,
Corda solent partae quae lacerare magis.
Non ego, cui minuit patrios levis alea nummos,
Vivum, cum tempus sic terat, esse puto.
Aut qui cum crebro riget arida guttura Baccho,
Cristatas nunquam sobrius audit aves.
Vivere pecuniae tumulos quis credat avaros
Nec potius cum re se sepelisse sua?
Mercator freta longa secat periurus et audet
Vltrici vitam credere stultus aquae.
Quid vos? Quis famam bello censumque secutis
Est Lachesis magnus rumpere fila labor?
Felix, quem sua rura tenent, cui praebet inemptas
Patris opus vel avi fagina mensa dapes,
Cui tranquilla quies contentaque vivere parco
Exiguae servat libera tecta casae.
Et nunc ille bovis grave collo nectit aratrum
Iactaque nunc domitae semina mandat humo.
Aut palo fixo religatam palmite vitem
Non sinit effosso procubuisse solo;
Mox ubi pallentes autumni vergere soles
Vidit et hibernos non procul ire dies,
Instruit adversus glacialis frigora brumae
Parte focum mediae lignaque secta domus,
Quem circum natique sedent, et sedula coniunx
Torquet ab informi licia tracta colo.
Ille refert veterum mores et dicta parentum

Et suppressa suo tempore iura gemit
Damnaque deplorat belli, probat otia pacis
Et findit claro ligna struenda foco.
Nec quas saevus amor curas habet illius angunt
Corda, soluta malis sollicitudinibus.
Tale mihi detur spatium decurrere vitae
In pulchro Moeni litore Franconici
Inter Hamadryadas faciles patria arva colentem:
O desiderii sint rata vota mei!

HENRICVS PRORSIVS.

Propempticon ad Ioannem Philippum Kornbergerum.

Ergo animo visum est anni florente iuventa
Carpere propositam, care Philippe, viam?
Adsuetosque libet iam deseruisse penates
Hic, ubi vicinos inrigat Albis agros,
Vere novo, quo cuncta suum reparare vigorem
Incipiunt terris, quem fera pressit hiems,
Cum resoluta sinu iactat sua munera passim
Tellus et varias parturit uber opes,
Cum simul ostentant hibernis dona diebus
Abdita frugifero germina cuncta solo.
Scilicet ut mater variis haec rebus abundat
Atque penus instar munera larga fovet,
At concreta tamen glacialis frigore brumae
Condita visceribus reddere nescit ea,
Sed veris redeunte novi placidique favore
Constrictos laxat deinde reclusa poros
Proventuque hominum vitam beat ubere rerum,
Thesauros fundens divite messe suos:
Sic, cum Pieridum studio curaque dearum

Rite frequentaris, docte Philippe, sacra
Ampla segesque animo virtutum pullulet alto,
Et mores referat vita modesta bonos,
Has dotes, modo sincera ceu mente sepultas,
Languenti quamvis non iacuere situ,
Stirpe tamen claris posthac coniunctus amicis,
Exserere egregia non sine laude vales.
Sic amplam, dudum quam concepere, replebis
Spem gratusque tuis gaudia grata dabis.
Macte animo propiaque tua virtute paterno
Adde alacer generi, pulchrius adde decus!
Fac idem patris vestigia tuta sequaris,
Ante alios celebri qui gravitate viget.
Ingeniique bonis quondam felicibus auctus
Tollere praeclarum nomen ad astra stude!
Vade igitur propiosque lares appellito sospes
Et fruere amplexu liberiore patris!
Aspirent blandum Zephyri tibi mitibus auris,
Phoebaeam celent nubila nulla facem!
Sicque per ambages et tesqua iter aspera ducat,
Avertant humeris fata pericla tuis.
Iamque vale, dum conspectu iungamur eodem,
Vince senis Pylii saecula longa. Vale!

V.

IOANNES FABRICIVS MONTANVS.

Ad Ioannem Hylerum.

Crebrescunt Zephyri tepentis aurae,
Nec iam prata gelu rigent acuto,
Sed terrae violas ferunt solutae
Et gemmante sinum colore pingunt.
In silvis volucres queruntur altis,
Argutis nemorum comis susurrans
Lympha rivulus obstrepit sonante.
Has tu delicias, amice, solus
Gustas? O tua ter quaterque felix
Vita, qui procul urbis a tumultu
Silvas inter et optimos libellos
Manes imperiosa iura fati.
O nunc unanimi tuo sodali
Bigae Triptolemi citae darentur!
Ad villam cupide tuam volaret.

IVSTVS VVLTEIVS.

De tempore verno.

Pellite tristitiam, mores revocate iocosos:
Nos similes huius temporis esse decet.
Temporibus paret sapiens praesentibus, et quis
Se velit in stultis nomen habere choris?
Ergo quod in praesens res postulat ipsa sequamur,

Praeteritum ratio nulla referre potest;
At dubia sub nocte latet premiturque futurum,
Fors id spe melius deteriusve cadat.
Laeta serenata facie capiamus, amici,
Pocula cum Cereris dote levique ioco.
Non secus ac venti leve ver aurasque salubres
Restituunt timidam peste petente fugam,
Corporibus vires redeunt roburque receptum
Plena reconlecto membra vigore novat,
Convenit, ut mentes itidem maerore solutas
Exhaustum recreet nocte dieque merum.
Sed modus et virtus convivia nostra gubernet,
Excluso pereunt omnia laeta modo.
Nam quis ab immani cyatho grandique diota
Laetitiae sensus pectora fessa ciet?
Vt Venus oblectat moderato gratior usu,
Sic tenuis vini me quoque gutta riget.
Quid mihi cum turba levium grave olente bibonum?
Gaudia plus longe moderata iuvant.
Sic mihi contingat noctes sociare diebus
Noctibus et longos continuare dies.
Adsit vel dulcis vel non insulsus amicus,
Tempora conloquiis fallat et ille suis,
Aut astent pueri variatas gutture voces
Fingentes modulo consona verba suo,
Aut aliquis moveat dubium quod solvere frustra
Convivae certent eliciatque iocos.

ELIAS CORVINVS.

Ad Auroram.

Memnonis o croceo genetrix ades aurea curru,
Huc ades ad votum, lutea diva, meum!

Quae vigil obscurae servas confinia noctis
Luciferosque vocas praevia Solis equos,
Quae spargis tepidos sitienti rure liquores,
Vnde novas vires herba refecta capit.
Sit tibi praecipuus vasto licet usus in orbe,
Officioque tuo commoda multa feras,
Omnibus inferior tamen es, quas aureus aether
Immensa caeli sustinet arce deas.
Nulla tibi surgunt usquam delubra, nec aris
Procumbit grata victima caesa manu.
At quia magna tibi cum blandis gratia Musis,
Musarum cultor nunc tibi dona feram.
Has postquam nobis humiles ereximus aedes,
Quae spectant vultus luce oriente tuos,
Hic ego purpureasque rosas et lilia cana
Sparsa tuo semper munera rore dabo;
Hic me Sol oriens hic occiduusque videbit,
Haec maneat studiis aula superba meis.
Ergo ubi pervigiles producis mane iugales,
Insere sub parvam lumina grata domum!
Tunc vigor ingenii morbo cedente redibit,
Quod rapuit febris tunc nova cura dabit.
Orta luce tui semper renoventur honores,
Vt renovas laetos tu, dea pulchra, dies.

MICHAEL HASLOBIVS.

De adventu veris ad sodales.

Cadunt nives et imber
Recedit, at sub orbem
Redit serenus aër,
Teporque mulcet agros
Rigante fonte siccos.

Et arbor alta frondes
Resumit, et volucres
Videntur esse laetae
Sub hortulis et arvis,
Rosaeque suave rident
Amabilesque flores.
Virescit hortus herbis
Repletque maestus agros
Gemente voce turtur.
Capit resecta vitis
Novum foris vigorem,
Et Oderae fluentum
Agellulos inundat
Natante pisce multo
Vel huc aquis vel illuc,
Et ambulationes
Iuventa laeta poscit.
Domi manere cogor
Necessitate victus,
Sed alta mens vagatur
Per hortulos, per agros
Nemusque fronde densum.
Adeste nunc, amici,
Et intimo receptum
Levate corde luctum
Lyra bonoque vino
Libellulisque puris.
Quod, unici sodales,
Ocellulis videtis,
Id adsequamur ipsum
Sequente mente silvas.

Sodales ad convivia in hortis suburbanis celebranda invitat.

Severa cura regnat
Dolorque iam resedit
Sub intimis medullis.
Quid, o mei sodales,
Levaminis petemus?
Amiculi venusti,
Graves et eruditi
Boniique, rura vernis
Colemus in rosetis,
Vbi Rosella nobis
Leget rosas et herbas
Et implicabit illas
Recentibus corollis.
Amaracumque iunget
Marisque virgo rorem,
Odoribus refertis
Sodalibus quietis.
Vbi sed alta laurus
Virente fronde raram
Procul ministret umbram
Et aura mollis edat
Per herbulas susurros
Strepatque rivus, unde
Sedebimus rosarum
Coloribus revincti
Comas caputque totum.
Odor bonus rosarum:
Rosas gerant amantes,
Rosas amant poetae
Iocos, sales colentes;
Rosas gerant puellae.
Odoribus repleti

Merum bibamus illud,
Quod optimum putetur.
Quid haud merum bibamus?
Merum fugat dolores,
Merum facit colorem,
Merum iuvat poetas,
Merum facit disertos.
Resolvit ora vinum,
Premit Thalia curas
Meraciore poclo.
Sat hoc! In orbe toto
Laboris et doloris
Satis superque restat.
In orbe quidquid usquam
Laboris et doloris
Videtur esse, vino
Levemus et corollis
Sub hortulis amoenis.
Dolor mero fugatur,
Meroque corda crescunt,
Meroque somnus intrat
Idemque pascit artus.

IANVS GVLIELMVS.

Rosae.

A quotiens gelidae media inter frigora brumae
  Suda mihi blandi veris imago subit!
Et desiderio pellectus ut ante vagandi
  Priva suis doleo rura iacere bonis:
Nam neque graminea campi ulli in veste virescunt,
  Arboreaeque avium stant sine honore domus,
Vlla neque incultis plantarum surgit in hortis,
  Nusquam formoso lilia de calice,

Nusquam quae reliquas princeps reginaque stirpes
Exsuperat folio luxuriante rosa.
Noster amor rosa, quae solis Heliconis in umbris
Pubescit lauris aemula virginibus,
Quae mihi odoriferis satiato suaviter auris
Pro telo in docto carmine saepe fuit,
Cum iuvenantem animum primo sub vere iuvaret
Inter crescentes ire, redire rosas
Et modo maturo spoliare rosaria fructu
Floridaque in nostras texere serta comas
Et modo vicinas in vota ciere Camoenas
Carminaque argutis ludere arundinibus.
Scilicet Assyrios alius conquirat odores
Et vitam externis ducat in inlecebris,
Cui natura satis patrio non sufficit orbe
Adque voluptates est sua terra parum:
Me iuvet hos luxus et nostri ruris inemptas
Interdum prisce sumere delicias
Halantemque rosam matris decerpere dumi
E spina et molli saepe fovere manu.
Ecquid enim spiret bene olentem suavius auram
Quam rosa, dum verna primula surgit humo,
Dum caput et blandos alabastri pandit honores
Fulvus et in teneris flos hiat unguiculis?
Illam non Arabum vincant de gramine odores
Vlla nec extrema messis in Assyria.
Illam sive Venus iussit mortalibus aegris
E propriis natam surgere basiolis,
Dum fortunatis late disseminat agris
Ignea quaeque tulit basia, quaeque dedit,
Sive Iovi ad cyathos, dum praesto est forte Cupido,
A nova inexpertis gaudia caelitibus,
Edidit effusi per ludum in Chloridos arva
Nectaris et spumae qua Venus orta satu.
Vtcumque est, certe quocumque e semine natam

Ipsa suis tinxit Cypria vulneribus,
Dum dea semianimem letali vulnere Adonin
Nequiquam leto nititur eripere.
Dicite mi, Musae, et Veneris renovate dolorem,
Vt dea formoso tabuit in puero,
Quem Cypro in magna patria succensa senecta
Progenuit mater Myrrha eademque soror.
Hic olim matri geminorum fertur amorum
Vnus posthabito Marte fuisse dolor,
Illi mane novo comes, illi vespere sero
Visa fuit tenerum claudere iuncta latus.
Nec puduit puerili animo dum diva placeret,
Hispida caelesti retia ferre manu:
A pereat, quicumque plagas et retia primus
Texuit invitis subdola caelitibus!
Hinc nata inviti feralia semina belli,
Hinc variae mores corripuere gradum,
Hinc auro contra dilectum vidit Adonin
Deserta exanimem rupe iacere Venus.
Illum saevus aper venantem in montibus altis
Deprensum raras straverat ante plagas.
Ad quem luctu amens dum fertur Cypria, spina
Currentis niveos pungit acuta pedes,
Quam supra humanae pendebat debita curae
Nata sub hamato plurima vepre rosa.
At dea triste gemens maestum manare cruorem
Vt videt e rupti vulnere hiante pedis
Manare et sparsos divino sanguine sentes
Aspicit, iniustis multa locuta rubis
Haec tamen e mediis enata rosaria dumis,
Flens ait, ,haec nostri signa doloris erunt,
Quaeque mihi candore prius, magis inde placebunt
Purpureo duri vulneris indicio'.
Finierat lacrimans, at tacti sanguine sentes
Ilicet inversis erubuere rosis,

Vt cum mutarunt pudibundae virginis ora
Strictura aut candenti ut rubet in chalybe.
Inde per immensum sparsae effloreseitis orbem
Hic illic folio versicolore rosae;
Vos tutela deum Venerisque exinde voluptas
Et Florae ante horti cetera deliciae
Nec non prae reliquis Charitum vos triga sororum
Ad labra inrigui nutrit Acidalii,
Et vos Bacchus amat, primus fragrantia Bacchus
Expressa e vestris vina bibit foliis,
Expositas magnorum ad pulvinaria Divum
Instituit sanctos pacificare deos,
Quin sertis simul intextas halantibus idem
Intulit et mensis intulit et choreis.
Quid loquar, ut dubiis languentia corpora morbis
Protinus admota restituatis ope
Vtque nec officio vestro iustisque supremis
In dura miseri destituamur humo
Aonisinque bono ut soliti pro carmine vates
Sertarum e malicis texta viere rosis?
Vos ego perpetuo, si qua est ea gratia, dicam
Qualicumque mei carminis obsequio
Incedamque rosis evinctus tempora vernis.
Vos ego dum plenis naribus olfaciam,
Ne mihi sit nimium sectari unguenta, sed ipsam
Arabiam dites despiciamque Syros.
Et tamen ut memini, blandis cum pascerer auris
Aestivusque siti finderet arva canis,
Quae matutino viguissent sole, repente
Deciduas medio deperiisse rosas.
Vna dies tantum terris monstrarat honorem,
Atque eadem abstulerat, pro dolor, una dies.
Fallor, an et doctis sic apta iuventa Comoenis
Labitur et nunquam post reditura fugit?
Aufugit utilior, subrepit inertior aetas,

Vt spineta rosa deficiente manent.
Quisquis es ergo rosae blando oblectatus odore,
Sis memor, ut vitae sit brevis hora tuae.
Te iuvet a prima coluisse Helicona iuventa,
Si sapis, atque artes addidicisse bonas:
Cuncta rosae pereunt instar mortalia, sola
Quae parta ingenio est gloria morte caret.

VI.

IOACHIMVS MYNSINGER.

In ascensionem Christi hymnus.

Christe, stellantis moderator aulae,
Auctor humani generis, creator
Orbis et vasti pelagi iacentis
Et sator idem!

En tuo coniunx radiante vultu
Diva Tithoni revehens dicatam
Numini lucem, vaga iam fugavit
Sidera caelo,

En diem profert Erebi subacto
Rege iam saevo et proprio cruore
Propter humani generis nefanda
Crimina fuso.

Regna qua scandis patris alta summi,
Haec dies felix redeuntis aevi,
Illa sit nobis in honore sitque
Maxima semper,

Qua die scandis spatia alta caeli
Quaque viderunt nebula volantem,
Christe, discipli et sine labe fulgens
Te pia mater.

Adserunt testes etiam hoc probati
In stolis albis, loquitur per auras
Vox: Io regi superas triumphe
Pandite portas!

Hunc diem cives celebrant superni,
Hunc diem laetis decorant choreis,
Hunc diem sanctis venerantur hymnis
Et tibi plaudunt.

Auream ducunt elementa pacem,
Non noti incumbunt pelago furentes,
Fusca sed scisso Boreas repellit
Nubila caelo.

Quid? quod humanum genus omne grates
Debitas solvit tibi mente casta
Et tuum multo colit apparatu
Et prece numen.

Frondibus cingit roseisque sertis
Nunc sacras aras variosque odores
Vrit et supplex veniam precatur
Ad tua sacra.

Rebus humanis age iam malorum
Mole vexatis nimioque belli
Turbine fractis, pater o benigne,
Adde medelam!

Saepe iactatam tumidis procellis
Et male adflictam medias per undas
(Nam potes), vasti o moderator orbis,
Dirige cymbam!

Praebeas aures precibus benignas
Nos ab aeterna redimasque morte
Luce defunctis reserans Olympi
Limina celsi!

GEORGIVS FABRICIVS.

Oda.

Quid a Deo auctor petat quidve petendum censeat.

Quid arva sunt Calabriae feracis,
Quid Hybla quidve Hymettus,
Quid est Eoa concha, quid Sabaei
Odora virga turis,
Quid aureas agens Hiberus undas,
Quid est Phraatis aula,
Vt a Deo ista flagitem rogando
Et impleam astra votis?
Agrum metas, cui Deus metendum
Dedit, legasque mella,
Ad Herculis lucrum petens columnas
Solo marique curras,
Vt ambules decorus ostro et auro,
Manu ut potente sceptrum
Geras bibasque gemmeis Falernum,
Age inquietus aevum!
Sit innocens mihi latensque vita,
Doli inscia et timoris,
Beata copiis suis honeste
Et absque fraude partis;
Et ut laboribus queam datisque
Negotiis praeesse,
Lues molesta corporisque longi
Eant procul dolores.
Quies meae modusque sit senectae
Laris domus paterni.
Amicus inde sit fidelis unus
Et alter in secunda
Malaque re status levamen omnis.
Nive albicante fronte

Fruar laboribus meis iuventam
Videns bene institutam.
Serena stella fulgeat supremum
Diem vehente fato,
Vt expeditus hinc eam inque Christo
Necis severa vincam.
Hoc in fideque speque supplicanti,
Pater benigne, praebe,
Et imperita mens vetante carne
Nequit quod intueri,
Hoc adde sponte, nam tui quod usquam est
Favoris omne munus.

Oda.

Ad tollendam inter principes patriae discordiam et patriae tumultum sedandum.

Id etiam restitit patriae, hostilibus
(Pro facinus!) invicem ut concideret ensibus?
Quis furor tam fuit pertinax? Quae lues
Tam rabida ab inferis sedibus et horrida
Nocte mites coegit viros sanguine et
Foedere ac pluribus compares vinculis
Stringere in mutua enses graves vulnera?
Audient impii nos professos simul
Christianam fidem ferre nunc hostica
Arma, quis rectius caederentur Getae
Barbari, quis periret Babylon improba
Quisquis et veritati repugnat Dei.
Tecta flagrare non Thraciis ignibus
Vidimus, vidimus cum domibus oppida
Diruta heu non tyranni manu Pontici:
Paene fratrum data haec damna sunt dexteris.
Fuimus ingrati et hoc omne maioraque

Meruimus. Sed tuum est, o Deus, parcere
Et preces supplicum nolle contemnere.
Culpa nos merita quamvis premat, non tamen
Ideo cessat mali perpetrandi furor.
Quo ruis, caeca mens? Paenite, paenite
Et sacras curre ad aras: Deus criminum
Contumaci haud solet pronus aures dare.
O pater, per tuum filium quaesumus,
Mitiga animos acerbos, doma pectora
Dura, da dulce pacis bonum et spiritum
Caelitus mitte sacrum, quietis deum
Atque concordiae, si fide poscimus
Obsecramusque, si te fatemur soli,
Maris, abyssi, aetheris, mentium hominum patrem
Praepotentem, tua sospita nos ope!
Bella crudelia famemque miseram et luem
Morbidam ad Thracium age Bosporum.
Capita discordiarum tua dextera
Tolle, rursus boni fulgeant ut dies.

SIMON LEMNIVS.

Ad Bersabaeam.

Inter Iudaicas pulcherrima nupta maritas,
Cur tua fontanis crura lavantur aquis,
Cum sis et liquidis tu longe purior undis?
Perspicua niveus pes tibi lucet aqua.
Floridior pratis, riguis iucundior hortis,
Lucidior vitro candidiorque nive
(Heu scelus, heu) regi nimium formosa videris,
Desine! Nam forma est perniciosa tua.
Debueras vultus potius foedare serenos,

Debuerant peplo splendida membra tegi.
Quid facis, infelix? Minitatur proelia forma,
Non est successus ista habitura bonos!
Quam male fortunam miseri vidistis amantes,
Debueras isti non placuisse viro.
Forma nocet multis, formae nocuere puellis,
Scilicet et casti damna pudoris habent.

VALENTINVS SCHRECKIVS.

De nuptiis filii Dei mysticis et de veste nuptiali.

Matth. XXII. Hymnus.

Adeste nunc ad regias
Caelestis agni nuptias
In arce, quas poli suo
Deus paravit filio.
Iam vox ministrorum sonat:
En omnia apparata sunt;
Venite, nuptialibus
Adeste laeti gaudiis!
Sed heu nefas! Pars maxima
Hominum venire neglegit
Deique nuntios gravi
Scelere innocentes enecat.
Iratus ergo rex, sui
Contemptum atroce vindicat
Supplicio in hostibus, Deus
Aliosque in orbe convocat.
Sed inter hospites, fide
Cassos hypocritas iubet
Extrudi ad implacabiles
Ditis tenebras horridi.

O sponse Christe, qui tuam
Tibi copulas ecclesiam,
Quam stans crucis ad aram tuo
Cruore mundam suscipis,
Nos a profanis exime
Spernentium te coetibus
Et inter iram vindicem,
Quae punit orbem, nos tege!
Tu voce nos clemens tua
Ad te vocatos attrahe
Tibique nos in spiritu
Et veritate copula,
Salvanti ut ornati fide
Bonaque conscientia
Compareamus in tuis
Mundo evocato nuptiis,
Electa gens quando tibi
Iungetur in coetu Dei
Hypocrytaeque turbidas
Mittentur in caligines.

IOANNES MYLIVS.

Oda.

Iosephus cum puero fugiens Mariam excitat.

Surge, Dei genetrix, Nili fugiamus ad oras,
Sic mandat angelus sacer.
Perfidus Herodes minitatur vulnera saeva,
Necare iam vult filium;
Saevit atrox hostis, quia non rediere, puello
Qui dona portarunt viri.
Admonitu divum regis mandata ferenda
Saevis dedere flatibus;

Iam domus heroas reduces Eoa recepit,
Iam patriis sunt in bonis.
Surge cito! Fugiendi vix sunt tempora nobis,
Armatus hostis imminet.
Accipe filiolum, propera, tibi praevius ibo,
Ductore cedimus Deo.
Forte gravis pueri dirum manet exitus hostem,
Furoris instat ultio;
Concidet et tandem truculenta morte peribit:
Tum nos redire possumus.
Dum pater aetherea clemens nos respicit arce,
Nihil periculi gravat.

PANTALEON CANDIDVS.

Contentio discipulorum.

Iamque necem tristi volvis sub corde nefandam
Ad mala teque animis, Christe, futura paras.
Discipuli interea fastus meditantur inanes,
E quibus hic princeps esse vel ille cupit.
Quid facitis modo nec quae fata revolvitis instant?
Ad mortem vester iam rapietur herus.
Non hoc ista sibi tempus certamina poscit,
Ast humiles iam tum corde micante preces.
Quid titulos hominum frustra captatis inanes,
Quis malus in stolido pectore fastus inest?
Qui bonus at coeptis Deus obluctare superbis
Altaque continuo deprimis, ima levas,
Da mihi submissos tenera ad praecordia motus,
Ne mea mundanus pectora verset honor.
Compositos aequo secter moderamine mores,
Subiciam manibus me, Deus alme, tuis.
Mundus opes vanos et curet mundus honores,
Ipse meo curem posse placere Deo.

MELIOR LAVBANVS.

Ad Iesum Immanuelem.

Pro mitigatione publicarum poenarum.

Patre summo Iesule nil minor,
Quem luctuoso flexibilis modum
Pones flagello, quas o iris
Acribus inicies habenas?

Non flamma silvas, non rabies quatit
Rupem eminentem concita fluctuum,
Non fulmen aeque, non procacis
Sic furor urget Apeliotae,

Divinae ut irae, quas neque pinguior
Placarit agnus nec meritorum honor
Nec missae inanes nec libellos
Mille crepans veniarum agyrta.

Spectatur eheu mandere plurima
Fame coactus non solitum incola
Panem et necaturas latranti
Ventriculo apposuisse micas.

Irae en popellum pestifera lue
Necant, et altae moenibus Hungaris
Stetere causae, cur perirent
Crebrius imprimeretque portis

Hostile aratrum Bistonius latro.
Compesce mentem! Nos quidem iniquitas
Lactavit aetatem per omnem
Hactenus, in Stygiasque noxae

Mersit paludes, nunc melioribus
Mutare avemus turpia. Tu modo
Fias relegatis amicus
Suppliciis animumque reddas.

MATTHIAS BERGIVS.

Navis Christi.

O navis, dominum quae vehis et manum
Non magnam, domino quae sua posthabet,
Felix atque beata!
Felix o ter et amplius!

Felix quae vehis hunc, qui regit omnia!
Felix quae vehis, quos Deus ad bona
Regni conligere omni
E turba voluit sui!

At quid? Quid tamen haec vasta vehit novi
Tempestas? Quid agit tantus aquae furor?
Quid tantum aestus arenae
Imo ex aequore suscitat?

Iam malus celeri frangitur Africo,
Antemnaeque gemunt imperiosius
Aequor, iam latus unda
Vtrumque exsuperat ruens.

Victrix saevit hiems, et tonitru polus
Terrorem ingeminat. Quis putet eripi
Quassam posse periclo in-
stantis naufragii ratem?

Felix tu tamen, hunc quae vehis, in manu
Cuius murmura sunt et maris et poli,
Quo mandante aquilones
Ponunt flamina frigidi.

Nimirum hos strepitus aequoris, has minas
Ventorum, has hiemes suscitat inferi
Nequiquam, illius ergo
Indignatio principis,

Vt quae damna suis hoc duce conspicit
Regnis multa dari vindicet et, velut
Serpens dente prementis
Calcem sauciat, huic quoque

Hostile hosti odium, qua licet, ingerat.
Hinc ponti rabies, hinc Borea truces
Aspirante procellae
Turbis omnia territant,

Dum somno veluti mersus ad illius
Paulisper rabiem se tenet et fidem
Tanquam aurum igne suorum
Per quaedam probat aspera.

At tu freta poli quem vehis arbitrio
Ventorumque simul Thetyos et vagae
Nimborumque potenti
Hosti imperdita maximo

Evades, modo non fracta periculo
Adversisque cadens deficiat fides,
Praeceptoris at huius
Semper pendeat ex ope.

Felix parva ratis, quae dominum vehis!
Felix, quae domino dedita pectora!
Quamvis pressa subinde,
Felix o ter et amplius!

VII.

TOBIAS TRACHELIVS.

Ad Paulum Sutorium.

Libertas fuit, est eritque semper
Sua candidae sophorum
Turbae, sibi cum serenioris
Bona mentis ampla.

Naturae penetral per abditum aequi et
Studio sagace veri
Quaerunt genioque grande mundi
Opus, aethram et astra

Supponunt. Animo haec enim indita est vis,
Vt ad instar ignis alti
Invergat ad alta et alta verrat
Renuatque furvis

Se includi latebris rei, priusquam
Penetrarit omne acuta
Finitum acie beatitatis
Sacram ad usque sedem.

O res libera, quae parum libris mens
Hominumque opinioni est
Adfixa! Sed ipsa promovet se
Sine taedio in se,

Vt magno hoc homo se intuens in orbe
Speculo velut micante
Parvus specie elegante mundus
Videatur esse.

Libertate igitur, quoad licebit,
Iuvenum utere ad salutem!
Sic gloria te favorque sic te
Hominum sequentur.

IOANNES CASELIVS.

Εἱμαρμένη vitae mortalium.

Qui vitam caelebs sine prole et coniuge degit,
Hic omni mihi stat sine cura in litore tutus
Aspiciens pelagi fluctus navesque natantes.
At sociam vitae malis et pignora lecti?
Caeruleos inter fluctus iactere necessum est,
Quin si tranquillum mare sit neque turbidus aer,
In spe tam liquida saevissima quaeque timebis.
Sed quia rex regum statuit, qua lege creatus
Sis, generes alios: huic auscultare negabis
Auctori? Fac, fer securus cetera summus
Quae iubet ille pater facere et fieri ordine certo!
Mandat? Ades! Placitum est? Vivas! Vocat? Ergo recedas!

Esse velis, non dici.

Quicumque diae grande virtutis cupis
Audire nomen et probus dici omnibus,
Hoc sis, quod optes nominari scilicet:
Non nemo famam callidus fallit suam,
Iudicia debent subsequi, non ducere.

IOANNES CLAIVS.

De veloci transitu vitae humanae.

Quid tibi? Quid fragilis captatur stulte voluptas,
  Cur sine fruge tibi nobile tempus abit?
Ludis, amas, potas, agitas convivia, saltas
  Otiaque ignavus desidiosa colis;
Venturas studium differs male sanus in horas,
  Labitur interea ver, subit acris hiems,
Nescis, heu nescis, quantae vel perbreve tempus
  Praebeat utenti commoditatis iter!
Incipe, rumpe moras, iuvenilibus utitor annis
  Nec patitor segnes praeteriisse dies.
Nam veluti currus celeri rota volvitur orbe,
  Sic vitae cursus non remoratus abit.
Nemo potest certam vitae sibi ponere metam,
  Mors venit incerto certa cuique die.

HENRICVS DECIMATOR.

Bona conscientia tutissimum est praesidium.

Mens sibi foedae
Conscia culpae
Angitur usque,
Vsque tremescit.
Si coma forsan
Arbore vulsa
Turbine venti
Quassa gemiscat,
Horret et hostem
Credit adesse,
Qui temerato
Auferat ipsam

Corpore vitam.
Mens sibi vero
Conscia recti
Dulcia secum
Gaudia versat.
Non timet hostis
Verba minacis;
Non timet atrae
Spicula mortis;
Non timet horrens
Turbida saevi
Fulmina Martis;
Non timet atri
Tecta colentem
Infera regni;
Non timet, alto
Vertice quamvis
Corruat horrens
Murmure vasto
Quassus Olympus.
Nam sibi certo
Credit adesse,
Qui regit alti
Sidera caeli,
Qui regit amplae
Climata terrae.

VIII.

IOANNES LAVTERBACHIVS.

Morituri votum pro salute patriae.

Ceu qui conductos habitavit forte penates
Res legit inlatas tumque salutat herum,
Temporis exigui sic hospes conligo vasa,
Ostia mors pulsat, grandeque restat iter.
Altrix nostra, vale! Caeli proficiscar ad arcem,
Est ubi delecto mansio certa gregi.
Misnia dulcis ave caput inter nubila condens,
Aeriferis pridem nobilitata iugis,
Legibus excellens praelataque fortibus armis,
Civili populo, fertilitate, situ!
Aufero nil mecum de rebus scrinia praeter
Parva, quibus recubem, linteolique sinus;
Quidquid in orbe meum credebat, plurimus haeres
Dividat, ut fas est, norit eoque frui.
Convenit hanc animam factori reddere magno,
In viridi corpus putre quiescat humo,
Exhaustum curis, languoribus atque labore,
Quem lex prisca poli, quem statioque dedit.
Te penes en famae depono cinctus honorem,
Patria, tu cursus testis es ipsa mei!
Rebus in aethereis tenui quae corde loquebar
Pro modulo iuri consilioque duces.
Abstinui vetitis, colui studiosus amorem,
Alta nimis fugi doctus iniqua pati.
Gratia quod nequeat tibi sed plenaria reddi
Pro meritis video, prorsus ob idque gemo.

Omnia compenset large, quaecumque voluntas
Optat nostra tibi nec tribuisse valet,
Qui tibi devinxit me consuetudine firma,
Luminis usuram qui dedit atque domum,
Coniugium, sobolem, tutelam, tegmina, victum
Et quo praeterea corpus egere solet.
Limitibus sit salva tuis et floreat alti
Numinis agnitio, sit sine labe fides!
Tutaque praesidio caelesti temne pericla,
Cudere quae tentat gens inimica tibi;
Principis ensiferi nutu secura regaris,
Cuius es observans' cuique fidelis eris.
In te litterulae vigeant, ars mitis et aequi,
Copula virtutum militiaeque decus!
Commoda nec desint praesentis cetera vitae,
Divite de vena larga metalla fluant.
Aurea cum primis volitet pax oppida circum,
Tum cives maneat vita beata tuos!
Audiat haec grato de pectore vota profecta,
Expleat et modo quae supprimo voce Deus.
Scis, quod praetulerim te conditionibus amplis,
Externi quotiens me voluere duces.
Apta sit et quamvis tellus quaecumque sepulcro,
Opto mihi tumulum des, genitale solum.
Patria cara, vale, dum vertice clarus habebit
Albis aquas, homines, arva, valete diu!
Tendimus ad patres resoluto corpore, Christi
Spiritus ut vigeat semper agatque sinu.

MARTINVS BALTICVS.

Ad amicos Monacenses, ut scribant, elegia.

Signa volutati qui transit Cynthius anni
Signiferi totum paene peregit iter.

Dum procul a patria vivo velut exsul arena,
O animo nimium tempora longa meo!
Ipse mihi videor patria caruisse tot annos,
Ithacus aequoreis quot fuit actus aquis.
Forsitan Hesperiis populus qui venit ab undis
Hei mihi natales depopulatur agros,
Quaque ego prima meae duxi cunabula vitae,
Est oculis nunquam forte videnda domus.
Dicite, praelongo mihi iuncti foedere amici,
Quos animo fixos nocte dieque gero,
Cur vetus e vestro sic pectore fluxit amicus?
Quando legam vestra verba notata manu?
Saepius accepit missam sibi Naso salutem,
Actus ad Euxinas dum fuit exul aquas.
An procul a vobis discessi labe fugatus
Mutaruntve malam crimina nostra fidem?
Huc quotiens veniens Boiorum rura reliquit
Nuntius, hunc cupido quid ferat ore rogo;
Dum ‚Nihil' ille refert, glacies mea pectora stringit,
Labitur ex oculis maestaque gutta meis;
Cum tamen hoc animi frigus de pectore cessit,
Audires maesta talia voce loqui:
Nunc, sua qui primus mandavit semina terris,
Triptolemi currus nunc habuisse velim,
Daedalus o utinam celeres mihi traderet alas,
Quas habuit fugiens carcere, Creta, tuo,
Lapsus per teneras ut ego velociter auras
Conspicerem patriae dulcia rura meae!
O utinam nunquam discordia noxia reges
Egerit adversa tristia ad arma manu!
Non vacuum studiis adeo mihi tempus abiret,
Non quererer patriae tristia fata meae.
Impia Tartarei Discordia filia Ditis,
Quam docuit lites et fera bella parens,
Quae media in patria firma te sede locasti

Turbans et regni religionis opus,
Iam satis adflicta est per te plebecula, cives
Exhausti tibi iam sunt super atque satis.
Sat dedimus poenas, nimium est tibi sanguinis haustum
Innocui, loca nunc hinc aliena pete!
Ad Tanaim vel ad extremos Garamantas abito,
Aut si gens quaequam turpior esse potest.
Hanc crucies discors huic inspiresque venenum
Et misce caelo, si licet, ima maris!
Sed genitor statuit deperdere Teutonis oras
Atque opera in primis utitur ille tua,
Scilicet hanc unum Christum colere atque docere
Sentit, id miseris invidet ille modis.
Ergo fremit dirum vinctus mordetque catenas
Et Christi populum scindere posse cupit,
Cumque suas nequeat vires emittere plene,
Emittit sobolem te, male sana, suam.
At te praecipitet sub aquas Stygis, unde profecta es,
Angelus et nostro pellat ab orbe Dei;
Sic patriae rursus venient sacra commoda pacis,
Teutonici felix et status orbis erit.
Extera non veniet gladiis gens ulla cruentis,
Nec caedes, lites, bella nec ensis erunt.
Haec et plura trahens imo suspiria corde
In celeres fundo verba caduca notos.
At mea si vestram tangit miseratio mentem,
Haec si me vero creditis ore loqui,
Huc, precor, a vestra veniat cito littera dextra,
Seu mala sit patriae, seu bona forma meae.
Ne nimium multis mea crescat epistola verbis,
Vivite felices tempus in omne precor.

IX.

EOBANVS HESSVS.

De Martini Lutheri in urbem Erphurdiam ingressu elegia.

Si qua prius querulae cecinistis laeta Camenae,
   Nunc elegi falsum nomen habere decet.
Ponite luctificam solitae sufflare monaulon,
   Iam decuit vestras barbitos apta manus.
Ite, triumphali popularia tempora lauro
   Cingite, laetitia est res peragenda nova.
Inclita praecipue celebres Erphurdia plausus
   Ede, tuas festa conlige fronde comas!
Ecce venit, qui te de sordibus eruat istis,
   Sub quibus heu nimio tempore pressa iaces;
Dicere sed liceat, quod mens animosa suasit:
   Veridicum vatem nunc libet esse tibi.
Ille Deo mentem plenus spirante salutem
   Lutherus, sordes eluet ille tuas.
Tu modo fidentem spem concipe et ista relinque
   Heu male regnantis dogmata vana chori.
Ille quidem primus vidit vir inutile nostro
   Tempore per Christi surgere semen agrum,
Vidit et est ausus duros adhibere ligones
   Noxiaque artifici vellere quaeque manu.
Ante quidem vidit mundoque ostendit Erasmus,
   Saecula quo cernunt doctius ista nihil.
Quam fecisse igitur velut est minus ostendisse,
   Lutherus meriti grandius instar habet,
Sicut Atlanteae subiturus pondera molis

Alcides animo non dubitante tulit,
Sicut (ut a veris procul absit fabula) Christum
Adseruit rebus turba secuta crucem.
Nam quid erat verbis velut otia vana secutos,
Non aliquam rebus constituisse fidem?
Sic animo ruit invicto Lutherus in omnes
Fortunae insultus invidiaeque minas
Certus in hoc etiam, quem praedicat, omnia Christ
Vincere, vel mundo sint graviora licet.
Hic mihi, nec vecors rabula aut indocte sacerdos,
Ogganni haeretico polluere ore fidem.
Tempus erit, quo te nos accipiemus ovantem
In caput urgentes omnia dira tuum.
Nunc illi decuit venienti applaudere, per quem
Lucidiore fluunt Rhenus et Albis aqua,
Cui licet exiguus venienti flectit Hieras
Cornua non proprio sordida facta luto.
Ille breves longa velatus harundine crines,
Creditus est certe sic voluisse loqui:
'Quandoquidem cessant humanae in carmina linguae
Et stupidae voces raucaque verba iacent,
Cur fuerit mirum, si muta elementa loquantur,
Prata, lacus, montes, flumina, saxa, ferae,
Praecipue superante novae praeconia laudis
Materia, quae sit vix habitura parem?
Qui primus Christi purgare aggressus ovile
Pastores ovium prodidit esse lupos,
Ausus et a summis rationem poscere, furta
Spem tulit illorum posse latere diu;
Ille ubi ad hanc venit, quam praeter labimur, urben
Fas erat hic aliquam conticuisse chelym?
Non decuit festos in publica gaudia cultus
Sumere et aerata cymbala fuste quati?
Ipse ego, ut has ripas tetigit, tranquillior ibam,
Nostraque plus solito purior unda fuit,

Et, nisi vana scholae vicinae fallit imago,
Aonidas comites auguror isse viro.
Sic bona spectatum nympharum turba ruebat
A fluvio, Musas praeteriisse putes.
Nescio, quae nostras etiam vox venit ad aures
Tanquam de superis tale quid ausa loqui:
'Exoptate diu votis Martine tuorum,
Nostra deum dextro numine tecta subi!
Vnice, qui Christi populis oracula reddis
Et verbis reddi qualibus illa decet;
Quae iacuere diu tenebris confusa priorum
Sacra doces puro lumine scripta legi.
Namque sub hac latuit multorum inscitia palla,
Si fierent paucis cognita verba Dei,
Tu velut a facie Mosis velamina ducens
Apparere facis, quae latuere prius,
Tu sua Christicolae reddis cognomina plebi,
Nomina, quae rebus dissona nuper erant.
Pax iterum caelo redit aurea, et hoste perempto
Nocte sub aeterna bella sepulta iacent.
Ingredere, o felix! Christus fortunet euntem,
Iam tibi quo noceat nil ferus hostis habet.
Ingredere o coeptoque iuva consistere cursu,
Quos iterum Christo parturiisse potes.
Sicut et invidiae morsus contemnis inanes,
Sic qui sincere te venerantur ama!'

Ad Martinum Erphurdia abeuntem elegia.

Vade, tuum comites animae, purissima turba,
Angelicae servent et tueantur iter!
I, pete Vangionum, iam sedem Caesaris, urbem.
Illa quod est, num te, Roma, fuisse pudet?
Ibis, adornantes Augusta Palatia reges,
Stabis honoratos ante, Luthere, duces.

Forte aderunt, qui te Medico parare Leoni
Et tua de Christo perdere scripta volent:
Christe, veta! Nam res agitur tua: talibus ausis
Hei mihi quas poenas mox, Aleandre, dabis!
At tibi tu consta, Christi fortissime miles:
Ecce deo virtus vindice tuta tua est,
Nec dubito, quam sis casus infractus in omnes
Quamque minas contra fortiter ire queas,
Sicut in aequoreos ubi fixa est ancora fundos,
Tempestas stabilem non movet ulla ratem.
Vade deo praeeunte, tua est victoria, Christum,
Cui pugnas, contra nullius arma valent.
Fulmina pontificis nihil admirabere, nam te
Iamdudum sensit, quantus in arma ruas.
Tu modo summorum regum clarissime sanguis,
Auguste his coeptis Carole dexter ades,
Carole semideum sate stirpe ab utroque parente
Virtutem factis ac utriusque refer
Vtque animo flores et corpore, floris honorem
Noxia ne turbet quaelibet aura, cave!
Lurida non audi spirantes toxica linguas:
Praecipue magnis regibus ista nocent.
Plura monendus eras, sed eras sine teste monendus,
Hei mihi cur testem carmina nostra timent?
Nesciat interea meritam tua Roma salutem,
Augustum pro te quem veneretur habet.
Illius audebis florem posuisse iuventae,
Fortibus et factis esse docere virum.
At tu vade decus nostrum, Martine Luthere,
Adsere victoris iusta trophaea Dei.
Adsere, namque potes, fidei fundamina sanctae,
Illa fere nostras exulat ante fores.
Detege Romanas orbis ludibria, fraudes!
Quid lacerat miseras pastor iniquus oves,
Quem nunc bella vides populis clademque minari,

Ni tua, Lutheri, scripta negare volent?
Aspicis, ut coeant fatuae tot milia gentes,
Gallus ut hinc bellum cogitet inde Leo.
I nunc auctorem pacis venerare Leonem
Et Christi titulos illius esse puta.
Te quoque bella manent, pro te quoque bella gerenda,
In causa partes sunt meliore tuae,
Magna piis pro te Germania stabit in armis,
Quid dubitas orbem quo cadat illa trahi?
I modo non aliqua pressus formidine: nulli
E superis Christum praecipitare datur.
Hunc etenim belloque petunt armisque lacessunt,
Qui tua scripta vetant, docte Luthere, legi.
I, dabit ille tibi vires, qui se dedit ipsum,
Idem servabit, qui movet illud, opus.
Vade, animo non fracte nec ullis mote periclis,
Quo minus hoc audax ingredereris iter.
Sicut prima satis fortuna adridet eunti,
Clarior est reditus fama futura tui.
Vade bonis avibus, Christus tueatur euntem,
Vt redeas fato candidiore, vale!

Ad Iustum Ionam theologum cum Martino redeuntem a Caesare elegia.

Tu quoque magnanimi comes indevicte Lutheri,
Noster in hac Iona parte canendus eras,
Ause parata sequi velut in sua fata ruentem:
Est etiam meriti gratia magna tui.
Namque per insidias, quibus omnia plena malorum,
Laus est pro Christo non timuisse mori.
Iam sua stringebant Romani tela cinaedi
In caput et vitam, sancte Luthere, tuam.

Impia conatum sprevisti fortiter hostem:
  Spernentem Ionas qui sequeretur erat.
Quam bene communis fructu non casse pericli,
  Par tua victori gloria paene venit,
Nam qui vincenti propiora pericla subivit,
  Proxima victori praemia ferre solet.
Et fuerat subiti pulcherrima causa laboris,
  Non erat hunc orbem vincere maius opus.
Dic age per Musas, quas ille coronat Apollo,
  Quem peperit nullo Pieris usa viro,
Dic, quibus accepti venistis honoribus urbem
  Vangionum, quae nunc moenia Caesar habet,
Quandoquidem reduci feliciter evenisse
  Credimus et facilem vos habuisse deum?
Romula quid voluit pestis nocuisse Luthero,
  Heu pudor, in media Teutonis ora tui?
Dicite, Germani proceres, fortissima nuper
  Pectora, num fieri vos penes ista pudet?
Semiviri, Romana malorum Lerna, cinaedi
  Audent in vestro dicere iura solo?
Quodque magis miror, vobis praescribere leges
  Damnosas sinitis vilia mancipia?
Scilicet obscurum est, vestram non velle salutem,
  Ex vobis aurum praeter amare nihil?
Non tamen his primum est res haec agitata querelis,
  Mille modis acta est fabula, mille locis.
Verum age per superos iterum, carissime Iona,
  Ille an adhuc surdis auribus ordo manet?
Quid paret ille adeo iustis Huttenus in armis,
  Quid bona Franciscum turba secuta ducem?
Fallor, an aspicio pedicas Aleandron habentem?
  Te cupere in vinclis posse, Martine, mori.
Quidquid id est, nisi mens Hutteni animosa fefellit,
  Ominor infaustum, perdita Roma, tibi.
Perdita pontifici postquam data serva tyranno,

Eheu de quanto culmine lapsa iaces!
Quam libertatem cunctis dare, Roma, solebas,
Aspice te, infelix, quam nihil huius habes.
Heu ubi maiestas? Quo tanta potentia Romae?
Totius arx orbis, quomodo fracta iaces?
Omnia sic pereunt, etiam celsissima rerum,
Et nihil est isto sub Iove semper idem.
Musa, redi: quo te iacis ultra saepta per istas
Ceu vepres quodam sueta furore rapi?
Tantum iter ex animo tibi gratulor illud, Iona,
Est quod praecipui nominis inde trahas;
Forsan ut obtrectet, sicut solet omnia, livor,
Hunc tu iamdudum spernere doctus eras.
Quis sapiens corvos timeat crocitare molestos,
Dum quod delectet progrediatur iter?
Dura sibi infelix ut ruperit ilia venter,
Ridendum plus quam quod movearis erit.
Nam satis in poenas ipse est sibi seque dolendo
Evirat et soli carnificina sibi est,
Qui quoniam male semper agit, fugit aurea solis
Lumina et in tenebris surdida talpa iacet,
Et quoniam placet hoc vitae genus, imprecor illis,
Quod nunc sunt miseri, semper id esse queant.
Tu vero nullo invidiae perfuse veneno,
Non unquam miseri sordibus acte lucri,
Clare bonis animi, lingua, pietate fideque,
Quod facis, ut facias saepe diuque, precor;
Quis ego nec vidi meliora negotia factu
Nec quae tu possis aut prius aut melius.
Tantum erat adserto Martinum vincere Christo,
Te socium tanti muneris esse. Vale!

EVRICIVS CORDVS.

Ecloga.

Sylvius et Polyphemus.

Sylvius.

Huc, Polypheme, veni: quid in isto sole vagaris
Et tua nequiquam solo tegis ora galero?
Mollior hic requies et opaca sub ilice tellus
Et tremulas inter gratissima murmura frondes,
Hic etiam, si vis (fuit haec tua saepe libido),
Iam potes alterno mecum contendere versu.
Non magis exsultans tolles mea pignora victor;
Est nova disparibus tandem mihi fistula cannis.
Quem tuleras nuper cogam te reddere caprum,
Hunc tu pone, duos haedos ego pono vicissim.

Polyphemus.

Nil modo de tali dicas certamine, Sylvi,
Non idem est animus semper, non una voluntas,
Maxima succensam rapit indignatio mentem,
Nec memini, quod eram qua nunc ego concitus ira.
Est propior cantu fletus, non unica gutta
Sanguinis, incisum si quis me pungeret, iret.

Sylvius.

Mirabar, quid oves tanta iam voce fugares
Totque precareris multae contagia pestis.
Di melius dixi, quae te vesania vexat?
Sed nec adhuc cur sic irasceris audio causam.

Polyphemus.

Si potes exspectare, vagas dum vertero fetas,
Accipies, habet iste gregi mala gramina campus.

Sylvius.

Hoc meus ut faciat pro me consuevit Hylactor,
Qui simul ac monstrata pecus velocior Euro

Advolat et claro fugientem pone latratu
Insequitur, donec repetitum cogat in agmen.

Polyphemus.

Nunc audi, iustum scio te non dicere factum,
Multa licet festis opera exercere diebus,
Quae differre nocet, nec fas nec iura resistunt,
Vt madidum dubio faenum suspergere soli,
Aegrotum curare pecus, siccare novales,
Claudere migrantis fugitivam examinis uvam
Et veniente aestu rumpens arcere fluentum,
Sicque vel ad sanctum crates transponere pascha,
Si modo sat pingues putrent uligine glebae.
Quod tamen hoc sacro Mariae sub vespere feci
Exiguoque meos perones unguine levi,
Non aliter quam si divos Erebumque negassem,
Ad fora resciscens nuper me Naso citavit,
Naso sacerdotum nequissimus, unus agrestum
Hoc in rure metus, nil curans numina iudex,
Et nisi quinque darem gallos et quattuor agnos,
Me voluit vetiti prohibere a limine templi.
Nil me flere meum, mea nil querimonia iuvit,
Quin hodie hanc monitus cogebar solvere multam.
Quod male di vertant, ut primae morsus ofellae
Mors sit et occlusas suffocet buccea fauces.

Sylvius.

Quid iuvat iste furor, quid tanto accenderis aestu?
Talibus adde modum (pariunt incommoda) verbis,
Ne tacuisse velis: non est revocabile dictum.

Polyphemus.

Quae loquor hic, fido soli tibi credo sodali.

Sylvius.

Esse scias magnum sacris maledicere crimen,
Quale sacerdotum genus est, electa deorum

Turba quidem et tincti divino chrismate patres,
Quos omni obnixe debemus honore vereri
Et quibus omnipotens iussit parere voluntas.

Polyphemus.

Quis tamen insipiens adeo deus eligat istos? —
Sed taceo, volui perversos dicere nequam;
Et quid si dicam? Stygias num trudar in undas?

Sylvius.

Insanis Polypheme, tace, vel parcius illa
Fare nec in iustos mala dic convicia divos
Et quod paucorum scelus est, non obice cunctis!

Polyphemus.

Vna omnes semper vexantur febre capellae.

Sylvius.

Non minus a summo concessa tonante potestas
Vt libet aethereum reserare et claudere limen.

Polyphemus.

Non nisi furtivos habeant pro clavibus uncos
Stertentemve queant postico fallere Petrum.

Sylvius.

Sunt etenim, nosti, qui nostra piacula solvunt
Et qui, quod magis est, invictum et cuncta potentem
Quinque deum verbis (o si quis talia norit!)
In sacra ab excelsis delabi altaria cogunt.
Candidus angelicam panis mutatur in escam,
Quod mixtum fuit ante merum dicentibus illis
Fit cruor, e fixo qui Christi pectore fluxit.
Haec utique in nostram peraguntur sacra salutem,
Vt pia respiciant humanam numina sortem,
Ne tenera occidant gelidae vineta pruinae,
Ne pulsata gravi denutet grandine messis,
Ne lupus incurrat, mala ne pecus ulcera tentent.

Polyphemus.

Nostra sacerdotes curare negotia credis?
Annua ni caperent parientis faenora nummi
Quasque gemens trabibus vix sustinet exedra fruges,
Nullus in aede foret cantus nullusque precatus
Et nudae starent sine luce et honoribus arae.
Nostra salus minime est illis et commoda curae,
Immo dolent, gravidis si campus flavet aristis,
Vilia ne vendat dives frumenta colonus.
Praeterea multo quidquid sudore paramus
Esuriunt et hiant ieiuni more leonis
Sive lupi, e saltu qui visis imminet agnis.
Qui pecudes unquam caprimulgi quique redivi
Acrius esugunt? Quod eis est splendida vita
Fulvaque congeries plena servatur in arca,
Nos vacuos querimur loculos tenuemque culinam.
Omne quod in rure est ad eos sic confluit aurum,
Qualis in effossas ab agro pluvia unda lacunas.
Sive obeat seu vitales homo detur in auras,
Quidquid agunt, etiam sit quantumcumque pusillum,
Maxima semper habent sine duro praemia callo.
Quoque magis capiunt, minus exsatiantur avari.
Credo, si qua pecus rasam inter cornua frontem
Ferret, ut ex densis faceret glabreta salictis.

Sylvius.

Nulla suis voluit deus esse negotia servis,
Quae sacra non mundo temerarent membra labore.
Sunt, quos casta decet puro mysteria cultu
Attrectare nec in nostra se volvere sorde,
Pastores nostri, quibus omnes subdimur agni.
Aequo animo si nos tondent mulgentque feramus:
Turpe suo adversum pecus insultare magistro.

Polyphemus.

Non adeo patiens ovis est, placidissima quamvis,
Cui sua tondenti non subdere crura ligentur,

Quae non, si pungas subtercus forpice vivum,
Calcitret et contra vi, nisu, voce laboret.
Omnia, quae memoras, melius te novimus ipsi.
Non ego sum solis versatus semper in agris,
Me quoque viderunt aliquando moenia civem,
Et mihi sunt visae plures quam quattuor urbes.
Hic didici, ut nequeas meus ista docere magister.
Magnos (ut fateamur) eis debemus honores
Et merito nuda simul omnes fronte daremus,
Quando bona regerent et nos ratione praeirent.
Non sunt quae fuerant in priscis tempora saeclis,
Cum veteres vixere patres sanctique prophetae
Totque pio Christi passi pro nomine divi,
Quorum multa vides depictam gesta per aedem
Et quam duxerunt omni sine crimine vitam.
Hic sua pauperibus Martinus pallia scindit,
Hic largus dispendit opes Laurentius, illic
Aurifer obrepit nocturnis praesul in umbris
Clamque maritales iacit in penetralia dotes.
Dic, quotus haec sequitur iam nunc exempla sacerdos?
Quo, videas, fundant Christi patrimonia luxu,
Quantis deliciis, quibus inlecebrisque fruantur.
Scorta tegunt, pascunt catulos volucresque ferasque,
Securi quidquid miseri patiantur egeni,
Hi licet ante fores clament, lacrimentur et orent:
Per quaecumque deus tormenta subivit Iesus,
Antiquo potius Baccho servire videntur.
Nam veluti sicca fuerint a dipsade morsi,
Omnia distentam dimittunt vina per alvum
Continuaque madent noctu ebrietate diuque.
Interea in pluvia pastor sitit, esurit aura,
It, redit, arcet, agit, vertit, fugit, inlinit, unguit;
Quando petit prono serus magalia sole,
Inlapso madidi perones imbre coaxant,
Pilleus excutitur suspensaque paenula stillat,

Nil nisi liventi tunc mixtum lacte moretum
Vel cum rancidulo, si festum, brassica lardo
Ponitur aut fissis, si autumni tempora, rapis.
Vt sua tunc habeant plorantes frustula nati,
Non saturi surgunt e mensa saepe parentes,
Nec manet, esuriens quod posset lingere felis.
Et nisi cum sancti capimus libamina panis,
Non aliquod toto vinum gustamus in anno.
Vt taceam, mala quot nos infortunia sternunt:
Nunc aegrae moriuntur oves, nunc horrida grando
Sternit agrum et scabri pereunt rubigine culmi.
Nulla sacerdotes talis fortuna molestat,
Qui sat habent, ad quem stet cumque ciconia ventum.
Stulta ideo est pietas, quod festae imponimus arae
Et tantas augemus opes luxumque fovemus,
Quo male post egeat careatque domesticus usus.
Sed quod eis, dices, superis damus, hoc ego nunquam
Credo, quis excelsum tantus contingat Olympum,
Qui tot abest, quot non ingens per millia saxum
Decideret septem, si quis demitteret, annis.
Hic saturi ambrosiis epulis et nectare divi
Omnigenis semper pro voto rebus abundant
Nec quod nostra volunt quicquam sibi donet egestas.

Sylvius.

Non impune fuit cuiquam contemnere divos,
Quos certum est etiam tantillo munere flecti,
Multa vetustatis possunt exempla docere,
Quae quotiens festum est nos plena audimus in aede.
Nec nostrum credas mendacia dicere Ianum.
Qui veneranda ferunt arcanis sacra locellis,
Omnes huic testes plura et maiora loquuntur:
Nonne vides in quem demissa catenula fontem
Et quos contigerit sacrorum cistula panes
Servari et multos durare perenniter annos

Et varios aegri pecoris sanare dolores?
Quae dum non voluit quidam olim credere pastor
Nec dare pro salvo grege quem promiserat agnum,
Saxea deriguit mutato corpore moles.
Vera loquor, toti res est ea cognita ruri
Nec procul hoc nostris spectata parentibus agro,
Exstat adhuc praesens veniensque exstabit in aevum
Et grex et pastor, primis ubi Bestava rivis
Exoritur, pavidi circum terrentur agrestes;
Ipse ego praeteriens ibi vidi saepe viator
Ignarusque diu verum pecus esse putavi.

Polyphemus.

Non ego tam simplex nec ero tam credulus unquam,
Haec ut vera putem, vanae sunt omnia nugae:
Talia praetendunt capiendis retia nummis.

Sylvius.

Esto! Pios nunquam poteris reprendere fratres,
Qui sua pro vili bona deseruere cucullo
Et tenuem malunt mendici ducere vitam.
Horum me miseret, non sunt ut ceteri avari,
Accipiunt quae quisque potest dare dona colonus,
Caseolos, linum, pullastros, ova, legumen.
Nec tamen haec gratis, bona nobis praemia reddunt
Sontibus inferias facientes manibus orant
Pluraque dant veniae pro solis milia verbis,
Quam pro tot nummis Romana palatia mittunt.

Polyphemus.

Isti plus aliis nequam, perversior ordo,
Quem penes omne scelus, vitium crimenque fovetur,
Se tamen hic solum caelestia regna mereri
Iactat et in divos sua vult post fata referri.
Non ita suspensae monstrant ante ossa tabellae,
In quibus aeria iudex super iride Christus

In laevum gladio mala deicit agmina rictum.
Plena his calvastris trahitur carruca, nec usquam
Plus densis animas incursant daemones armis.

Sylvius.

Non magis ausculto, nimis es, Polypheme, profanus.
Sat super his, intrant sparsae coryleta capellae:
Ne quam praedo lupus prensam deducat, eundum est.

IOANNES GIGAS.

Ecclesia loquitur.

Tandem aliquo priscas conlegi munere vires,
Et mea commodior carbasa ventus alit,
Idque piis atque assiduis sum nacta querelis:
Vult etenim gemitus et pia vota Deus.
Vana superstitio sepelitur, vana libido;
Et concors veri crescit ovile Dei,
Crescit et augetur, Christi purgatur ovile,
Ac prodit pulsa nube serena dies.
Quaeque diu iacuit densis oppressa tenebris
Prodit cum sana religione fides.
Qua sola Christo iusti reputamur et illam
Ingredimur quae nos ducit ad astra viam,
Sanctaque libertas nebulis emergere coepit,
Quae iacuit miseris dedecorata modis.
Ergo hodie nostris felix concordia terris
Surgat, et aurea nunc tempora rursus erunt.

PHILIPPVS MELANCHTHON.

Imago somnii.

Aiacem vidi stantem, iuvenilia membra,
Qui fulvi indutus pelle leonis erat;

Fraxineamque hastam cum fortis dextra teneret,
Laevum ipsi clipei texerat umbo latus,
In quo magna boum dicuntur tergora septem
Artificis docta iuncta fuisse manu.
Sed supra caput Aiacis mons eminet altus,
Floribus et laeto gramine ubique virens,
Cuius in excelso victor stat vertice Christus,
Vnicus aeterno de genitore satus,
Signa gerens, reducem superata morte, triumphi,
Qualia tunc comitum ferre caterva videt.
Huius sub pedibus medioque in monte trophaeum
Angelica crux est aurea fixa manu.
Multa quidem pavidae simulacra fugacia mentes,
Quae caeca volitant inrita nocte, vident,
Sed tamen haec, si non lusit fallacibus umbris,
Talia sollicitos forsan imago monet:
Irati quamvis moverunt tristia bella,
In sua grassantur viscera iamque duces
Et iam civili patria est polluta cruore
Iustaque non sontes opprimit ira Dei,
Vt tamen in mediis laceratus naufragus undis
Qui superest, tabulas conligit ipse sibi,
Sic aliquem eripiet coetum de fluctibus istis
Aeterno Christus de genitore satus.
Estque inter dubios mansura ecclesia motus,
Vt victor Christus montis in arce stetit.
Flecte precor nobis iratum, Christe, parentem,
Qui vis pro nobis supplicis esse loco,
Et quam sparsisti prolatam e mente parentis
Deleri vocem ne patiare tuam!
Doctrinaeque tuae studium parvamque Sareptam,
Doctrinae hospitium protege quaeso tuae
Et placidam clemens nobis concedito pacem
Tuque ducum mentes tu populique regas.
'Nemo meis manibus coetum mea dicta colentem',

Sic inquit tua vox, 'eripuisse potest.'
Haec promittit opem nobis et pectora, ut a te
Ausint auxilium poscere, nostra movet.
Vt serves igitur, votis te ardentibus oro,
Agmina, quae legis sunt studiosa tuae,
Semper ut agnitio mortales luceat inter,
Mansura aeterno tempore, vera tui.

In effigiem Ioannis Friderici ducis Saxoniae electoris tenentis manu flosculum violae.

Hic me flos violae, dextra quam gesto, caduca
De nostra monet et debilitate docet.
Flosculus hic redolet nitidis pulcherrimus hortis,
Et tamen exiguo tempore durat odor.
Sic res humanas fragilis fortuna gubernat,
Tempore sic homines stantque caduntque brevi.
Ille ego, qui quondam felix mea regna tenebam,
Hic ubi Saxonicos inrigat Albis agros,
Cuius erat totum celeberrima fama per orbem,
Quod regerem populos cum pietate meos,
Quique ego pro patria pugnans et dogmata sacra
Defendens clarum nomen ubique tuli,
Nunc me captivum tenet alter, et optima nobis
Cum sit non ullo causa tuente perit.
Erepti fasces et inanis gloria mundi,
Sed placuisse uni praefero posse Deo,
Et mea dependet nunc a te gloria, Christe,
Quod pars sum regni quantalacumque tui,
Teque precor, dubiis addas solacia rebus
Et mihi deserto mite levamen ades.

NICOLAVS RHODINGIVS.

Ad Carolum Caesarem epistola monitoria.

Carole, Germanos cur Marte lacessere tentas?
Cur petis hostili Teutona regna manu?
Non hoc iurasti Germanis, Carole, quando
Imperii tibi sunt tradita sceptra sacri,
Non hoc pollicitus Germanis, maxime Caesar,
Qui sanctae pacis foedera amica colunt.
Firmatas audes pacis dissolvere leges?
Cur tua tam magno crimine lapsa fides?
Sicine, Caesar, ages? En haec promissa fides est?
Nam tua nunc querimur verba carere fide.
Nunc se deceptam queritur Germania sero,
Quae iam pacta diu foedera laesa dolet.
Nunquid sic merita est de te Germania nostra?
Damno te potuit demeruisse suo?
Nam prius in tuta Germanos pace regebas,
Sedulus ac laetae pacis amator eras.
Cur nunc bella cies nulla ratione coactus
Et nos immiti perdere clade cupis?
Cur petis Hessiacum non iusto Marte leonem
De te non meritum Saxoniaeque ducem?
Hos tua maiestas accusat, ut audio, solum
Tanquam immorigeros fascibus imperii.
Attamen imperii sceptris te iusta iubendo,
Carole, morigeros usque fuisse liquet,
Quodque tuis manibus tam sacras Christus habenas
Detulerit, melius constet ut imperium,
Agnoscunt, Caesar, tibi ad omnia munia prompti,
Si iubeas quae sunt Caesare digna pio;
Agmina Turcarum si vis depellere saeva,
Si proferre cupis, Carole, regna Dei,
Sic cupient omnes tua iussa capessere, Caesar,

Sic sceptra imperii salva manere queant,
Tunc animo invicto prompti tua castra sequentur
Ambo, crede colent tunc tua sceptra libens.
Sed libertatem patriae retinere laborant
Ac horrent papae vincla subire trucis.
Hic cultum verbi sincerum sustulit atque
Turpia doctrinae scandala multa dedit;
Iamque Tridentinum non sana mente coegit
Concilium, ut sereret dogmata falsa palam.
Huic se submittet num sacra ecclesia Christi,
Huius iudicio stentque cadantque pii?
Concilium at nulla poterit ratione vocari,
Iustus ubi iudex papa sedere volet;
Solus disceptat, statuit, quaecumque videntur,
Omnia enim nutu temperat ille suo
Et cuncta invertit divina humanaque iura,
Huius ferre nequit Teutona terra iugum.
Hanc ergo bello causam praetexere visum est,
Sed veram prorsus dissimulare studes;
Illa sed est huius belli tibi causa movendi,
Vt patri papae complacuisse queas,
Vt duris rursus possis cohibere catenis,
Quos grave servitium deposuisse vides,
Vt simul agnoscat te Teutonis ora monarcham
Subiciatque tuo libera colla iugo
Atque fidem veram cum Christo respuat una
Et rursus papae vincula dura gerat.
At sceptra imperii maiestas summa tonantis
Contulit atque dedit plurima regna tibi
Non, ut pro papa crudelia bella moveres
Aut perturbares omnia Marte gravi,
Sed magis elegit, quo servantissimus aequi
Legibus hunc orbem iustitiaque regas,
Vnigeni ut crescat sub te res publica Christi,
Vt studium pacis floreat usque bonae.

Quare si patriae te tangit cura salusque,
Si potes imperii commeminisse tui,
Caesaris officium praesta mentemque fidelem
Et quidquid dignum est fascibus imperii!
In Turcas, hostes Christi, converte repente
Arma tua et verbum Marte tuere Dei!
Hoc age, sic veniet summo victoria caelo,
Sic cupient omnes iussa verenda sequi;
At contra Christum te attollere, Carole, noli,
Cuius nos miseri credula turba sumus.
Eloquar an sileam? Invitus sed dicere cogor,
Nec sunt versiculis haec reticenda meis.
Vos perquam multos vita spoliasse fatendum est
Immeritos propter dogmata pura Dei,
Exilio multosque pios multastis acerbo,
Et multos ignis sustulit innocuos,
Quod fuerant vero et sincero corde professi
Verba evangelii praecipiente Deo.
Id quoque iam pridem molitum novimus eheu,
Opprimere ut posses nosque sacramque fidem;
Semper at iniecit tibi multa obstacula Christus
Obiciens coeptis maxima bella tuis,
Quis sic implicitus per tempora longa fuisti,
Carole, ne posses perficere illud opus.
Hos attestantur cum Gallo foedera iuncta,
In quibus expressis haec quoque cauta notis:
Robore coniuncto vos ambos tollere velle
Religionem illam Marte tremente novam.
Pax ea sed nulla potuit ratione coire,
Amisit vires pactio vestra suas.
Nam Deus obiecit clipeum, ne laedere posses,
Quae res Christicolis gaudia plena tulit.
Post repetita fuit nova pactio foederis huius,
Sol ubi ter tacto pisce peregit iter,
Tunc rursus caput hoc adiectum foedere in illo

Adversus sectam bella movenda novam.
Sed tamen haud potuit concordia firma manere,
Prosiliit rursus Gallus ad arma ferox.
Sic iterum cessere metus, cessere pericla,
Amisit robur pactio et illa suum.
Sic Deus omnipotens semper tua coepta repressit
Consilia obiciens extera bella tibi.
Quamvis ergo armes metuendas, Carole, turmas,
Vt nostros ferro depopuleris agros,
Quantumvis cupias Germanis indere frenum
Et delere sacram vique doloque fidem,
Non tamen optatam referes heus, Carole, palmam,
Hisce tuis coeptis numina nulla favent:
Bellica, crede mihi, virtus hic tota iacebit,
Haec quia iam Christo bella vetante geris.

THOMAS NAOGEORGVS.

Satira.

Quid cupias, iuvenis bone, vix intellego demum:
Doctor nimirum populi pastorque videri
Visque viam dici facilem tibi, qua cito possis
Inter praecipuos Christi emersisse ministros.
Rem cupis egregiam Tarsensis dicta secundum;
Munere apostolico fungi res maxima longe est.
Nam quantum nomen Christi inlustrare docendo!
Non puto te spectare tamen, res ardua quam sit,
Sed quam felici videantur sorte ministri
Vti, quam vulgo dites quantumque beati
Quantaque per totam concessa his otia vitam.
Nam sic complures censent, sic reris et ipse.
Porro evangelium quoniam Christumque doceri
Qualibet ex causa Paulus tolerare videtur,

Commonstrabo viam, qua nanciscare cupita,
Nec te per salebras ducam et spineta tenellum
Nec per circuitus celsique acclivia montis,
Sed plana facilique via, quod velle fateris.
Nam sunt tres omnino viae, quarum una laboris
Plurimum habet, reliquae duro caruere labore.
Primitus e caelis sancti didicere prophetae
Omnia continuo, divino pneumate nempe
Ingenii studium atque omnem supplente laborem.
Sic ex indoctis ac piscatoribus olim
Caelesti flatu subito exsiliere magistri,
Qui linguas norant omnes divinaque scripta,
Et nihil est illis operae, nil prorsus olivi
Insumptum. O si sic posses evadere magnus
Et mundi doctor fieri pastorque repente,
Quando quidem studium odisti longumque laborem;
Verum eheu, iam nulla huius vestigia callis
Restant, et plane frigent caelestia nobis.
Ergo statim huic facili longis ambagibus alter
Successit trames saxis et sentibus horrens
Et vix ad summum post tempora longa cacumen
Perducens aliquos; multos absterruit asper
Protinus atque alio gressum vertisse coegit.
Nonnulli medio e cursu fugere retrorsum
Et quovis potius statuerunt ire locorum.
Iam ferme emenso spatio vertigine quidam
Delapsi dumis saxisque haesere propinquis
Aut ad radicem magna cecidere ruina.
Hanc quondam ignari rerum caecique parentes
Monstravere viam et carpserunt naviter ipsi,
Multum adfligentes septenis artibus et se
Atque alios ferulisque manus et corpora dantes.
Quin etiam veterum studuerunt nosse sophorum
Dogmata, praesertim linguam callere Latinam,
Rhetoras evoluisse omnes doctosque poetas

Rerum et scriptores legesque et iura vetusta
Et quidquid patres olim scripsere colendi
(Si superant libri modo), quos ecclesia Christi
In sacris habuit doctos hucusque colonos.
Sunt, qui Graiorum quoque nosse elementa laborent
Ac Iudaeorum stridentis sibila linguae,
Quod sacra nimirum sint Biblia scripta duabus
Inque crucis titulo pariter sit lecta Latina.
Infinitae operae via multorumque dierum!
Immo nec menses aliquot nec sufficit annus.
Vix tria lustra citum supremo in vertice sistunt.
Quid sumptus memorem studiorum quidque librorum
Immensum pretium? Sunt, qui patrimonia tota
Talibus impendant, ut tandem vexet egestas
Coganturque emptos nuper divendere libros.
Hac te non ducam nec, quantum intellego, duci
Ipse cupis; superest levior protritaque multis.
Egregium inventum! Quid enim tot adire labores
Temporaque et sumptus tantos trivisse necesse,
Cum cito vel segnes haec per compendia possint
Et sumptu parvo ad summum evasisse cacumen?
Largiter errarunt illi multosque in eundem
Secum traxerunt errorem, me quoque stultum.
Haud meliora etenim poteram novisse puellus,
Quae curtisani primum invenere sagaces,
Pulpita qui scandunt deserto nuper equili;
Nunc anabaptistae renovant multique sequuntur.
Exponam brevibus, memori tu corde teneto.
Te reor a puero maternae idiomata linguae
Perdidicisse satis, super haec et scribere eandem
Et legere, haud adeo magni haec didicisse negoti.
Hanc linguam exerce tantumque hac esto disertus:
Verba rotes quadam veluti contorta procella.
Non te sollicitent aliae nec trita Latina,
Non etenim populi peregrina voce docendi,

Sed vulgo nota, monuit quod Paulus et ipse.
Nec dubites una te novisse omnia posse
Humana atque sacra et multos superare trilingues
Teutonice. Quid enim iam non prostare videmus?
Primum sacra vides non una Biblia forma
Et variis impressa locis, capitum quoque summae
Praestantes nimium in templis vulgoque leguntur.
Quae si non adeo plene tibi singula dicunt,
Commentatores pete, quorum maxima passim
Copia Teutonico tractantum mystica filo.
Multos invenies in quinque volumina Mosis,
In reliquos etiam magnos parvosque prophetas
Inque hagiographa, quae dicunt, pactique recentis
Omnia. Quid recitem postillas ordine longo
Pro doctis scriptas solis vel plebe supina,
Quas vel publicitus recites vel solus in arcta
Percurras cella? Communes deinde locos quid?
Quidque catechismos dicam, quid cetera multa,
Quae passim volitant animabus scripta docendis?
Praeterea patrum quam plurima versa videbis
Teutoniceque legi, si quid libeatque velisque.
Sed nihil est tibi opus; melius docuere novelli
Omnia, quorum omnes legisse libellos
Est infiniti pariter vanique negoti.
Insuper et magni sumptus emisse. Duobus
Aut tribus ad summum contentus dege, locari
In meliora queunt nummi, si forsan abundas.
Rebus in humanis quid cuncta volumina narrem?
Omnia Teutonice ferme nunc versa leguntur,
Quae Graecis tantum fuerant vel scripta Latinis.
Haec ideo dico, ut cognoscas prorsus ineptum
Atque supervacuum peregrinas discere linguas,
Quam facile et possis supremum scandere culmen,
Non pluteum ut multis oneres mentemque libellis
Teque adeo adfligas etiam haec atque illa legendo.

Quando potares etenim? Quando alea iactu
Infausto aut cartae tererentur denique pictae?
Quando circum agros ires et moenia longa
Fabellasque alto recitares cuique cachinno,
Si tot volvendi libri noctesque diesque?
Vtere, uti dixi, paucis linguaque paterna!
Hoc satis est; poteris linguae vulgata Latinae
Nomina conloquio vicini carpere dictis
Illaque Teutonicis crebro interspargere dictis,
Quo pariter possis eius quoque gnarus haberi.
Quippe etiam mendax fortassis opinio fructum
Adferet et sacra dignum te sede loquetur.
Confidens esto verbis spiresque superbum
De facieque omnem penitus deterge pudorem,
Ne taceas unquam aut medio sermone resistas.
Perpetuo dic, ut verbum concedere verbo
Vix possit, rerum et verborum copia spumet.
Nec magni est istud cuivis fecisse laboris.
Nonne vides, agitata ut calculus alter in arca
Plus crepitet quam ter centum vel mille lapilli?
Quod tibi doctrina deest, id supplere licebit
Audaci vultu atque animo verbisque rotatis.
Adiuvat et clamor multum, ut videare disertus
Et nescire nihil multisque excellere doctis.
Quin diverticulis etiam consuesce paratis,
Si quando nihil est quod dicas amplius, uti:
De morbis, puta, dic bellisque et fructibus arvi
Annonaque gravi pluviisque et grandine, famam
Quamcumque audisti, narra mirasque novarum
Historias rerum nec non prognostica densa.
Et cui deesse queat vel longa oratio laeso?
Tales mente locos retine nugasque popello,
Si quando in sacris haeres, narrare memento.
Proderit hoc etiam, ne infans mutusque puteris,
Sed longe ingenio praestare ac omnia nosse

Teque etiam nullo ut reliquos errore teneri,
Si saepe haereticos clames damnesque potenter
Suermerosque sones sine fine nihilque loquaris
Novisse insanos illos, sed turpiter usque
Errare in sacris signis Christoque fideque.
Nec refert, an quid doceant cognoveris unquam
Scriptisve aut meliore queas subvertere sensu
An solum alterius studeas conludere sectae.
Hoc etiam moneo, quaedam resonantia captes
Et quae cum magno volvant ut pondere verba,
Vt sunt concilia et patres, ecclesia, verbum,
Testamentum, error, sacramentum atque papistae,
Maiestas, elementum, infernus, gratia, reges,
Haeresis atque salus, satanarum millia centum,
Spiritus et permulta huius sat nota farinae,
Haec si horrenda tuens magnoque effaris hiatu,
Crede mihi, magnum est habitura oratio pondus.
Magnus eris valde doctusque videbere vulgo
Cunctaque, quae veteres et quae scripsere novelli,
Aque hominum captu solus novisse remota.
Quare hac, o iuvenis, gradere, haec praecepta revolve,
Absque labore omni fastigia summa prehendes,
Sicut et a multis aliis comprensa videmus.
Dicam plura alias, iam nulla mihi otia restant.

IOANNES MAIOR.

Idyllion de Philomela.

Ver erat, et lenem meditans spatiabar ad Albim,
  Ore facit dulces qua Philomela sonos,
Quae quantum reliquis praestat dulcedine vocis,
  Respectu reliquis tam solet esse minor.
Haec sedet insomnem cantu solata laborem

Laudat et in ramo grata virente Deum.
Vtque animum coepit vocis mulcere venustas,
Miror et argutos et sine felle sonos;
En strepitum rostro turpes fecere volucres,
Et stomachum movit stridula turba meum;
Hanc vagus infestat cuculus certamine linguae
Fundens deliris flaccida verba modis;
Huius spuma solet raucas generare cicadas,
Cum folia immundis polluit ipse notis.
Iungit se comitem stridenti carmine gallus,
Turbatrix placidae nempe quietis avis,
Et procul innocuum pennis se tollit in hostem,
Arteque cum nequeat, Marte nocere cupit.
Hinc immunda suas quoque conserit upupa vires,
Vpupa stercoribus semper odora suis.
Hinc merula impellit calidas in iurgia mentes
Pectore nigra suo, voce superba sua.
Tu quoque voce furens clangorem mittis, osyna,
Consita quae multo pisce fluenta colis.
Quem mihi spes fuerat pacis sarcire ruinam,
Consuit in rixas fragmina trita novas:
Improbus agricolae fumoso grillus in antro
Hanc quoque stridenti voce lacessit avem.
Nec philomela suae differt modulamina linguae,
Sed spargit vario nuntia laeta sono.
Atque adversa pio vincit mala corde ferenda,
Pacis amans vulgo iudice spretus erit.
Talia dum cerno peragi spectacula cantu,
Adloquor: 'O volucris, quae mihi sola places,
Quas tibi, quas tali reddam pro carmine grates?
A scrobe conservent di tua membra diu!
Te semper, mea vita, sequar, tibi luce canenti
Tendimus has aures: cetera turba, vale!
Quem tua non captum mira vox detinet arte,
Huic cuculi numeret tempora longa sonus.

Tempus erit, rapidum quando canis excitat aestum,
Tunc metuens ignem cortice membra teget.
Stulta leves capiunt animos, sua cuique libido est,
Vtrem pro cithara gaudet habere Midas.'

ADAMVS SIBERVS.

De corrupto saeculi praesentis statu.

Corruptos mores saeclique incommoda nostri
Quis non quis doleat voce gemente bonus?
Pro grege quos Christi Deus in statione manere,
Quos verbi curam mandat habere sui,
Pontifices faciunt ventri servire periti
Doctrinam ludos deliciasque Dei.
Ipse Erebo qui se fingit caeloque potentem,
Ausonia satanae praesul in urbe sacer,
Qui leges pretio figit pretioque refigit
Et caeli fictas vendit avarus opes,
Ebrius innocuo sanctorum sanguine, Christi
Vt ruit in miserum ceu lea saeva gregem,
Nil intentatum scelerisve dolive relinquens,
E toto nomen tollat ut orbe Dei
Perque suos monachos, Cocytia monstra, Baalem
Moribus et firmet regna inimica bonis,
In quibus impietas, mendacia, foeda libido
Pro Christo teneant proque pudore locum.
Quos penes est reges legum veneranda potestas,
Heu, pauci credunt muneris esse sui
Et curare scholas et dogmata vera tueri
Quemque sui cultum comprobat ipse Deus,
Pro patria armari, detrudere finibus hostem
Et dare digna bonis praemia, digna malis.
Maxima pars Latiae meretricis pocula sorbet

Sidereaque poli ridet in arce Deum.
Chusidas reliquos iuvat esse indagine clausis
Saltibus et saevas exagitare feras,
Nec divae pauci Paphiae Bromioque litando
Otia agunt populo perniciosa suo.
Nam si bella placent, non Scanderbega Getarum
In populos illis induit arma dolor,
In socias urbes ferrum vertisse cruore
Et de Christiadum praeda petita iuvat.
Indomito rigidus lentis ut pugnat habenis,
Qui nondum frenos ore momordit, equus,
Sic vulgus legum vinclis parere recusat
Quaeque sibi libuit cuncta licere putat.
Iamque adeo rediit magno renovante Luthero,
Doctrinae aethereae quod fuit ante decus,
Quaeque operum densa latuit ceu nube, nitorem
Antiquum rursus coepit habere fides.
At quotus heu quisque est, qui talia munere curet
Ex animo studeat gratus et esse Deo?
At quotus est, dignum se Christi sanguine praestans
Per pia, quam iactat, qui probet acta fidem?
Scilicet omne malum, scelus omne inrupit in aevum
Hoc nostrum ferro durius et chalybe;
Victa iacet virtus, vitiis iuvenesque senesque,
Artibus invigilant vir mulierque malis.
Fraus, Venus, ebrietas et amor dominatur habendi,
Est nomen pietas, nomen inane fides.
Et dubitamus, adhuc non exhibitura sequentes
Mundo aderit quin iam iamque suprema dies?
O qui praedixti nobis prius omnia, finem
His positure malis, maxime Christe, veni!

SALOMO FRENZELIVS.

Novae Germaniae.

Cur Deus aversus tibi? Namque aversa Deo mens,
Quem varie torta religione colo.
Cur sors nulla favet? Quia litibus omnia saevis
Plena, quibus nullo stant bona regna loco.
Cur lacero incedis, quasi flebilis exsul, amictu?
Quod mihi luxuries perniciosa placet.
Sed cur consilium rudis es dare, cunctaque finem
Cur funestum adeo, quae moderaris, habent?
Scilicet Aonias contempsi prodiga merces,
Otiaque in primis complacuere mihi.
Sic invisa Deo, sorti, rerum omnium egena
Discrucior, me nil quam mala fata manent.
Exitus acta probat: capiunt dignum orsa laborem;
Desine plura, vetat dicere plura dolor!

ANONYMVS.

Ἐπίπληξις

ob sarcasmum, quo Carolus Nonus, Galliae tyrannus, funera Christianorum adlatrare dicitur.

In tanto scelere atque infanda caede tuorum,
Carole, te verbis ludere rumor ait,
Cumque tuae passim submersa cadavera plebis
Volvat in aequoreas Sequana tristis aquas.
Tu pisces illis vesci, qui mandere pisces
Noluerint Roma praecipiente, refers.
Inlepidus iocus est nec dignus principe sermo,
Qui populi gaudet perditione sui.
Rex bonus ad poenas gemit et suspiria ducit,
Cum cohibet cives carnificina reos,

Tu bene promeritos heroas piscibus escam
Obicis et rides funera Christiadum,
Nec ferro iugulasse sat est, nisi scommate sanctis
Insultet petulans lingua cadaveribus.
Disce, puer, quid sit verbis inludere Christo,
Disce, quid et manes sit temerare pios!
Antiochus Solyma cives mactavit in urbe,
Quod Stygio nollent sacra litare Iovi;
Innocuas tenero perfudit sanguine cunas
Herodes, Christo dum parat insidias;
Vitali multos spoliavit Honoricus aura,
Salvificam Christi qui coluere fidem:
At tandem tribus his e putri carne scatentes
Vermiculi dirae causa fuere necis.
Tu quoque defunctis qui monstra marina minaris,
Vivus adhuc ne sis vermibus esca, vide!
Si te nulla movent aevi documenta prioris,
At patris exemplo parcere disce piis!
Qui se visurum Burgaeo dixerat Annae,
Corpus in arsuros ferret ut ille rogos,
Dixerat, ast Annas prius immedicabile vidit
Vicina vulnus patris ab arce tui,
Lancea cui penetrans tenebravit luminis orbem,
Dum laeto pugna ludit in hippodromo.
Et quod mireris, Burgaeum carcere clausit
Atque tuum patrem sustulit una manus.
Si violata fides, si vis iniusta probanda est,
Si merito laudem foeda tyrannis habet,
Tu quoque nunc merito post foedera rupta triumphas,
Nobilis infami regule saevitia.
Contra, si Deus est fandi memor atque nefandi,
Vt memor est, iocus hic desinet in lacrimas.
Vos igitur manes, quorum nunc corpora vastum
Triste scelus regis mittit in Oceanum,
In Christo gaudete, piis laetissimus instat

Qui vobis reddet corpora vestra dies,
Corpora siderea multum radiantia luce,
Sive ea nunc xiphias sive ea cetus edat.
At tu, Romuleo devote tyranne Baali,
Ibis ad infernas, ni resipiscis, aquas,
In quibus haud muti rodent tua viscera pisces,
Sed, quae te perdat, flamma perennis erit,
Carnificesque tuos tecum caedisque ministros,
Qui scelerare suas non timuere manus.
Nec tamen interea, quamvis dicteria fingas,
Haec expers maesti vita doloris erit.
Semper enim facinusque tuum fraudesque manebunt,
Et te fama reum publica caedis aget;
Te genius malus et Rhamnusidis ira sequetur
Horrida, te dira noctis imago premet.
Quidquid agas, quocumque abeas, mens anxia curis
Post caput ultorem sentiet esse Deum.
Sic ubi vexatum tulerit mors atra, sedebunt
Ad tua custodes impia busta striges,
Foeda quibus sociae iungent sua tecta volucres,
Harpyiae, cuculi, nycterides, epopes.
Perpetuo stabit nox circumfusa tenebris,
Et gravis ex illa nube volabit odor.
Quem procul ut sensit compressa nare viator,
Protinus avertit tristibus ora locis
Et dicet: 'Sordet nostri hic infamia saecli,
Carolus, et fidei proditor et patriae.'

Druck von Leonhard Simion, Berlin SW.

Druck von Leonhard Simion, Berlin SW.